

## 1 01

## 1 02

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

## 1 03

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Renata Sabatini*

*Karsten Schuster*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Karsten Schuster*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Karsten Schuster*

*Renata Sabatini*

*Lucille Samonte*

*Karsten Schuster*

*Lucille Samonte*

## Linie 1 Pflege B2

## Deutsch für Pflegeberufe

## Kapitel 1 bis Kapitel 4

## Kapitel 1

## Neu im Team

## Aufgabe 2b

Guten Morgen, ich bin Lucille Samonte und bin neu hier auf der Station. Bin ich hier richtig?

Ja, guten Morgen, ich bin Maria Baumgart, ich bin die Stationsleitung. Schön, dass Sie da sind.

Es freut mich, Sie kennenzulernen, Frau Baumgart.

Wir können uns gern duzen. Ich bin Maria.

Ja, gern. Duzen sich alle im Team?

Ja, wir duzen uns hier alle im Team. Die Ärztinnen und Ärzte siezen wir normalerweise, aber es kommt auch schon einmal vor, dass jemand aus dem Ärzteteam das Du anbietet.

Danke, dann also im Pflorgeteam "du" und bei den Ärzten "Sie".

Wir gehen jetzt direkt zum Stationszimmer. Dort lernst du die Kolleginnen und Kollegen kennen.

Ja, ich freue mich darauf, das Team kennenzulernen.

Ja, dann gehen wir mal.

## Aufgabe 2c

So jetzt sind wir schon da.

Guten Morgen!

Hallo Karsten, hallo Renata. Ist soweit alles in Ordnung?

Guten Morgen! Ja, hier passt alles.

Hallo Maria und hallo ...

Das ist Lucille Samonte, unsere neue Kollegin.

Guten Morgen, Herr ...

Wir können uns duzen. Ich bin Karsten. Guten Morgen, Lucille.

Karsten, wie besprochen wirst du für die nächsten zwei Wochen mit Lucille zusammenarbeiten und ihr die Abläufe und alles zeigen. Danach schauen wir, was Lucille noch braucht, um fit für die Arbeit hier zu sein.

Danke, das ist sehr hilfreich, denn es ist ja alles noch sehr neu für mich. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, Karsten.

Ja, ich auch! Du kannst mich wirklich jederzeit fragen, wenn etwas unklar ist.

Hallo Lucille, ich bin Renata Sabatini: Mich kannst du natürlich auch immer fragen.

Hallo, Renata.

Lucille, gleich nach der Übergabe zeige ich dir, wo du alles findest und wir gehen gemeinsam zu den Patienten.

Ja, sehr gern. Ich muss nur heute Mittag um 13:00 Uhr zur Hausführung für die neuen Mitarbeiter.

Renata Sabatini  
Maria Baumgart

Lucille, und wann gibst du für uns deinen Einstand?  
Das hat ja noch ein paar Tage Zeit. Wir starten dann mal mit der Übergabe.  
Womit beginnen wir ...

1 04

Lucille Samonte

### Aufgabe 3c

Hallo, seid ihr auch neu hier und wartet auf die Führung durch das Krankenhaus?

Agnieszka

Ja. Ich heiße Agnieszka und arbeite seit zwei Wochen auf der Kardiologie als Pflegehelferin.

Tayo Alabi

Ja, und ich seit letzter Woche auf der Chirurgischen Station. Ich bin übrigens Tayo.

Lucille Samonte

... ich bin Lucille und bin neu auf der Inneren, Station 1.

Matthias Blum

Guten Morgen, sind Sie die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Lucille Samonte

Ja, das sind wir.

Tayo Alabi

Ja.

Agnieszka

Ja, genau.

Matthias Blum

Schön, dass Sie alle da sind, dann können wir ja mit unserer Einführung starten. Ich zeige Ihnen als Erstes das Haus.

Lucille Samonte

Ja, sehr gern.

Matthias Blum

Liebe neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, im Namen der Pflegedienstleitung möchte ich Sie herzlich hier im Krankenhaus begrüßen. Mein Name ist Matthias Blum und ich freue mich, dass ich Ihnen unser Krankenhaus zeigen darf. Wir werden etwa 30 Minuten im Haus unterwegs sein und Sie können jederzeit Fragen stellen. Zunächst gebe ich Ihnen hier einen kurzen Überblick.

Matthias Blum

Hier auf der Anzeigetafel sehen Sie, dass unser Haus neun Stationen hat.

Lucille Samonte

Wie viele Betten gibt es denn insgesamt?

Matthias Blum

Wir haben 325 Betten und über 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir schauen uns jetzt die für Sie wichtigen Funktionsbereiche an oder haben Sie noch Fragen?

Tayo Alabi

Nein, im Moment nicht.

1 05

Matthias Blum

### Aufgabe 3d und e

Hier im Erdgeschoss befindet sich direkt neben dem Empfang die Ambulanz und auf der rechten Seite die Radiologie und die Kernspintomografie. Dann fahren wir jetzt ins 1. UG.

Agnieszka

Was befindet sich hier?

Matthias Blum

Hier links? Das ist die Abteilung Physiotherapie. Und ganz hinten rechts auf der Seite finden Sie die Cafeteria.

Lucille Samonte

Ist die Cafeteria nur für Mitarbeiter?

Matthias Blum

Nein, sie steht allen offen. Zusätzlich gibt es fürs Personal eine Kantine. Diese ist direkt daneben.

Agnieszka

Und was ist hier? Ist das die Apotheke?

Matthias Blum

Genau, hier vorne rechts ist unsere Hausapotheke. Sie steht natürlich nicht auf dem Lageplan, da es ja keine öffentliche Apotheke ist. Dann fahren wir jetzt mal in das 2. UG.

Tayo Alabi

Matthias Blum

Tayo Alabi

Ist die Radiologie auch hier im Untergeschoss?

Nein, die ist im Erdgeschoss auf der rechten Seite, also gegenüber vom Empfang.

Danke, stimmt! Das hatten Sie ja eben schon gesagt.

Das ist ja echt groß hier. Zeigen Sie uns denn auch noch ...

**1 06**

### Aufgabe 4b und c

Karsten Schuster

Lucille, hast du einen Moment Zeit? Wir können gemeinsam den Pflegewagen kontrollieren.

Lucille Samonte

Ja klar, einen Moment; ich muss mir nur kurz die Hände desinfizieren.

Karsten Schuster

So, dann zeige ich dir mal alles. Hier die Ablage mit dem PC ist echt praktisch.

Lucille Samonte

Stimmt, dann können wir sofort alles dokumentieren. Und hier der Abwurf ist für die Wäsche, oder?

Karsten Schuster

Ja, genau, hier kannst du einfach die schmutzige Wäsche reinwerfen und dieser Sack ist für den Abfall. Für spitze Gegenstände, wie zum Beispiel Kanülen, haben wir hier oben auf der Ablage noch einen kleinen Behälter.

Lucille Samonte

Genau, das ist klar. Das war auf meiner letzten Station genauso.

Karsten Schuster

Und hier unten in dem Fach findest du Bettwäsche, Handtücher, waschbare Bettschutzeinlagen und Nachthemden ...

Lucille Samonte

Ich schau jetzt mal in die Schublade. Was ist denn hier alles: Ein Blutdruckmessgerät und ein Blutzuckermessgerät, ...

Karsten Schuster

Ja, das sind die Geräte, die wir sehr oft brauchen. Ist auch ein Thermometer dort?

Lucille Samonte

Ja, ein Ohrthermometer, und wie heißen diese Dinger auf Deutsch?

Karsten Schuster

Das sind Verschlussstöpsel für venöse Zugänge.

Lucille Samonte

Danke, klar, ich weiß, wofür sie benutzt werden. Ich kenne nur das deutsche Wort nicht, Stöpsel ... Verschlussstöpsel: Ich kenne nur das Wort „cone“, mh ... auf Deutsch Kone?

Karsten Schuster

Genau, Verschlusskone kannst du auch sagen.

**1 07**

### Aufgabe 4d und e

Karsten Schuster

Die Verschlussstöpsel müssen aufgefüllt werden!

Lucille Samonte

Von den Kanülenpflastern sind auch nicht mehr viele da.

Karsten Schuster

Stimmt. Es fehlen auch noch Fixierpflaster.

Lucille Samonte

Ja, Fixierpflaster brauchen wir auch; die breiten und die schmalen. Und auch das Handdesinfektionsmittel ist fast leer.

Karsten Schuster

Ich zeig dir mal, wie du das, was fehlt, auffüllen kannst. Hier auf dieser Liste siehst du, was und wie viel im Wagen sein sollte.

Lucille Samonte

Ach so, das ist ja echt praktisch.

Karsten Schuster

Wir vergleichen jetzt einfach mal. Und wenn du notierst, was wir brauchen, wäre das super.

Lucille Samonte

Gut, was brauchen wir?

Karsten Schuster

Zwei schmale Fixierpflaster und auch zwei breite.

Lucille Samonte

Sind das Einheitsgrößen oder wie schmal bzw. wie breit sollen die Fixierpflaster genau sein?

Karsten Schuster

Die schmalen sind 1,25 cm und die breiten 2,5 cm.

- Lucille Samonte* O.k., das habe ich notiert: 2 schmale Fixierpflaster 1,25 cm und zwei breite 2,5 cm.
- Karsten Schuster* Dann noch 10 Kanülenpflaster und eine Flasche Handdesinfektionsmittel. Was fehlt denn sonst noch?
- Lucille Samonte* Moment, 10 Kanülenpflaster und eine Flasche Handdesinfektionsmittel, 500 ml?
- Karsten Schuster* Ja, genau: 500 ml.
- Lucille Samonte* Dann ... Diese Dinger für die venösen Zugänge, die ... Verschlusskonen.
- Karsten Schuster* Stimmt, von den Verschlussstöpseln brauchen wir auch 15. Schreib mal auf.
- Lucille Samonte* Die 15 Verschlussstöpsel habe ich notiert. Sollten nicht auch mehr sterile Kompressen im Pflegewagen sein? Hier sind nur noch wenige.
- Karsten Schuster* Genau, schreib bitte noch Kompressen auf: Wir brauchen sie in den Größen 10 x 10, 5 x 10 und 7,5 x 7,5, jeweils 5 Päckchen.
- Lucille Samonte* Bettwäsche und Handtücher sind auch nicht mehr viele da ...
- Karsten Schuster* Die Wäsche wird jeden Morgen automatisch auf die Station gebracht. Da zeige ich dir gleich auch, wo das Wäschelager ist.
- Lucille Samonte* Danke. Ich sehe gerade, Inhalationslösung gibt es auch nur noch 1 x 5 ml. Ist das genug?
- Karsten Schuster* Nein, das reicht nicht. Dann notier bitte noch: 3 x 5 ml Inhalationslösung.
- Lucille Samonte* Also, ich habe Folgendes notiert: Eine Flasche Desinfektionslösung, 2 schmale Fixierpflaster 1,25 cm und zwei breite 2,5 cm, 10 Kanülenpflaster, 15 Verschlussstöpsel. Je 5 Päckchen Kompressen, 10 x 10, 5 x 10, 7,5 x 7,5 und 3 x 5 ml Inhalationslösung. War das alles?

## 1 08

## Aufgabe 5c und d

- Maria Baumgart* Gut, dass ihr schon alle da seid. Habt ihr schon gehört, dass Claudia für mindestens zwei Wochen krankgeschrieben ist?
- Karsten Schuster* Ja, sie hat uns allen ja eben eine Nachricht geschickt. Echt dumm gelaufen!
- Maria Baumgart* Claudias Dienste in der Woche und auch die Nachtschichten kann Sarah übernehmen – Lucille, Sarah ist unsere Springerin, die Dienste machen kann, wenn jemand fehlt. Aber der Dienst am nächsten Wochenende ist noch offen! Renata, ich habe gesehen, dass du dann freihast. Kannst du das machen?
- Renata Sabatini* Nein, das geht auf keinen Fall, denn ich muss meine Mutter besuchen. Sie ist ja pflegebedürftig. Tut mir leid.
- Maria Baumgart* Karsten, wie sieht es denn bei dir aus? Du hättest ja am Wochenende auch frei ...
- Karsten Schuster* Nee, bei mir geht gar nichts: Dann hätte ich ja fast 14 Tage Dienst am Stück. Sonst bekomme ich bald von meiner Freundin die Kündigung. Könntest du das nicht machen, Jan?
- Jan* Nein, leider nicht, ich habe sowieso schon Frühdienst.
- Maria Baumgart* Lucille, wie sieht es denn bei dir aus? Du hast ja auch am nächsten Wochenende frei.
- Lucille Samonte* Meint ihr Samstag 18. und Sonntag 19.?
- Maria Baumgart* Ja, genau.
- Lucille Samonte* Oh, nein das geht gar nicht, denn am Samstag ist ja mein Umzug.

- Maria Baumgart* Puh, was machen wir jetzt. Ich habe am Samstagabend und am Sonntag auch schon Termine. Aber ich habe noch eine Idee: Wir können das auch teilen. Lucille, wäre es denn möglich, dass du am Sonntag die Spätschicht übernimmst?
- Lucille Samonte* Ja, das sollte klappen. Der Umzug ist am Samstag und ich habe am Montag noch frei, um weiter einzuräumen.
- Maria Baumgart* Ja, prima, dann könntest du die Spätschicht am Sonntag übernehmen. Und Jan, du wechselst von der Frühschicht am Samstag zur Spätschicht. O.k.?
- Jan* Klar, das passt schon: Dann kann ich am Freitagabend noch ausgehen. Danke dir!
- Maria Baumgart* Und ich übernehme die Frühschicht am Samstag.  
Gut. Also: ich am Samstag Frühschicht. Jan am Samstag spät, und Lucille am Sonntag spät. Alle anderen Dienste bleiben wie geplant. Dann haben wir das doch noch gut geregelt. Danke euch! Ach ja, Lucille, wenn du am Sonntag Fragen hast, wende dich an Kornelia, hast du sie schon kennengelernt?

## 1 09

- Petra Rennart* Radiologie, Petra Rennart.  
*Lucille Samonte* Innere Station 1, Lucille Samonte.  
Sie hatten ja eben die Patientin Martha Meister zum Röntgen abgerufen. Sie ist aber noch in einer anderen Untersuchung.  
Könnten Sie mir heute noch einen Alternativtermin anbieten?
- Petra Rennart* Oh, das wird schwierig, aber ich schaue mal. Würde es in einer Stunde, um 10:30 Uhr passen?
- Lucille Samonte* Das ist leider zu früh. Da ist sie bestimmt noch nicht fertig.
- Petra Rennart* Mh ... Dann geht es aber erst um 13 Uhr. Würde das passen?
- Lucille Samonte* Ja, das geht. Bestellen Sie den Patiententransport?
- Petra Rennart* Das kann ich machen.
- Lucille Samonte* Danke, Frau Rennart. Auf Wiederhören.
- Petra Rennart* Auf Wiederhören.

## 1 10

- Lucille Samonte* Guten Tag, Frau Meister. Ich bin Lucille. Ich war eben bei der Visite dabei.  
*Martha Meister* Ja, guten Tag.  
*Lucille Samonte* Sie fühlen sich ja gerade gar nicht so gut, was ich so bei der Visite mitbekommen habe.  
*Martha Meister* Mir geht es total schlecht, ich habe kaum geschlafen und habe so Schmerzen in der Lunge. Alles tut weh; das sticht beim Husten immer so. Ich mache mir wirklich große Sorgen ...  
*Lucille Samonte* Sie haben ja auch Fieber. Das kann ich gut verstehen, dass Sie sich Sorgen machen. Ich kümmere mich erst einmal darum, dass Sie besser abhusten können.  
*Martha Meister* Ja, die Schmerzen beim Husten sind echt schlimm.  
*Lucille Samonte* Ich gebe Ihnen jetzt eine Brausetablette, die relativ schnell wirkt.  
*Martha Meister* Danke, aber das dauert ja bestimmt noch eine Weile, bis ich wieder gesund bin. Und bei der Arbeit bleibt auch alles liegen.

Lucille Samonte

Ja, da macht man sich immer große Sorgen. Das kenne ich auch. Aber darum werden sich Ihre Kollegen bestimmt kümmern.

Martha Meister

Und zu Hause ist auch so viel zu tun. Mein Mann ist viel unterwegs und die Kinder können ja nicht allein zu Hause sein.

Lucille Samonte

Das Wichtigste ist, dass Sie sich wieder erholen.

Lucille Samonte

Ich kann gut verstehen, dass Sie besorgt sind. Doch auch zu Hause gibt es bestimmt eine gute Lösung. Kommt denn Ihr Mann heute noch? Dann können Sie das in Ruhe besprechen.

Martha Meister

Ja, mein Mann und auch die Kinder kommen gleich. Aber ich bekomme kaum Luft und der Husten tut so weh ...

Lucille Samonte

Die Tablette wirkt bestimmt schnell. Ich schließe Ihnen auch alles an, damit Sie inhalieren können. Zum Inhalieren bekommen Sie vier Mal eine Dosis.

Martha Meister

Ja, das wird mir sicher guttun.

Lucille Samonte

Bestimmt! Dann schauen wir, dass es Ihnen jeden Tag besser geht. Wenn es mit der Atemnot schlimmer wird, melden Sie sich bitte sofort.

Martha Meister

Mh. Meinen Sie denn, ich bin bald wieder zu Hause ... Ich habe doch so viel um die Ohren.

Lucille Samonte

Jetzt brauchen Sie erst einmal Zeit für sich.

Martha Meister

Dann muss ich mir wohl wirklich mal Zeit nehmen.

Lucille Samonte

Ja, die Ruhe tut Ihnen bestimmt gut und unsere Ärzte können Ihnen dann schon bald Genaueres sagen.

## 1 11

Lucille Samonte

### Aufgabe 7d

1

Das kann ich gut verstehen, dass Sie sich Sorgen machen.

2

Ja, da macht man sich immer große Sorgen. Das kenne ich auch.

3

Das Wichtigste ist, dass Sie sich wieder erholen.

4

Sie sollten sich jetzt erst einmal ausruhen.

5

Ich kann gut verstehen, dass Sie besorgt sind.

6

Dann schauen wir, dass es Ihnen jeden Tag besser geht.

7

Sicher wird es Ihnen schon bald besser gehen.

8

Jetzt brauchen Sie erst einmal Zeit für sich.

9

Ja, die Ruhe tut Ihnen bestimmt gut.

1 12

Maria Baumgart

Lucille Samonte

Karsten Schuster

Maria Baumgart

Lucille Samonte

Karsten Schuster

Karsten Schuster

Lucille Samonte

Maria Baumgart

Lucille Samonte

Maria Baumgart

Lucille Samonte

1 13

Jan

1 14

Jan

## Kapitel 1 Übungsbuch

## Übung 2b

1

Schön, dass Sie da sind.

2

Es freut mich, Sie kennenzulernen.

3

Wir können uns gern duzen.

4

Wir duzen uns hier alle im Team.

5

Wie ist das hier im Team? Duzt oder siezt man sich?

6

Die Ärzte und Ärztinnen siezen wir normalerweise.

7

Du kannst jederzeit fragen, wenn etwas unklar ist.

8

Es ist ja alles noch neu für mich.

9

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

10

Ich freue mich darauf, das Team kennenzulernen.

11

Das ist Lucille, unsere neue Kollegin.

12

Danke, dass Sie mich einarbeiten.

## Übung 4b

Wir brauchen vier Fixierpflaster schmal und fünf Fixierpflaster breit.  
 Außerdem noch zwölf Päckchen Kompressen,  
 sechs in den Größen zehn mal zehn  
 und sechs in den Größen fünf mal zehn.  
 Sieben Komma Fünfer haben wir noch.  
 Fünfunddreißig Handtücher und fünfundzwanzig Betttücher,  
 drei Pakete Einmalhandschuhe  
 und zwei Flaschen Handdesinfektionsmittel, fünfhundert ml.  
 Vier mal fünf ml Inhalationslösung.

## Übung 4c

Wir brauchen vier Fixierpflaster schmal und fünf Fixierpflaster breit.  
 Außerdem noch zwölf Päckchen Kompressen,  
 sechs in den Größen zehn mal zehn und sechs in den Größen fünf mal zehn.  
 Sieben Komma Fünfer haben wir noch.  
 Fünfunddreißig Handtücher und fünfundzwanzig Betttücher,



1 15

Tayo Alabi

drei Pakete Einmalhandschuhe und zwei Flaschen Handdesinfektionsmittel, fünfhundert ml.

Vier mal fünf ml Inhalationslösung.

**Übung 5c****1**

Ich könnte am Dienstag den Spätdienst übernehmen.

**2**

Ich übernehme gern am Samstag die Frühschicht.

**3**

Das gesamte Wochenende kann ich leider nicht übernehmen.

**4**

Ja, das sollte klappen.

**5**

Bei mir geht da gar nichts.

**6**

Tut mir leid, da kann ich nicht.

1 16

Jan

**Übung 6d****1**

Passt es auch später?

**2**

Hast du noch eine Alternative?

**3**

Wann geht es denn bei dir?

**4**

Kannst du mir gerade mal kurz helfen!

**5**

Gehen Sie doch mal bitte kurz raus!

**6**

Kannst du mal einen Trapo für Frau Meister besorgen?

1 17

Marica Kovač

Jan Paulsen

Marica Kovač

Jan Paulsen

Marica Kovač

Bettina Timm

Marica Kovač

**Kapitel 2****Willkommen im Seniorenheim****Aufgabe 2b und c**

Ja hallo! Herzlich willkommen! Herr Paulsen, oder?

Jo. Guten Tag!

Prima. Haben Sie's denn schnell gefunden?

Ja, ja, meine Tochter Bettina hat mich gut hergebracht.

Ah ...

Guten Tag, Bettina Timm. Wir haben uns ja schon mal kennengelernt.

Ja, natürlich. Hallo Frau Timm. Das ist aber schön, dass Sie Ihren Vater begleiten. So, Herr Paulsen, mein Name ist Marica Kovač und ich bin Ihre Bezugsbetreuerin. Das heißt, ich kümmere mich ganz im Speziellen um Sie und

...



- Jan Paulsen* Wie war Ihr Name noch mal?
- Marica Kovač* Ma-ri-ca Ko-vač. Oder einfach Marica, das ist einfacher.
- Jan Paulsen* Ach so ... Marica! Wissen Sie, Marica, ich hör ein bisschen schlecht. Ich hab ein Hörgerät.
- Marica Kovač* Ja natürlich, das verstehe ich ... Also Herr Paulsen, wann immer Sie eine Frage oder ein Problem haben, dann wenden Sie sich bitte an mich. Ich bin praktisch Ihre Ansprechpartnerin hier im Haus. In Ordnung?
- Jan Paulsen* Gut. Dann weiß ich Bescheid.
- Marica Kovač* Ihr Zimmer ist auch schon so gut wie fertig. Sie haben es ja mal gesehen, bei Ihrem ersten Besuch, als es noch ganz leer war. Mittlerweile ist viel passiert. Ihre Möbel sind ja schon abgeholt worden. Wir haben das Zimmer auch eingerichtet, damit Sie sich auch ein bisschen zu Hause fühlen, wenn Sie hier ankommen. Dann kommen Sie doch mal mit, ich begleite Sie zu Ihrem Zimmer. Ihren Rollator haben Sie ja auch schon dabei.
- Jan Paulsen* Bettina, kommst du auch?
- Bettina Timm* Du Papa, ich muss jetzt leider wieder los. Das hatte ich dir ja schon gesagt. Frau Kovač kümmert sich mit Sicherheit ganz prima um dich. Ich komm heute Abend noch mal kurz vorbei und bring dir den Rest Wäsche, o.k.?
- Jan Paulsen* Na gut. Wir kommen hier schon klar, oder?
- Marica Kovač* Aber ja, auf jeden Fall!
- ...
- Jan Paulsen* So, da wären wir.
- Marica Kovač* Wo sind denn meine Bilder?
- Jan Paulsen* Die haben wir noch nicht aufgehängt, aber ...
- Marica Kovač* Das würde ich gern selbst entscheiden, wo die dann hinkommen.
- Jan Paulsen* Das kann ich gut verstehen. Genauso haben wir uns das auch gedacht. Wir haben einen sehr netten Hausmeister, den Herrn Peters. Den schicke ich Ihnen nachher mal vorbei und dann können Sie gemeinsam überlegen, wo was hängen soll. Wäre das so in Ordnung für Sie?
- Marica Kovač* Natürlich.
- Jan Paulsen* So, jetzt kommen Sie erstmal in Ruhe an und ruhen sich aus. Das ist ja alles sehr anstrengend. Und wenn Sie möchten, dann zeige ich Ihnen nachher noch unseren Speisesaal und den Aufenthaltsraum, wo Sie mit den anderen fernsehen können, wenn Sie mal nicht alleine in Ihrem Zimmer fernsehen wollen. Im Keller haben wir sogar ein kleines Bewegungsbad.
- Marica Kovač* Was ist denn das?
- Jan Paulsen* Na ja, was ist das ... Da kann man schwimmen oder Wassergymnastik machen. Eine Art kleiner Swimmingpool. Sie gucken sich das nachher am besten selbst mal an! Ich komme dann so in einer halben Stunde noch mal vorbei.
- Marica Kovač* Einverstanden?
- Jan Paulsen* Jo. So machen wir das!

1 18

Marica Kovač

**Aufgabe 2d**

Prima!

Ja, natürlich.

Das ist aber schön, dass Sie Ihren Vater begleiten.

Aber ja, auf jeden Fall.

Ja genau. So machen wir das!

Ist das in Ordnung?

Wäre das so in Ordnung für Sie?

Einverstanden?

Das verstehe ich.

Das kann ich gut verstehen.

1 19

Marica Kovač

**Aufgabe 3b und c**

Moin Herr Paulsen! Na, wie war die erste Nacht? Haben Sie sich denn schon ein bisschen eingelebt hier bei uns?

Jan Paulsen

Na ja, es geht so. Geschlafen hab ich nicht so gut. Es ist alles ein bisschen ungewohnt. Aber Sie sind alle sehr freundlich und hilfsbereit, das muss ich schon sagen.

Marica Kovač

Das verstehe ich sehr gut, Herr Paulsen. Der Anfang ist meistens etwas schwierig. Sich mit Mitte 80 noch mal komplett umzustellen, ist ja auch nicht so ganz einfach.

Jan Paulsen

Na, das kann man wohl sagen! Mein Garten fehlt mir sehr ... und unser Küchentisch, da hab ich morgens immer meine Zeitung gelesen ...

Marica Kovač

Auch wenn das vielleicht kein Trost ist: Aber das geht hier am Anfang allen so. Sie werden sehen, es wird Ihnen nicht langweilig werden bei uns. Herr Paulsen, darf ich mich vielleicht für ein paar Minuten zu Ihnen setzen? Vielleicht mögen Sie mir ja noch ein bisschen was über sich erzählen? Dann können wir insgesamt auch besser auf Ihre Bedürfnisse eingehen.

Jan Paulsen

Natürlich, Sie können sich gern zu mir setzen, Marica. Was möchten Sie denn hören? So spannende Sachen hab ich nun auch wieder nicht zu erzählen.

Marica Kovač

Was machen Sie z.B. gerne in Ihrer Freizeit? Haben Sie irgendwelche Hobbys? Womit beschäftigen Sie sich gern?

Jan Paulsen

Och, na ja, meine Frau und ich sind immer viel Fahrrad gefahren ... schon, als die Kinder noch klein waren. Als Rentner waren wir dann jeden Morgen schon vor dem Frühstück unterwegs ... Ja, das mochten wir gern. Später, als wir dann nicht mehr so konnten, sind wir immerhin noch jeden Tag ein Stückchen spazieren gegangen. Aber jetzt, wo meine Leni nicht mehr ist ...

Marica Kovač

Ich sehe schon, Herr Paulsen, Sie sind gern in der Natur! Da sind Sie bei uns genau richtig! Wir haben hier einen schönen Garten und viele Bäume drum herum. Ich habe Ihnen hier mal unsere Hauszeitung mitgebracht – mit dem Veranstaltungskalender für die nächste Woche.

Jan Paulsen

Ach! So Spielchen mit lauter fremden Leuten ... das ist nix für mich! Das mochte ich noch nie. ... Ich kann ja auch nicht mehr so gut hören, wissen Sie? Da lese ich lieber in Ruhe Zeitung.

Marica Kovač

Sehen Sie sich die Angebote doch einfach mal in Ruhe an. Vielleicht interessieren Sie sich ja auch noch für andere Dinge? Wie ist es z.B. mit Sport oder Musik ... oder Literatur?

Jan Paulsen

Hm. Gelesen hab ich immer viel. Aber Sport? Ne, das war noch nie so mein Ding. Außer Fahrradfahren natürlich, aber das ist ja auch was anderes. Meine Frau und ich sind einmal die Woche zum Kartenclub gegangen. Ja, Karten habe ich regelmäßig gespielt. Da hatten wir eigentlich immer viel Spaß.

Marica Kovač

Na, sehen Sie! Dann gucken wir doch mal ... Hier gibt es ganz unterschiedliche Angebote. Da findet sich sicherlich etwas für Sie. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Quiz und Gedächtnistraining?

Jan Paulsen

Hm, ich weiß nicht.

Marica Kovač

Oder das hier: Sie spielen doch gern Karten, sagen Sie. Was halten Sie von ...

**1 20**

### Aufgabe 6b

Marica Kovač

Moin, Herr Paulsen.

Jan Paulsen

Moin.

Marica Kovač

Ich helfe Ihnen jetzt beim Waschen und Kämmen ... alles, was so notwendig ist.

Jan Paulsen

Na ja, das meiste kann ich ja noch alleine ...

Marica Kovač

Jo, das ist auch gut so. Das soll auch so bleiben! Gucken Sie mal, ich hab heute Besuch mitgebracht. Das ist Lars.

Jan Paulsen

Was bitte? Was haben Sie mitgebracht?

Marica Kovač

Das ist LARS, unser Azubi, der macht hier seine Ausbildung bei uns auf Station.

Jan Paulsen

Ach so, LARS meinen Sie. Natürlich. Wir kennen uns ja schon. Moin, mein Junge.

Lars Schmidt

Hallo Herr Paulsen.

Marica Kovač

Genau. Lars unterstützt Sie auch gleich noch ein bisschen. Und ich erklär ihm noch ein paar Handgriffe. Nur, dass Sie sich nicht wundern, wenn ich nebenbei noch was erzähl.

Jan Paulsen

Ja, klar.

**1 21**

### Aufgabe 6c

Marica Kovač

Gut, dann gehen wir drei mal rüber ins Bad zum Waschbecken. Sie haben ja Ihren Rollator. So ... wunderbar ... genau ... Dann können Sie sich vielleicht hier auf den Rollator setzen. Genau so, super. Lars?

Lars Schmidt

Ja?

Marica Kovač

Guck mal, hier muss man zum Beispiel immer gut aufpassen, dass die Bremsen am Rollator festgestellt sind und dass das Wasser nicht so spritzt.

Lars Schmidt

Das Wasser? Ach so, ja klar. Damit die Bewohner nicht ausrutschen, oder? Daran hätte ich jetzt, ehrlich gesagt, nicht gedacht.

Jan Paulsen

Ich putz mir selbst die Zähne.

Marica Kovač

Ja, aber selbstverständlich! Das, was Sie können, machen Sie alles selbst.

Jan Paulsen

Wo Sie mir wirklich helfen könnten, das wäre beim Rückenwaschen ... und vielleicht kämmen, das kann ich auch nicht mehr so gut.

Marica Kovač

Das ist überhaupt kein Problem, dafür sind wir ja da. Möchten Sie, dass ich Sie auch beim Rasieren unterstütze?

Jan Paulsen

Och, das kann doch der Jung machen.

- Marica Kovač* Ach so. Ja, natürlich. Na, was meinst du, Lars? Würdest du Herrn Paulsen nachher ein bisschen beim Rasieren helfen?
- Lars Schmidt* Na klar, gerne.
- Marica Kovač* So, dann fangen wir doch mal ganz in Ruhe an. Womit möchten Sie denn beginnen?
- Jan Paulsen* Ich fang mal mit dem Gesicht an.
- Marica Kovač* Genau ... Hier ist ein frischer Waschlappen. Die Waschlotion stelle ich hier hin. Dann lassen wir Sie mal für einen Moment in Ruhe, Herr Paulsen. In Ordnung?
- Jan Paulsen* Jo.
- Lars Schmidt* Warum machen wir das eigentlich nicht gleich selbst? Das würde doch viel schneller gehen.
- Marica Kovač* Ja, das stimmt natürlich, aber es ist in der Altenpflege ganz wichtig, dass man immer guckt, was die Bewohner für eigene Möglichkeiten haben und wo muss man wirklich nur ein bisschen unterstützen. Vielleicht reicht es ja auch aus, nur etwas bereitzulegen und in die Hand zu geben oder mit Handführung jemanden zu unterstützen. Das ist ganz, ganz wichtig in unserer Arbeit.
- Lars Schmidt* O.k. ... Verstehe.
- Marica Kovač* Ach, jetzt habe ich gerade gesehen, wir bräuchten zum Eincremen noch diese Körperlotion. Da hat Herr Paulsen noch gar nichts hier ... ähm ... Würdest du vielleicht schnell mal vorne nachgucken und eine Lotion holen, damit wir den Rücken eincremen können? Da ist die Haut nämlich sehr trocken.
- Lars Schmidt* Ich denke, wir sollten die Bewohner nicht allein lassen und die Pflegesituation dadurch unterbrechen. Normalerweise ist man ja immer allein beim Waschen.
- Marica Kovač* Ja, du hast recht, eigentlich sollte das nicht passieren, aber jetzt ... ähm ... sind wir ja zum Glück zu zweit und du kannst vielleicht schnell lossausen und im Stationszimmer die Körperlotion holen, o.k.?
- Lars Schmidt* Ja, mach ich.
- Marica Kovač* So, Herr Paulsen, das sieht doch schon gut aus. Dann mach ich mal mit dem Rücken weiter. Soll das Wasser eher ein bisschen wärmer oder kühler sein?
- Jan Paulsen* Nicht zu kalt, bitte.
- Marica Kovač* Gut ... So, dann trockne ich Sie noch schnell ab. Und Lars ist auch schon zurück mit der Körperlotion. Dann würde Lars Ihnen den Rücken noch eincremen. Ist das in Ordnung?
- Marica Kovač* Und was ist mit der Händedesinfektion?
- Lars Schmidt* Hab ich gemacht.
- Marica Kovač* Wunderbar.

1 22

### Kapitel 2 Übungsbuch

#### Übung 2

##### 1

*Jan Paulsen*

Wo ist denn mein Rollator?  
Wo ist denn meine Brille?  
Wo ist denn meine Hose?  
Wo ist denn Schwester Marica?  
Wo ist denn der Doktor?  
Wo sind denn meine Bilder?  
Wo sind denn meine Tabletten?  
Wo sind denn meine Töchter?  
Wo sind denn die Zeitschriften?  
Wo sind denn Hans und Lea?

*Lars Schmidt*

Was ist denn das?  
Was ist denn hier los?  
Was ist denn da passiert?  
Was möchten Sie denn hören?  
Was möchten Sie denn spielen?  
Was möchten Sie denn machen?  
Was möchten Sie denn singen?  
Was möchten Sie denn essen?

##### 2

*Jan Paulsen*

Das ist aber schön!  
Das ist aber eine gute Idee!  
Das ist aber nett von Ihnen!  
Das ist aber eine nette Ärztin!  
Das ist aber ein schönes Lied!

##### 3

*Lars Schmidt*

Wir haben uns ja schon kennengelernt.  
Wir haben uns ja schon mal gesehen.  
Wir haben uns ja schon mal begrüßt.  
Ihren Rollator haben Sie ja auch schon dabei.  
Ihren Rollator haben Sie ja heute nicht dabei.  
Ihren Rollator haben Sie ja im Speisesaal gelassen.  
Das hatte ich Ihnen ja schon gesagt.  
Das hatte ich Ihnen ja bereits erklärt.  
Das hatte ich Ihnen ja schon mal gezeigt.

## 1 23

## Kapitel 3

## Ein Kind mit Diabetes

## Aufgabe 3c und d

Erimioni Shkurti

Hallo, Frau Schneider. Sie haben mich vorhin gefragt, ob ich Ihnen mit dem Fragebogen helfen kann. Soll ich Ihnen jetzt beim Ausfüllen des Fragebogens helfen?

Frau Schneider

Haben Sie denn wirklich Zeit? Ich sehe doch, wie Sie hier den ganzen Tag rumrennen.

Erimioni Shkurti

Ja, das stimmt, aber natürlich helfe ich Ihnen gerne. Ist das der Fragebogen für die Eltern?

Frau Schneider

Ja, genau. Ich verstehe so gut wie kein Wort.

Erimioni Shkurti

Mmh ... Ja, da ist wirklich sehr viel Fachsprache. Wollen wir vorne anfangen?

Frau Schneider

Super. Hier wird nach der Familienvorgeschichte gefragt. Typ-1-DM ...

Erimioni Shkurti

DM heißt Diabetes mellitus und im Alltag sagt man „Zuckerkrankheit“ dazu. Jonathan hat Typ 1, das ist die Art, die man als Kind oder Jugendliche bekommt und die plötzlich da ist.

Frau Schneider

Ja, es kam ganz plötzlich.

Erimioni Shkurti

Bei dem Typ von Zuckerkrankheit hatte oft schon jemand aus der Familie die Krankheit. Dazu muss man hier Fragen zur Familienvorgeschichte beantworten.

Frau Schneider

Nein, weder mein Mann noch ich noch der Bruder von Jonathan hat so was. Auch die Großeltern nicht.

Erimioni Shkurti

Dann müssen Sie Typ 2 durchstreichen und bei Typ 1 „selbst“ ankreuzen.

Frau Schneider

Herzerkrankung hatte auch nie jemand. Streich ich auch durch. Schilddrüse? Da haben wir auch nichts. Was ist Zöliakie?

Erimioni Shkurti

Das ist Gluten-Unverträglichkeit, also wenn man kein Brot oder keine Nudeln verträgt.

Frau Schneider

Nee, nee, haben wir alles nicht.

Erimioni Shkurti

Dann gehen wir hier zu den Kinderkrankheiten. Welche Kinderkrankheiten hatte Jonathan denn schon?

Frau Schneider

Na, wir haben ihn ja gegen alles impfen lassen. Da hatte er nix – da streich ich alles durch, wir können gleich die Impfungen ankreuzen.

Sooo ... Sechsfach-Schutzimpfung. „Diphtherie, Tetanus, Pertussis, Haemophilus Influenza Typ B, Poliomyelitis und Hepatitis B“ – die Impfungen hat Jonathan alle.

Erimioni Shkurti

Gut, Ihr Sohn hat diese Impfungen.

Frau Schneider

Ja, ich kreuze das an. Impfungen: Was heißt MMR?

Erimioni Shkurti

MMR, das ist die Abkürzung für Masern, Mumps und Röteln.

Frau Schneider

Ach so, MMR ist Masern, Mumps, Röteln, stimmt, darauf hätte ich auch kommen können. Die Impfung hat er. Das wird ja so empfohlen. Aber hier: ... Varizellen?

Erimioni Shkurti

Varizellen sind Windpocken. Frau Schneider, ist Jonathan gegen Meningokokken und Pneumokokken geimpft?

Frau Schneider

Ja, die Impfungen hat er alle. Das hat mir unsere Kinderärztin damals sicher erklärt, aber ich hab vergessen, was das ist.

- Erimioni Shkurti* Meningokokken und Pneumokokken lösen Hirnhautentzündung aus.
- Frau Schneider* Aha. Und HPV?
- Erimioni Shkurti* Das ist eine Abkürzung für Humane Papillomviren. Für die Impfung ist Jonathan noch zu klein. Die Viren können Tumore verursachen.
- Frau Schneider* O.k. Ach, Schwester Erimioni, es ist so nett, dass Sie mir das alles erklären.
- Erimioni Shkurti* Das Arztdeutsch ist schon schwierig. So. Dann machen wir weiter. Hier fragt der Arzt nach der Vegetativen Anamnese. Das sind so Sachen wie, ob der Patient außergewöhnlich viel schwitzt, sich erbrechen muss, ob er Probleme beim aufs Klo gehen hat, wie oft der Patient aufs Klo geht, wie viel Alkohol er trinkt, ob er raucht ...
- Frau Schneider* ... na, also bitte, Jonathan ist sieben! Aber ich verstehe schon. Jonathan hat plötzlich wieder in die Hose gemacht oder nachts ins Bett. Das war ganz schlimm für ihn.
- Erimioni Shkurti* Dann kreuzen Sie hier Inkontinenz „tagsüber“ und „nachts“ an. Hatte Jonathan Durchfall und Verstopfung?
- Frau Schneider* Durchfall manchmal, Verstopfung habe ich nicht bemerkt.
- Erimioni Shkurti* War da noch was?
- Frau Schneider* Na ja, ... Er hatte einen kleinen Kratzer am Bein, der hat sich dann plötzlich entzündet und es hat sich Eiter gebildet.
- Erimioni Shkurti* Gut, dass Sie es sagen, das notieren wir dann hier „kleiner Kratzer am Bein wurde zum Abszess“ – solche Beobachtungen sind superwichtig. So ... Alkohol und Zigaretten nein und Menstruation auch nicht. Dann sind wir fertig.
- Frau Schneider* Genau, hier kreuzen wir nichts an. Ach, Schwester Erimioni, wenn wir Sie nicht hätten.

## 1 24

## Aufgabe 5c und d

## Gespräch 1

- Frau Schneider* Schwester Erimioni, haben Sie eine Minute Zeit? Könnten Sie uns noch mal was erklären?
- Erimioni Shkurti* Ja, klar – geht es um den Flyer, den Ihnen der Doktor gegeben hat?
- Frau Schneider* Ja, genau ...
- Herr Schneider* Das hier mit dem Sportprogramm ist klar, aber Jonathan spielt ja schon lange Fußball. Darf er das jetzt nicht mehr?
- Erimioni Shkurti* Doch, natürlich! Natürlich kann Jonathan mit gesunden Kindern zusammen Sport machen. Kinder mit Diabetes sind in einer besonderen Situation: Sie sind die einzigen, die nach dem Sport keine Gummibärchen essen dürfen. Jonathan ist auch der einzige, der sich alle paar Stunden in den Finger stechen muss, um seinen Blutzucker zu kontrollieren, und sich dann Insulin in den Bauch spritzt. Da kann man sich schon mal einsam fühlen. Manchmal ist es aber auch gut, wenn er in der Freizeit was mit anderen betroffenen Kindern macht.
- Herr Schneider* Mhmm, ja, das stimmt.



1 25

Herr Schneider  
Erimioni Shkurti

Frau Schneider

1 26

Frau Schneider  
Erimioni Shkurti

Frau Schneider  
Erimioni Shkurti

Herr Schneider  
Erimioni Shkurti

1 27

Frau Schneider  
Erimioni Shkurti

Frau Schneider  
Erimioni Shkurti

Herr Schneider  
Erimioni Shkurti

Herr Schneider

1 28

Jonathan Schneider  
Erimioni Shkurti  
Jonathan Schneider

## Gespräch 2

Und hier? Brauchen wir einen Psychologen?

Na ja, vielleicht nicht. Aber die Krankheit verändert das Leben Ihrer ganzen Familie. Alles dreht sich nur noch im Jonathans Diabetes, da sind auch noch der Bruder oder die Schwester. Und Sie als Eltern werden sich manchmal ganz schön alleine gelassen fühlen. Aber Sie sind nicht die einzigen, die ein krankes Kind haben. Es ist wichtig, dass eine betroffene Familie Menschen kennenlernt, denen es genauso geht. Dafür gibt es die Gruppen. Da haben alle Eltern ein Kind mit Diabetes und man merkt, dass es anderen genauso geht.

Selbsthilfegruppen sind wichtig.

Ja ja, ich verstehe, eine gute Sache.

## Gespräch 3

Und was ist das?

Ihr Kind hat eine chronische Krankheit. Der Gesetzgeber schreibt vor, dass Sie Anspruch auf Unterstützung haben. Die Krankenkasse muss dem Kind eine Begleitperson für die Schule bezahlen.

Was ist denn eine Begleitperson?

Das ist eine erwachsene Person, die sich mit der Krankheit bei Kindern auskennt, so eine Art Assistentin. Die begleitet Jonathan zur Schule. Dann ist jemand da, wenn mal was sein sollte.

Ach so? Das ist natürlich gut. Und das bezahlt der Staat?

Ja, das ist ein Gesetz. Das muss die Krankenversicherung bezahlen. Und die Krankenversicherung übernimmt auch die Kosten, wenn die Lehrer oder die Erzieherin eine Kinder-Diabetes-Schulung machen.

## Gespräch 4

Hier, Ernährungsschulung ... Da bekommen die Kinder eine Ernährungsschulung? Was macht man denn da?

Das kranke Kind muss wissen, warum es nicht alles essen darf. Jonathan muss lernen, dass er für seine Gesundheit auch alleine sorgen kann. Wenn nur die Eltern Vorschriften machen, hilft das nichts. In der Ernährungsschulung erklärt man den Kindern, worauf sie bei der Ernährung achten müssen.

Ja ja. Und wir Eltern können uns aber auch schulen lassen, steht hier?

Ja, klar. Sie und Ihr Sohn müssen zusammenarbeiten. Dann wird Jonathan ein normales Leben führen, wie andere Kinder auch.

Da ... da steht auch „Hilfen, wenn das Kind nicht mitmacht“. Passiert das oft?

Ja, das passiert schon. Wenn Kinder nicht mitmachen, schaden sie sich selbst. Eltern müssen dann richtig reagieren. Dafür gibt es in den Workshops Beratung.

Jetzt haben wir alles verstanden, vielen Dank wieder mal für Ihre Hilfe, Schwester Erimioni.

## Aufgabe 7b

(weint)

Mensch, Jonathan, was ist denn los? Warum weinst du denn so?

Mama hat gesagt, dass du mir mit einem Pikser in den Finger stichst. Und dass es dann weh tut und blutet. Und das will ich nicht.

Erimioni Shkurti

Genau, da hat deine Mama recht. Du brauchst aber keine Angst zu haben. Das machen wir jetzt gemeinsam. Du und ich!

Jonathan Schneider

...

Erimioni Shkurti

Ich zeig dir jetzt erstmal, was es für Pikser gibt.

1 29

#### Aufgabe 7c und e

Erimioni Shkurti

So, also schau her, das sind die Pikser. Da gibt's ganz unterschiedliche und für dich habe ich den alleraller-kleinsten herausgesucht.

Jonathan Schneider

Der ist ja schon groß genug.

Erimioni Shkurti

Es gibt auch noch größere! Größere Kinder haben größere Finger und die bekommen auch die größeren Pikser. Du bekommst einen ganz kleinen.

Jonathan Schneider

(sagt nichts)

Erimioni Shkurti

Du hast ja ganz dünne Haut, da kann man sogar den kleinsten nehmen.

Jonathan Schneider

Aber der kleinste tut auch weh ...

Erimioni Shkurti

Wir machen es mal gemeinsam. Und ich erklär dir alles ganz genau, bevor wir anfangen. Du nimmst den Pikser in die Hand und ich nehme deine Hand in meine Hand.

Jonathan Schneider

O.k.

Erimioni Shkurti

... und dann stechen wir zusammen mal ganz vorsichtig in deinen Finger, damit es nicht weh tut.

Jonathan Schneider

Und du versprichst mir, dass es nicht weh tut?

Erimioni Shkurti

Ein bisschen tut es schon weh, aber nur so, als ob dich jemand pikst. So, jetzt haben wir deinen Finger sauber gemacht und piksen rein.

Jonathan Schneider

Aua!

Erimioni Shkurti

War's denn schlimm?

Jonathan Schneider

Na, geht.

Erimioni Shkurti

Und das nächste Mal probierst du es alleine. Oder sollen wir es noch mal zusammen machen?

Jonathan Schneider

Ja, noch mal zusammen.

Erimioni Shkurti

O.k., und wenn du es dann kannst, dann machst du es alleine.

Jonathan Schneider

O.k.

1 30

#### Aufgabe 7f

Erimioni Shkurti

Du brauchst aber keine Angst zu haben.

Schau her, das sind die Pikser.

Wir machen es mal gemeinsam.

Ich erklär dir alles ganz genau, bevor wir anfangen.

Ich nehme deine Hand in meine Hand.

Ein bisschen tut's schon weh, aber nur so, als ob dich jemand pikst.

1 31

#### Kapitel 3 Übungsbuch

##### Übung 5

##### 1 und 2

= 1.24

1 32

##### 3 und 4

= 1.26

1 33

1 34

*Diabetiker*

1 35

*Diabetikerin*

1 36

*Erimioni Shkurti*

1 37

*Marco Hahnemann**Frau Miksch**Marco Hahnemann*

5 und 6

= 1.27

**Übung 6b****Franz Murr**

Am 12.12. hatte ich vor dem Frühstück 78 Milligramm pro Deziliter, zwei Stunden nach dem Frühstück waren es 92.

Vor dem Mittagessen 80 Milligramm pro Deziliter, vor dem Abendessen 112 Milligramm pro Deziliter und vor dem Schlafengehen 124 Milligramm pro Deziliter.

Am 13.12. waren es vor dem Frühstück 103 Milligramm pro Deziliter, nach dem Frühstück 88 Milligramm pro Deziliter und vor dem Mittagessen 113 Milligramm pro Deziliter. 104 waren es vor dem Abendessen und vor dem Schlafengehen 66 Milligramm pro Deziliter.

**Zui Schön**

Am 05.09. war mein Blutzucker vor dem Frühstück sehr niedrig, ich hatte nur 69 mg/dl,

zwei Stunden nach dem Frühstück war alles im Normbereich und mein Blutzucker lag bei 87.

Vor dem Mittagessen 105 mg/dl, das war leicht zu hoch und vor dem Abendessen auch, 112 mg/dl, vor dem Schlafengehen waren es 99 mg/dl.

Am 06.09. lag mein Blutzucker bei 102 mg/dl vor dem Frühstück, vor dem Mittagessen bei 84, vor dem Schlafengehen bei 86.

Vor dem Abendessen hatte ich einen Blutzucker von 83 mg/dl.

Ach ja, nach dem Frühstück war er ein bisschen zu hoch, da hatte ich 123.

**Übung 7b**

Es tut schon ein bisschen weh, aber nur so, als ob dich jemand pikst.

Manchmal darfst du was Süßes essen.

Es ist nur ein Tröpfchen Blut: Das ist nicht schlimm.

Der Einstich tut nur ein bisschen weh.

Natürlich kannst du bald wieder Sport machen!

Du brauchst keine Angst vor der Spritze zu haben.

**Kapitel 4****Unterwegs im ambulanten Pflegedienst****Aufgabe 2b und d**

Guten Tag, Frau Miksch. Ich bin Marco Hahnemann vom Pflegedienst Medicus. Sie hatten letzte Woche mit meiner Chefin Frau Peters gesprochen.

Ach ... Guten Tag, Herr Hahnemann. Schön, dass Sie da sind. Mein Mann und ich haben schon auf Sie gewartet.

Ja, ich weiß. Ich bin leider ein bisschen spät dran heute. Das tut mir leid.

*Frau Miksch* Ja, ja, das kann passieren. Kommen Sie doch erst mal herein. Am besten hier entlang. Mein Mann liegt im Schlafzimmer, das ist hier links. Er ist noch sehr schwach. ...  
Werner, guck mal, der Herr Hahnemann vom Pflegedienst ist da.

*Werner Miksch* Ach ja, na prima.

*Marco Hahnemann* Hallo Herr Miksch! Wie geht es Ihnen?

*Werner Miksch* Na ja, es geht, danke.

*Marco Hahnemann* Ich habe gehört, dass Sie zwei Herzinfarkte hatten und sich noch ziemlich schwach fühlen.

*Werner Miksch* Ja, das ist richtig.

*Marco Hahnemann* Na, wir gucken mal, wie sich das entwickelt.

*Frau Miksch* Ach, setzen Sie sich doch einen Moment, Herr Hahnemann. Möchten Sie vielleicht eine Tasse Kaffee? Hab ich gerade frisch gekocht.

*Marco Hahnemann* Danke, das ist sehr nett, Frau Miksch. Bitte nehmen Sie es mir nicht übel, aber dazu reicht die Zeit leider nicht.

*Frau Miksch* Ach so, na ja, schade. Wissen Sie, ich freu mich immer so, wenn mal jemand vorbeikommt.

*Marco Hahnemann* Also ... Laut Verordnung machen wir täglich die Grundpflege bei Ihnen. Grundpflege, das bedeutet waschen, jetzt noch im Bett, so lange Sie noch so schwach sind, und später dann auch am Waschbecken, und duschen. Außerdem machen wir Prophylaxen, damit Sie sich nicht wundliegen und keine Lungenentzündung bekommen.

*Werner Miksch* Aha.

*Marco Hahnemann* Ich komme dann immer so gegen zehn Uhr morgens bei Ihnen vorbei. Vielleicht kommt auch mal eine Kollegin oder ein Kollege, aber die wissen dann ja auch gut Bescheid.

*Frau Miksch* Hm, das ist ja recht spät. Wäre es vielleicht auch schon früher möglich? Wir sind ja beide Frühaufsteher, wissen Sie, und ...

*Marco Hahnemann* Das kann ich gut verstehen, Frau Miksch, aber darauf habe ich leider keinen Einfluss.

*Frau Miksch* Ach so, ja, verstehe.

Ich hätte noch eine Frage, Herr Hahnemann: Kommt denn auch noch jemand wegen der Einstufung mit den Pflegegraden? Ich weiß gar nicht, wie das alles geht.

*Marco Hahnemann* Ja, auf jeden Fall. Der MDK, das ist der Medizinische Dienst der Krankenkasse, wird sich bei Ihnen melden. Und dann bekommen Sie einen Termin. Sie werden sehen, das ist alles halb so schlimm.

*Frau Miksch* Na, wenn Sie das sagen ...

*Marco Hahnemann* So, dann wollen wir mal loslegen. Vielleicht können Sie mir noch kurz helfen, Frau Miksch. Ich bräuchte noch eine Plastikschißel mit warmem Wasser, ...

## 1 38

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

## Aufgabe 3b und c

So, Herr Miksch, ich habe jetzt alles bereitgelegt. Dann können wir mit dem Waschen beginnen.

Gut.

Wir machen das erstmal noch im Bett, aber unser Ziel ist ja, dass Sie sich wieder allein am Waschbecken waschen können. Oder? Was meinen Sie?

Ja, das wäre schön.

Das werden wir schon hinkriegen!

So, hier ist eine Schüssel mit Wasser. Fühlen Sie bitte mal: Ist die Temperatur so angenehm, Herr Miksch?

Ja, das ist gut so.

Prima. So, ich gebe Ihnen jetzt den feuchten Waschlappen in die Hand und Sie waschen sich das Gesicht. Ist das in Ordnung?

Ja, das werde ich wohl noch schaffen.

Wissen Sie, es ist ganz wichtig, dass Sie so viel wie möglich selbst machen und sich auch viel bewegen, die Arme bewegen. Genau. Sehr gut machen Sie das. So, dann mache ich den Waschlappen noch mal nass und nehme noch ein bisschen Waschlotion und Sie können die Arme auch gleich waschen.

So?

Ja, genau. Das klappt ja super.

Sie können jetzt mithelfen, indem Sie die Arme weit nach oben strecken.

Na ja, das geht noch ein bisschen schwer, aber ich probier's mal.

Ja, genauso. Dann öffnet sich nämlich der Brustkorb und Sie bekommen besser Luft. So, bitte jetzt tief einatmen. Ja, sehr gut!

Sie liegen im Moment sehr viel, Herr Miksch, und dadurch ist die Gefahr einer Lungenentzündung erhöht. Deshalb machen wir solche Übungen zur Prophylaxe.

Ach so, dafür ist das.

Genau, und noch mal tief einatmen. Sehr gut, wunderbar.

Ich wasche Ihnen jetzt noch die Brust und trockne Sie ab.

Und jetzt können Sie mitmachen, indem Sie das linke Bein aufstellen. Genau.

Und dann langsam auf die rechte Seite drehen. Hier können Sie sich festhalten.

Gucken Sie mal, ob das alleine geht.

So?

Ja, so ist gut, ich wasche Ihnen jetzt den Rücken und Sie atmen wieder dahin, wo ich gerade mit der Hand bin, ganz tief. Ja, prima. Sehr gut.

Soll ich Ihnen den Rücken vorsichtig mit dem Handtuch abrubbeln? Mögen Sie das? Das regt die Durchblutung an.

Ja, ja, machen Sie nur.

Gut. Jetzt klopfen Sie den Rücken noch ein bisschen ab, dann können Sie den Schleim besser abhusten.

Ist gut.

Hier ist eine Körperlotion. Passt die?

Ja, wunderbar, danke sehr.

Marco Hahnemann

So, jetzt nicht erschrecken, wenn es ein bisschen kühl wird am Rücken. Ich creme Ihren Rücken ein, damit die Haut schön feucht bleibt.

Frau Miksch

Das kann ich ja dann auch ab und zu mal machen.

Marco Hahnemann

Genau! Das wäre gut.

Und noch etwas, Frau Miksch, bevor ich's vergesse: Bei Herzinfarkt-Patienten ist es immer wichtig, dass der Oberkörper immer mal wieder hoch gelagert wird.

1 39

### Aufgabe 4b

Marco Hahnemann

So, Herr Miksch, jetzt sind wir fertig mit der Grundpflege und ich würde Ihnen und v.a. Ihrer Frau gern noch ein paar wichtige Handgriffe zeigen. Wenn man viel im Bett liegt, ist nämlich die Gefahr relativ hoch, dass man sich wundliegt. Und mit diesen kleinen Tricks verhindern wir, dass das passiert.

Frau Miksch

Aha.

Marco Hahnemann

Es ist sehr wichtig, dass Sie immer wieder die Liegeposition Ihres Mannes verändern, damit es nicht zu offenen Stellen kommt. Das nennt man Dekubitus oder Druckgeschwür.

Frau Miksch

Oje. Ja, gehört hab ich das schon mal.

Marco Hahnemann

Und das sollten Sie bitte auch machen, wenn ich nicht da bin. Ich komme ja nur einmal am Tag und das reicht natürlich nicht.

1 40

### Aufgabe 4d

Marco Hahnemann

So, dafür brauchen wir ein paar Kissen. Sie drehen sich am besten wieder auf die Seite. ... Genau ... wieder das Bein aufstellen. Und jetzt lege ich dieses dicke Kissen hier seitlich unter Ihren Rücken, um das Steißbein zu entlasten. Das zweite Kissen lege ich zwischen die Beine.

Frau Miksch

Aha. Und bleibt das dann so?

Marco Hahnemann

Am besten wechseln Sie die Seite so alle zwei bis drei Stunden. Das hängt vom Zustand der Haut ab. Ansonsten kann es eben leicht zu diesen offenen Stellen kommen.

Frau Miksch

Verstehe.

Marco Hahnemann

Genau. Das wollen wir auf jeden Fall verhindern und deshalb ist eben auch Bewegung so wichtig!

So, Herr Miksch, jetzt drehen Sie sich bitte wieder zurück auf den Rücken ... Jawoll, so ist es prima.

Und jetzt habe ich hier noch ein kleines Kissen. Das lege ich Ihnen unter Ihre Knie, damit die nicht so in der Luft hängen.

Werner Miksch

Oh ja, danke, das ist angenehm.

Marco Hahnemann

Gut, jetzt versuchen Sie bitte mal, das rechte Bein anzuheben. Ich helfe Ihnen.

Werner Miksch

Gar nicht so einfach.

Marco Hahnemann

Wunderbar. Und Frau Miksch, Sie legen jetzt mal bitte das kleine Kissen so unter das Bein, dass die Ferse in der Luft hängt, also *keinen* Kontakt zur Matratze hat. Ja, genauso. Wir müssen die Ferse frei lagern, damit da kein Dekubitus entsteht. Na, Herr Miksch, wie liegen Sie denn jetzt?

Werner Miksch

Ganz gut eigentlich.

Marco Hahnemann

So Frau Miksch, ich zeige Ihnen noch ein paar wichtige Handgriffe zu dieser Lagerung ...

## 1 41

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

Marco Hahnemann

Werner Miksch

## 1 42

Marco Hahnemann

## Aufgabe 5b und c

So, Herr Miksch, das ging doch ganz prima heute. Dann wasche ich jetzt noch Ihren Intimbereich, wenn das für Sie in Ordnung ist.

Ja, natürlich.

Ich ziehe Ihnen jetzt vorsichtig die Hose aus, damit ich die Inkontinenzvorlage wechseln kann.

Könnten Sie das Gesäß bitte mal ein bisschen anheben? Geht das?

Ja, so geht's noch.

Sehr gut. Jetzt habe ich hier einen Waschlappen. Nicht erschrecken, jetzt wasche ich vorsichtig Ihren Penis und Ihre Hoden. Keine Sorge, ich tue Ihnen nicht weh. Ich mache das ganz vorsichtig. So ...

Im Krankenhaus hat mich jeden Tag eine andere Schwester gewaschen. Das war mir schon ein bisschen unangenehm.

Ja, das verstehe ich. Aber da brauchen Sie keine Sorge zu haben. Wir machen das jeden Tag. Das gehört zu unserem Beruf dazu.

Ja, schon. Aber irgendwie ist es mir doch lieber, wenn's ein Mann macht.

So ... Bitte drehen Sie sich noch auf die Seite. Dann wasche ich noch den Analbereich und die Pobacken. Jetzt nicht erschrecken, es ist feucht.

Ja, o.k. ...

So. Jetzt trockne ich Sie noch ab. Sehr gut. Die Haut sieht gut aus. Kein Problem, alles wunderbar. Sie können sich wieder zurückdrehen. Die neue Vorlage habe ich schon reingelegt. Gut so?

Ja, wunderbar, vielen Dank.

Wie sieht's denn mit dem Stuhlgang aus? Wann haben Sie denn das letzte Mal abgeführt?

Ach, das ist schon eine Weile her.

Dann besprechen Sie das am besten auch mal mit dem Hausarzt. Ob Sie da vielleicht noch etwas zum Abführen nehmen sollten.

Gut, das mache ich.

## Aufgabe 5d

Nun wasche ich noch den Intimbereich.

Ich ziehe Ihnen jetzt die Hose aus, damit ich die Inkontinenzvorlage wechseln kann.

Könnten Sie das Gesäß bitte mal ein bisschen anheben?

Nicht erschrecken, jetzt wasche ich vorsichtig Ihren Penis und Ihre Hoden.

Keine Sorge, ich tue Ihnen nicht weh.

Ich mache das ganz vorsichtig.

Wir machen das jeden Tag.

Das gehört zu unserem Beruf dazu.

Bitte drehen Sie sich noch auf die Seite.

Dann wasche ich noch die Pobacken und den Analbereich.

Nicht erschrecken, es wird feucht.

Jetzt trockne ich Sie noch ab.

Die Haut sieht gut aus.



## 1 43

*Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Werner Miksch**Renate Bender**Werner Miksch*

Kein Problem, alles wunderbar.

Wie sieht's denn mit dem Stuhlgang aus?

Wann haben Sie denn das letzte Mal abgeführt?

**Aufgabe 7b**

Hallo, Herr Miksch! Guten Morgen!

Ah! Hallo Frau Bender! Gut, dass Sie da sind.

Wie geht's denn heute?

Ach ja, es muss ja.

O.k., dann messe ich jetzt erstmal den Puls bei Ihnen und die Atemfrequenz.

So, das sieht ja alles gut aus. Dann starten wir jetzt mit ein paar Übungen. Wir beide machen die Übungen wieder zusammen, wie beim letzten Mal. In Ordnung?

Ja, das ist auf jeden Fall eine Hilfe.

Sie setzen sich jetzt mal aufrecht im Bett hin, ohne dass ich Sie dabei unterstütze. Dann machen Sie eine Faust und öffnen und schließen die Faust wieder. Gucken Sie mal, so.

Könnten Sie mir vielleicht doch ein bisschen helfen?

Natürlich! Ich bin da, wenn Sie meine Hilfe brauchen! Aber das schaffen Sie doch schon gut allein.

Sehr gut. Ein bisschen schneller, Herr Miksch. Jawoll! Das machen Sie gut. Dann winkeln Sie den rechten Ellenbogen an, den linken Arm strecken Sie aus und immer abwechselnd. Einmal ausstrecken und einmal anwinkeln. Jawoll! Na, geht das? Alles in Ordnung, Herr Miksch?

Ja, es strengt ein bisschen an.

Gut, dann machen wir eine kurze Pause und Sie atmen noch mal tief durch die Nase ein und durch den Mund aus.

Dann die Beine. Sie ziehen die Zehenspitzen an und strecken sie dann wieder aus, wie beim Gas geben im Auto. Genau! Anziehen und ausstrecken, ja. Etwas schneller, Herr Miksch.

Puh! Das ist aber ganz schön schnell!

Ich weiß. Und wieder eine kurze Pause machen und tief ein- und ausatmen. Das ist klar, dass Sie das anstrengt. Sie liegen ja den ganzen Tag. Aber Sie möchten ja auch bald wieder mit Ihrer Frau spazieren gehen, oder?

Ja, das wäre schön!

So, ich nehme jetzt mal Ihr Bein, halte es fest und Sie ziehen die Ferse Richtung Gesäß und strecken das Bein wieder aus. Und wieder anwinkeln und wieder ausstrecken. Das Ganze machen Sie noch dreimal. Anwinkeln und wieder ausstrecken. Das geht doch schon ganz gut!

Dann machen wir das noch auf der linken Seite. Super, Herr Miksch! Und wieder eine kurze Pause.

Sie nehmen mich ja ganz schön ran.

Renate Bender

Ja natürlich! Wir wollen doch, dass Sie wieder auf die Beine kommen!  
So ... jetzt müssen Sie sich hinsetzen. Warten Sie, Ich helfe Ihnen. Wir nehmen beide Beine über die Seite und Sie kommen langsam hoch. Sie setzen sich jetzt auf die Bettkante. Die Füße stehen am Boden. Sie versuchen sich aufzurichten, gerade zu sitzen, ohne die Schultern hochzuziehen. Die Schultern nehmen Sie zurück und atmen ganz tief ein und aus.

Werner Miksch

Oh, ich glaub, mir ist schwindlig.

Renate Bender

Ja, das ist ganz normal. Sie liegen ja auch den ganzen Tag. Das ist gleich wieder weg.

So, und zum Schluss gibt's noch ein Glas Wasser. Sie wissen ja, trinken ist ganz, ganz wichtig!

Werner Miksch

Danke, Frau Bender!

Renate Bender

Gut, Sie legen sich ganz vorsichtig wieder hin ... so ... Wichtig ist, dass der Oberkörper erhöht liegt. Und wenn Ihnen langweilig ist im Bett, dann können Sie gern zwischendurch mal die Übungen machen.

1 44

## Kapitel 4 Übungsbuch

### Übung 2c

1

Marco Hahnemann

Das kann ich gut verstehen, aber darauf habe ich leider keinen Einfluss.

2

Bitte nehmen Sie es mir nicht übel, aber dazu reicht die Zeit leider nicht.

3

Sie werden sehen, das ist alles halb so schlimm.

4

Laut Verordnung machen wir täglich die Grundpflege bei Ihnen.

5

Entschuldigen Sie bitte meine Verspätung.

6

Ich bin leider ein bisschen spät dran heute. Das tut mir leid.

7

Das gehört leider nicht zu mebitte nehmen sie es mirinem Aufgabenbereich.

8

Na, wir gucken mal, wie sich das entwickelt.

9

Außerdem machen wir verschiedene Prophylaxen, damit Sie sich nicht wundliegen und keine Lungenentzündung bekommen.

1 45

### Übung 3d

1

Marco Hahnemann

Sie waschen sich das Gesicht selbst.

Ich gebe Ihnen den feuchten Waschlappen jetzt mal in die Hand und Sie waschen sich das Gesicht selbst.

2

Ist die Temperatur so angenehm?

Fühlen Sie bitte mal: Ist die Temperatur so angenehm?

3

Sie können gleich mit den Armen weitermachen.  
Dann mache ich den Waschlappen noch mal nass  
und Sie können gleich mit den Armen weitermachen.

4

Soll ich Ihnen den Rücken mit dem Handtuch vorsichtig abrubbeln?

5

Das regt die Durchblutung an.

6

Jetzt nicht erschrecken, wenn es ein bisschen kühl wird am Rücken.

7

indem Sie die Arme mal weit nach oben strecken.  
Sie können jetzt ein bisschen mithelfen,  
indem Sie die Arme mal weit nach oben strecken.

8

Sie bekommen besser Luft.  
Dann öffnet sich nämlich der Brustkorb  
und Sie bekommen besser Luft.

9

dann können Sie den Schleim besser abhusten.  
Jetzt klopfe ich den Rücken noch ein bisschen ab,  
dann können Sie den Schleim besser abhusten.

**Linie 1 Pflege B2****Deutsch für Pflegeberufe****Kapitel 5 bis Kapitel 7****Kapitel 5****Eine neue Hüfte****Aufgabe 2b**

2 01

2 02

*Piotr Kowalski*

So, Zuzanna. Ich würde mit dir gerne mal die Unterlagen von Frau Lauter durchgehen.

*Zuzanna Garcynski*

Warte, ich hol mir einen Stuhl.

Frau Lauter?

*Piotr Kowalski*

Ja, die Patientin aus 506 mit der Hüftkopfnekrose, die morgen die Hüft-TEP-OP hat.

*Zuzanna Garcynski*

Ah ja. Ich weiß, wen du meinst. Ist sie Privatpatientin?

*Piotr Kowalski*

Sie hat eine private Zusatzversicherung, und wenn Betten frei sind, bekommen Patienten mit privaten Zusatzversicherungen ein Einzelzimmer.

*Zuzanna Garcynski*

Alles klar. Frau Lauter hatte ja schon alle Unterlagen mit den Ergebnissen der Voruntersuchungen mitgebracht. Ist das hier im Krankenhaus immer so?

*Piotr Kowalski*

Das wird in der Regel bei uns so gemacht. In anderen Krankenhäusern werden Patienten dort erst untersucht. Bei uns haben sie die Arztbesuche und alle Untersuchungen schon vorher erledigt und kommen entweder am Vorabend der OP oder auch erst ganz früh am gleichen Morgen.

*Zuzanna Garcynski*

Ah. Interessant.

## 2 03

Piotr Kowalski  
Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Wir sehen die Unterlagen mal durch und ich erkläre dir alles.  
Super. Ich mache mir am besten Notizen.  
O.k.

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

**Aufgabe 2c**

Kommt denn vor der OP noch ein Arzt zu Frau Lauter?

Ja, auf jeden Fall. Der Chirurg sieht sich noch mal die Hüfte an und macht auf der Seite, die operiert wird, ein Kreuz. Das ist notwendig, damit es keine Verwechslungen gibt. Direkt vor der OP wird zur Sicherheit auch noch mal kontrolliert, ob es die richtige Patientin ist. Das ist klar, oder?

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Ja. Und ist das der Anamnesebogen?

Ja. Das ist wichtig. Der Anästhesist muss wissen, welche Risikofaktoren es gibt und was die Narkose erschweren könnte, so wie hier bei Frau Lauter die Tachykardie.

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Hier steht ja auch, was Frau Lauter an Medikamenten einnimmt.

Richtig! Der Anästhesist notiert hier auch, ob Frau Lauter noch morgens vor der OP die Medikamente nehmen muss oder auch, ob es eine Medikamentenallergie gibt, wie bei Frau Lauter das Buscopan.

Zuzanna Garcynski

Interessant. Dürfen Patienten überhaupt vor der OP Tabletten mit Wasser einnehmen? Sie müssen doch nüchtern sein.

Piotr Kowalski

Ja. Hier ist wichtig, dass es wirklich nur ein Schluck Wasser ist, am besten sogar ohne Wasser.

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Warum müssen Patienten eigentlich nüchtern sein?

Es besteht das Risiko, dass der Patient zu Beginn der Narkose erbricht. Dabei kann Magensaft oder der Mageninhalt in die Lunge kommen.

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Stimmt und es kann zu einer Lungenentzündung führen.

Genau. Sehr gut! Nun zu den Laborwerten und dem EKG. Wesentlich ist hier zum Beispiel, wie die Blutgerinnung oder wie der Ausgangs HB-Wert ist.

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Was ist, wenn die Laborwerte nicht stimmen?

Wenn beispielsweise das EKG nicht in Ordnung ist, dann bespricht sich der Anästhesist mit dem Chirurgen.

Zuzanna Garcynski  
Piotr Kowalski

Ah, dann weiß man das ja auch viel früher.

So ist es! Wenn der Patient oder die Patientin aber aktuell krank ist, z.B. eine Grippe hat, dann wird die OP verschoben bzw. abgesagt.

Hast du sonst noch Fragen?

Zuzanna Garcynski

Sonst erst mal keine. Das ist ja ganz schön viel. O.k., das Wichtigste habe ich mir notiert. Danke dir!!

## 2 04

Piotr Kowalski  
Christine Lauter

**Aufgabe 3c**

Frau Lauter, was gibt es bei Ihnen denn so? Haben Sie noch Fragen? Wie ich sehe, haben Sie es sich ja schon richtig gemütlich bei uns gemacht.

Na ja.

Also, ich habe ja schon im Vorfeld ein Infoblatt bekommen und eigentlich wurde ich über die Operation aufgeklärt. Aber ich hab jetzt doch noch mal ein paar Fragen zum Ablauf der OP.

Piotr Kowalski

O.k., sehr gerne!

Christine Lauter

Ich wurde noch nie operiert und bekomme das erste Mal Vollnarkose und jetzt hab ich schon ein wenig Angst.

Piotr Kowalski

Ja, das kann ich gut nachvollziehen. Sie brauchen aber keine Angst zu haben.

Christine Lauter

Meinen Sie?

Piotr Kowalski

Ja, sicher. Hüft- und Knieoperationen sind heutzutage Routineeingriffe. Bald sind Sie wieder auf den Beinen! Sie werden sehen, das geht schneller als Sie denken.

Christine Lauter

Das wäre schön.

Piotr Kowalski

Eine Frage: Ich hatte in der Eile, bevor ich kam, nichts mehr gegessen.

Christine Lauter

Kein Problem. Ich organisiere Ihnen nachher etwas ...

Piotr Kowalski

Vielen Dank!

Essen Sie sich noch mal satt, denn morgen gibt es erst mal nichts zu essen.

2 05

### Aufgabe 3d und e

Christine Lauter

Und falls sich die OP nach hinten verschiebt? Darf ich dann frühstücken?

Piotr Kowalski

Dann auch nicht ... Erst wenn Sie morgen zurück auf dem Zimmer sind, dürfen Sie etwas essen und trinken, je nachdem, wie es Ihnen geht.

Christine Lauter

Verstehe.

Piotr Kowalski

Sie sollten sich heute auch noch mal duschen und die Haare waschen. Das senkt das Risiko einer Wundinfektion erheblich.

Christine Lauter

Mach ich. In Ordnung.

Piotr Kowalski

Morgen werden wir Sie rechtzeitig wecken. Dann ziehen Sie erst mal das OP-Hemd an.

Christine Lauter

Gut, mach ich.

Piotr Kowalski

Wenn Sie wollen, können Sie auch eine Tablette zur Beruhigung bekommen.

Christine Lauter

Ja, gerne. Die Tablette kann ich gut brauchen.

Piotr Kowalski

Gut, dann machen wir es so. Dann bringen wir Sie in einen OP-Vorbereitungsraum, dort fragt Sie der Narkosearzt noch ein paar Sachen. Dann bekommen Sie die Narkose und werden anschließend operiert.

Christine Lauter

Oje. Und nach der OP?

Piotr Kowalski

Nach der OP kommen Sie in den Aufwachraum. Hier bekommen Sie eine warme Decke, damit sie nicht frieren.

Wenn alles soweit stabil ist, dann geht es direkt auf die Station. Haben Sie sonst noch Fragen zum Ablauf?

Christine Lauter

Nein, das ist klar. Dann habe ich sicher starke Schmerzen?

Piotr Kowalski

Machen Sie sich keine Sorgen. Mittel gegen Schmerzen bekommen Sie schon, während Sie operiert werden. Anfangs wirkt natürlich noch die Narkose, die lässt aber dann nach. Sie bekommen dann verstärkt Schmerzmittel. Wenn Sie Schmerzen haben, dann sagen Sie einfach sofort Bescheid.

Christine Lauter

O.k.

Piotr Kowalski

Wenn Sie heftige Schmerzen oder auch viel Blut verloren haben, kommen Sie vielleicht eine Nacht auf Intensiv.

Christine Lauter

Auweia. Hoffentlich nicht ...

Piotr Kowalski

Das wäre einfach nur zur Sicherheit. Da werden Sie rund um die Uhr überwacht. Das ist nicht ungewöhnlich. Aber auch da können Sie Besuch bekommen. Ihr Mann darf gerne jederzeit auf der Station anrufen und mit einem Arzt sprechen.

Christine Lauter

Das freut mich. Ja. Vielen Dank!

2 06

### Aufgabe 3f

1

Piotr Kowalski

Das kann ich gut nachvollziehen.

2

Sie brauchen aber keine Angst zu haben.

3

Hüft- und Knieoperationen sind heutzutage Routineeingriffe.

4

Sie werden sehen, das geht schneller, als Sie denken.

5

Bald sind Sie wieder auf den Beinen.

6

Machen Sie sich keine Sorgen.

7

Das wäre einfach nur zur Sicherheit.

8

Das ist nicht ungewöhnlich.

2 07

### Aufgabe 4c

Piotr Kowalski

Also, Zuzanna, jetzt kurz zur postoperativen Pflege von Frau Lauter.

Zuzanna Garcynski

O.k. Gerne!

Piotr Kowalski

Frau Lauter hat ja nach so einer Operation starke Schmerzen. Deshalb gibt man ihr Analgetika, also Schmerzmittel. Dafür gibt es einen sogenannten Behandlungspfad. Darin steht zum Beispiel, welches Schmerzmittel man geben soll und wie viel und wie oft. Wir müssen aber immer kontrollieren, ob die Maximal-Dosis mit der Anordnung des Arztes übereinstimmt.

Zuzanna Garcynski

Verstehe ich richtig? Es gibt also ein Muster oder Modell – kann man so sagen? – für die Verabreichung von Schmerzmitteln?

Piotr Kowalski

Ja. Aber manchmal weicht das Modell wegen Allergien oder Unverträglichkeiten ab.

Zuzanna Garcynski

Ah!

Piotr Kowalski

Die Regel ist: Wenn etwas nicht anders dokumentiert ist, machen wir es so, wie es im Behandlungspfad steht.

2 08

### Aufgabe 4d und e

Piotr Kowalski

Die Regel ist: Wenn etwas nicht anders dokumentiert ist, machen wir es so, wie es im Behandlungspfad steht.

Zuzanna Garcynski

O.k. Wann darf Frau Lauter denn wieder aufstehen?

Piotr Kowalski

Die erste Mobilisierung ist meist schon am Tag der OP. Das übernehmen wir Pflegekräfte. Die Patienten können natürlich nach so einer OP noch nicht alleine aufstehen.

- Zuzanna Garcynski* Warum müssen Patienten eigentlich so schnell aufstehen? Die haben ja noch Schmerzen und sind müde.
- Piotr Kowalski* Guter Punkt! Es ist nämlich ganz wichtig, so früh wie möglich aufzustehen, um den Kreislauf zu aktivieren. Auch die Muskeln müssen trainiert werden.
- Zuzanna Garcynski* In Ordnung. Und wann darf Frau Lauter wieder essen?
- Piotr Kowalski* In der Regel bekommen Patienten etwas Leichtes zum Abendessen. Aber ihnen darf nicht mehr übel sein.
- Zuzanna Garcynski* O.k., das ist wichtig zu wissen. Worauf müssen wir bei der Lagerung achten?
- Piotr Kowalski* Da müssen wir schauen, dass die Ferse frei ist. Frau Lauter darf keine Druckstellen bekommen und es darf auch keine Rötung entstehen.
- Zuzanna Garcynski* Das ist wichtig! Was ist mit dem Verband?
- Piotr Kowalski* Der darf nicht durchgeblutet sein. Wenn der Verband durchgeblutet ist, müssen wir den wechseln.
- Zuzanna Garcynski* Und wie funktioniert das mit der Wunddrainage?
- Piotr Kowalski* Wir müssen immer nachsehen, dass die Patientin nicht zu viel Blut verliert. 100 ml im Schuss wäre zu viel. 100 ml am Tag ist in Ordnung.
- Zuzanna Garcynski* Oje, was man da alles beachten muss! Und die Vitalzeichen?
- Piotr Kowalski* Wir müssen natürlich regelmäßig nach dem Puls und dem Blutdruck schauen. Das ist ja selbstverständlich.
- Zuzanna Garcynski* Und wird die Prothese auch kontrolliert?
- Piotr Kowalski* Dazu kommt sie morgen gleich zum Röntgen. Das machen die Ärzte. Falls die Ärzte das vergessen, darf man sie gerne daran erinnern.
- Zuzanna Garcynski* Helfen wir denn Frau Lauter auch beim Gehenlernen?
- Piotr Kowalski* Nein. Für die Gangschule kommt eine Kollegin von der Physiotherapie. Sie hilft Frau Lauter mit den Gehhilfen zu laufen. Aber wir müssen ihr ja sowieso den ganzen Tag über helfen.
- Zuzanna Garcynski* Letzte Frage: Was muss man bei der Thromboseprophylaxe beachten?
- Piotr Kowalski* Ab heute bekommt sie zur Prophylaxe Injektionen. Die ersten Tage wird sie auch Thrombosedrumpfe tragen. Das ist ganz wichtig!
- Zuzanna Garcynski* Puh. Das ist echt viel.

## 2 09

## Aufgabe 5c

- Piotr Kowalski* Chirurgische Station, Piotr Kowalski.
- Annette* Hier Schwester Annette aus dem Aufwachraum. Frau Lauter könnte jetzt abgeholt werden.
- Piotr Kowalski* O.k. Prima! Alles gut verlaufen?
- Annette* Ja, sehr gut. Ein bisschen übel ist ihr noch, aber ansonsten ist sie soweit stabil.
- Piotr Kowalski* O.k., wir sind gleich unterwegs und holen sie.
- Piotr Kowalski* Zuzanna ... (Polnisch)
- Zuzanna Garcynski* (Polnisch)
- Eva* Piotr! Das finde ich jetzt echt nicht gut. Habt ihr über Dinge gesprochen, die auch ich wissen soll? Ich verstehe doch nichts, wenn ihr Polnisch spricht. Ihr grenzt mich damit aus. Außerdem ist es richtig unhöflich! Ich bin der Ansicht, ihr solltet Deutsch sprechen, wenn Deutsche dabei sind.
- Piotr Kowalski* Oh ... Tut mir echt leid. Das war jetzt nicht in Ordnung. Da hast du recht.



- Eva* Aber generell noch: Meiner Meinung nach sollten wir hier auf der Station grundsätzlich Deutsch sprechen. Oder wie findest du das?
- Piotr Kowalski* Doch doch! Ich stimme dir zu, dass wir bei der Arbeit eine gemeinsame Sprache sprechen sollten.
- Eva* Und außerdem: Anstatt ihr Deutsch zu verbessern, spricht Zuzanna mit dir viel zu oft Polnisch. Sie sollte die Möglichkeit nutzen, hier ihre Sprachkenntnisse weiter zu verbessern. Meinst du nicht?
- Piotr Kowalski* Ja, aber manchmal rutscht auch mir noch die Muttersprache heraus.
- Eva* O.k. Schon gut. Worum ging es denn?
- Piotr Kowalski* Das wollte ich dir gerade sagen. Die Operation von Frau Lauter verlief gut. Ihr ist ein wenig übel, aber sie kann schon abgeholt werden. Sie haben ihr gegen die Übelkeit jetzt noch ein Medikament gegeben. Könnten wir nicht eine kleine Ausnahme machen, wenn wir polnische Patienten haben, die schlecht Deutsch sprechen oder wenn Zuzanna und ich mal alleine sind?
- Eva* Gut, darauf könnte ich mich einlassen. Aber darüber reden wir später. Anstatt dass wir die ganze Zeit diskutieren, solltet ihr lieber Frau Lauter abholen. So, nun mal weiter ...

## 2 10

### Aufgabe 6b

- Piotr Kowalski* So, Frau Lauter, wie geht es Ihnen jetzt? Ist es mit der Übelkeit ein wenig besser?
- Christine Lauter* Ja, ein wenig. Aber übel ist mir immer noch.
- Piotr Kowalski* Ich hatte Ihnen vorhin schon einen Spuckbeutel hingelegt. Hatten Sie das mitbekommen? Sie waren da noch ein wenig benommen von der Narkose.
- Christine Lauter* Ja, stimmt.
- Piotr Kowalski* Da können Sie hineinspucken, wenn Sie sich erbrechen müssen.
- Christine Lauter* Hoffentlich nicht ... Was ist das eigentlich hier? Das juckt die ganze Zeit.
- Piotr Kowalski* Das ist eine sogenannte Sauerstoffbrille. Damit können Sie leichter atmen. Hier wird Ihnen durch das AquaPak konzentriert Sauerstoff zugeführt. Das Aquapak hängt hier an der Wand. Passen Sie auf, dass Sie nicht versehentlich daran reißen.
- Christine Lauter* O.k. Gut, dass Sie das sagen.
- Piotr Kowalski* Ich hab gesehen, dass ich auch einen Katheter habe. So heißt das doch, oder?
- Christine Lauter* Ja. Das ist der Urinkatheter. Der muss heute noch dranbleiben. Den Urinbeutel kontrollieren wir regelmäßig.
- Piotr Kowalski* Und wann darf ich denn wieder auf die Toilette? So schnell sicher nicht, oder?
- Christine Lauter* Doch. Vielleicht können Sie morgen schon normal auf die Toilette gehen. Das entscheidet aber der Arzt.
- Piotr Kowalski* Ah. Und hier der Beutel mit dem Blut?
- Christine Lauter* Sie meinen die Drainage? Das Blut und das Wundsekret aus der Wunde fließen in diesen Beutel. Das hilft bei der Wundheilung.
- Piotr Kowalski* Da ist ja ganz schön viel drinnen. Ist das normal?
- Christine Lauter* Ja. Das ist alles normal. Wir kontrollieren das ganz regelmäßig.
- Piotr Kowalski* O.k., dann bin ich ja beruhigt. Und wie lange muss ich diese Strümpfe tragen?

Piotr Kowalski

Die Thrombosestrümpfe tragen Sie erst mal einige Tage. Zudem bekommen Sie Thrombosespritzen. Beides beugt der Thrombosegefahr vor.

Christine Lauter

Ja, das verstehe ich. Wann darf ich denn das erste Mal aufstehen?

Piotr Kowalski

Sie können heute noch aufstehen. Das machen wir später noch gemeinsam. So kommt Ihr Kreislauf in Schwung.

Christine Lauter

Das tut sicher sehr weh?

Piotr Kowalski

Ja. Das ist immer schmerzhaft, aber notwendig. Wir machen das ganz langsam. Seien Sie unbesorgt.

Christine Lauter

Oje. Darf ich denn danach etwas essen? Ich glaube, bis dahin könnte ich etwas Leichtes vertragen.

Piotr Kowalski

Das klingt gut. Ich bringe Ihnen dann etwas.

Christine Lauter

Vielen Dank!

2 11

### Aufgabe 6c und d

1

Ich hatte Ihnen vorhin schon einen Spuckbeutel hingelegt.

Da können Sie hineinspucken, wenn Sie sich erbrechen müssen.

2

Das ist eine sogenannte Sauerstoffbrille.

Damit können Sie leichter atmen.

3

Das ist ein Urinkatheter. Der muss heute noch dranbleiben.

Den Urinbeutel kontrollieren wir regelmäßig.

4

Vielleicht können Sie morgen schon normal auf die Toilette gehen.

Das entscheidet der Arzt.

5

Sie meinen die Drainage? Das Blut und das Wundsekret aus der Wunde fließen in diesen Beutel.

Das hilft bei der Wundheilung.

6

Die Thrombosestrümpfe tragen Sie erst mal einige Tage.

Zudem bekommen Sie Thrombosespritzen.

7

Sie können heute noch aufstehen.

Das machen wir später noch gemeinsam.

### Aufgabe 7c

2 12

Piotr Kowalski

So schau Zuzanna, jetzt sehen wir uns mal die Wunddokumentation von Frau Schneider am PC an.

Zuzanna Garcynski

Ja prima. Frau Schneider liegt jetzt im gleichen Zimmer wie Frau Lauter, oder?

Piotr Kowalski

Ja genau! Sie hat eine Wunde am rechten Unterarm.

Zuzanna Garcynski

Stimmt.

Piotr Kowalski

Für dich ist erst mal nur wichtig zu wissen, wie so eine Dokumentation aussieht. Außerdem solltest du die wichtigsten Begriffe kennen.

Zuzanna Garcynski

Piotr Kowalski

In Ordnung.

Es gibt zwei wichtige Phasen bei der Wundheilung, die du kennen solltest. Eine nennt man Exsudationsphase und die andere Granulationsphase. Ich zeig dir mal im Internet, wie die aussehen. Das Bild hier zeigt die Exsudationsphase. In dieser Phase entfernt die Wunde Zellen, Schmutz und Keime von selbst. Sie reinigt sich sozusagen. Hier sieht man das ganz deutlich.

Zuzanna Garcynski

Piotr Kowalski

Das ist klar und ich kann das auch auf dem Bild erkennen.

Danach kommt die zweite Phase der Wundheilung. Sie heißt Granulationsphase. Hier baut die Wunde das zerstörte Gewebe wieder auf. Ich zeige dir hier auch noch mal ein Bild.

Hier sieht man ganz deutlich, wie die Wunde heilt. Das sieht so aus, wie bei Frau Schneider heute Morgen.

Zuzanna Garcynski

Stimmt, das kann man hier ja gut erkennen. Und was passiert nach dieser Phase?

Piotr Kowalski

Ja, da kommt die Phase, in der sich die Wunde verschließt. Sie heißt Epithelisierung.

## 2 13

### Aufgabe 7d

Piotr Kowalski

So, und nun noch Details zur Wunde von Frau Schneider. Wir haben die Wunde ja vorhin versorgt. Hier sind das Foto, das ich gemacht habe und die Wunddokumentation.

Zuzanna Garcynski

Ja, ich sehe.

Piotr Kowalski

Ihre Wunde ist ja am rechten Unterarm. Sie befindet sich noch in der Exsudationsphase. Da gibt sie Flüssigkeit ab. Das dauert so zwei bis drei Tage, normalerweise.

Zuzanna Garcynski

Verstanden.

Piotr Kowalski

Die Wunde ist 6 cm lang und bei Frau Schneider maximal 2,5 cm tief. Breit ist sie 5 cm.

Und siehst du hier den Wundrand? Er ist leicht gerötet. Also kreuze ich hier gerötet an.

Der Wundrand ist aber nicht geschwollen, also nicht ödematös.

Er ist auch nicht besonders feucht oder nass, also auch nicht mazeriert.

Zuzanna Garcynski

Ja, das kann ich auch erkennen. Aber was bedeutet unterminiert?

Piotr Kowalski

Ja, das ist, wenn die Wunde Öffnungen hat, die unter die Haut gehen. Das könnte zu Problemen führen.

Zuzanna Garcynski

... und nekrotisch?

Piotr Kowalski

Ein Wundrand ist nekrotisch, wenn es dort totes Gewebe gibt. Das ist dann richtig schwarz.

Zuzanna Garcynski

Gut, kapiert, machen wir weiter.

Piotr Kowalski

Bei Exsudationsmenge habe ich hier niedrig angekreuzt und bei Exsudationsfarbe klar. Beides ist bei Frau Schneider im Normalbereich. Zuzanna, hast du, als wir die Wunde versorgt haben, etwas Besonderes gerochen?

Zuzanna Garcynski

Nein.

Piotr Kowalski

Ich auch nicht. Die Wunde ist geruchslos. Es gibt keinen besonderen oder übelriechenden Geruch. Das ist auch ein Zeichen dafür, dass es keine Infektion gibt.

Zuzanna Garcynski

Übelriechend?

Piotr Kowalski

Ah, schlecht riechend.

Zuzanna Garcynski

Verstanden. Aber wie kommst du zu einer 2 bei der Schmerzskala? Wie misst du das?

Piotr Kowalski

Hier habe ich die Patientin gefragt, wenn du dich erinnerst. Ich habe sie nach ihrer Einschätzung gefragt. Anders kann man das nicht messen.

Zuzanna Garcynski

Und hier bei Infektionsverdacht hast du "nein" angekreuzt, weil es keine Anzeichen dafür gibt. Richtig?

Piotr Kowalski

Ja, das stimmt. Man erkennt auch keine Schwellung, keine starke Rötung und auch keinen Eiter. Die Wunde ist auch nicht besonders warm.

Zuzanna Garcynski

Also sieht es gut aus für Frau Schneider.

Piotr Kowalski

Ja, wirklich gut, zum Glück. Das ist nicht immer so.

2 14

## Kapitel 5 Übungsbuch

### Übung 4a

1

Piotr Kowalski

Wer übernimmt die erste Mobilisierung?

2

Die Patientin soll so früh wie möglich aufstehen.

3

So wird der Kreislauf aktiviert.

4

Bitte wechsele den Verband bei der Patientin.

5

Ich schaue gleich nach dem Blutdruck.

2 15

### Übung 5c

1

Pflegeperson

Anstatt miteinander in einer Fremdsprache zu sprechen, sollten wir alle Deutsch sprechen.

2

Wir sollten uns darauf einigen, dass wir auf der Station nur Deutsch sprechen.

3

Eine Regel könnte sein, dass wir Deutsch sprechen, wenn wir nicht nur zu zweit sind.

2 16

*Marica Kovač**Jan Paulsen**Jan Paulsen**Marica Kovač**Jan Paulsen**Marica Kovač**Jan Paulsen**Marica Kovač**Jan Paulsen**Marica Kovač**Jan Paulsen**Marica Kovač**Jan Paulsen*

2 17

*Marica Kovač*

4

Lasst uns doch vereinbaren, dass wir zu zweit Polnisch sprechen können.

5

Anstatt, dass wir über unsere Sprachen streiten, solltet ihr lieber Frau Lauter abholen.

6

Vielleicht wäre es eine Möglichkeit, dass wir auch mit polnischen Patienten Polnisch sprechen.

**Kapitel 6****Ein Sturz im Seniorenheim****Aufgabe 2b**

Oje, Herr Paulsen, was ist denn passiert?

Aua, aua, au .... Ach, Marica, gut, dass Sie kommen! Ahhh ... Ahhhh ... aua ...

Ah, aua aua aua, mein Bein, das tut mir alles weh. Der Arm auch! Nicht, nicht! Nicht anfassen!

Bleiben Sie ganz ruhig und lassen Sie mich mal nachgucken. Ich fühle mal den Puls. Bekommen Sie gut Luft?

Herr Paulsen, ich lege Ihnen ein Kissen unter den Kopf, damit Sie weicher liegen.

Aber nicht bewegen! Bitte nicht bewegen! Ah ah ...

So ... Jetzt decke ich Sie noch schön zu.

Ja, das ist gut ...

Hören Sie, Herr Paulsen, Sie bleiben hier ganz ruhig liegen und ich rufe jetzt den Notarzt. Der kommt und guckt, was mit Ihnen ist.

Oje oje oje. Wie konnte das nur passieren? Auf einmal lag ich hier.

Oh ... Das war wahrscheinlich einfach ein Schwächeanfall.

Oje oje oje.

Oh, Sie Armer!

Ja ...

**Aufgabe 2c**

1

Herr Paulsen, was ist denn passiert?

2

Herr Paulsen, was ist denn passiert?

3

Herr Paulsen, was ist denn passiert?

4

Herr Paulsen, was ist denn passiert?

5

Herr Paulsen, was ist denn passiert?

## 2 18

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

Rettungsleitstelle

Marica Kovač

## 2 19

Herr Dr. Köster

Marica Kovač

Herr Dr. Köster

Marica Kovač

Herr Dr. Köster

Marica Kovač

Herr Dr. Köster

Marica Kovač

Herr Dr. Köster

Marica Kovač

## 2 20

Herr Dr. Köster

Marica Kovač

## Aufgabe 2d

Rettungsleitstelle.

Ja hallo, hier Marica Kovač vom Seniorenheim Tanneneck in Husum.

Die Adresse ist Gerichtstraße 93.

Ja, bitte?

Ich möchte einen Unfall melden und brauche einen RTW.

Hm.

Unser Bewohner, Herr Jan Paulsen, ist in seinem Zimmer gestürzt und ... äh ... ich denke, es ist ein Schwächeanfall. Mehr weiß ich jetzt noch nicht.

Ist er bei Bewusstsein?

Ja, er ist ansprechbar, Atmung und Puls sind normal, aber er kann das linke Bein und den linken Oberarm nicht bewegen. Da hat er massive Schmerzen.

Hm. Ist sonst noch irgendetwas verletzt?

Nein.

Gut, o.k. Also ansprechbar ist er, Atmung funktioniert, Kreislauf ist stabil, o.k. Dann schicke ich Ihnen einen RTW raus.

Alles klar.

Gut, tschüs.

Tschüs!

## Aufgabe 4b

Köster?

Ja hallo, hier ist Marica Kovač vom Seniorenheim Tanneneck in Husum.

Ach, hallo Frau Kovač.

Herr Dr. Köster, es geht um Herrn Paulsen. Der gefällt mir in letzter Zeit gar nicht.

Aha ... Wie lange ist er denn jetzt zurück aus der Reha?

Das ist jetzt etwa drei Wochen her. Er hat leider immer noch Schmerzen im Oberarm, in der Schulter und in der Hüfte.

Hm.

Dadurch hat er natürlich auch Schwierigkeiten mit dem Gehen und mit dem Rollator ist es auch ziemlich mühsam.

Aha. O.k.

Ich denke, es wäre gut, wenn Sie einfach noch mal vorbeikommen könnten, um nach ihm zu sehen.

## Aufgabe 4c und d

Verstehe ... Wir haben ja sowieso für Dienstag eine Visite vereinbart. Da komme ich auf jeden Fall. Und vielleicht machen wir es bis dahin so, dass ich Ihnen noch eine Anordnung zufaxe über Novalgin-Tropfen, also Metamizol gegen die Schmerzen, und ... Voltaren, also ein Diclofenac Gel schreibe ich Ihnen auch noch mit auf. Das ist dann für den Oberarm und die Schulter. Damit können Sie ihn morgens und abends einmassieren. Vielleicht lindert das den Schmerz dann ein bisschen.

Das kann ich für die Hüfte ja auch nehmen.

Herr Dr. Köster

Ja, genau. Das Rezept faxe ich direkt an die Apotheke.  
Und ich schreibe Ihnen noch eine Verordnung für Physiotherapie auf. Es wäre nett, wenn Sie das auch noch in die Wege leiten könnten, damit alles noch ein bisschen mobilisiert wird.

Marica Kovač

Ja genau. Physio wäre wirklich wichtig, glaube ich.

Herr Dr. Köster

Die Verordnung für die Physiotherapie bringe ich übermorgen mit, da bin ich ja sowieso zur Visite da und dann können wir das alles noch mal in Ruhe besprechen.

Marica Kovač

Und Sie können dann ja übermorgen noch die Anordnungen dokumentieren.

Herr Dr. Köster

Das mache ich. Das waren einmal Metamizol in Tropfen gegen die Schmerzen und Diclofenac-Gel für die Schulter, den Arm und die Hüfte. Richtig?

Marica Kovač

Ja, genau. Dann danke ich Ihnen, Herr Dr. Köster.

Herr Dr. Köster

Alles klar. Bis Dienstag!

Marica Kovač

Bis dann!

Herr Dr. Köster

Tschühüs.

Marica Kovač

Tschühüs.

## 2 21

### Aufgabe 5a

Herr Dr. Köster

Ja, Frau Kovač, jetzt sollten wir uns noch mal unterhalten wegen Herrn Paulsen. Also, ich hab ihn mir gerade noch mal angeguckt. Er gibt immer noch Schulterschmerzen an, die in den Oberarm ausstrahlen. Aber er sagt, mit den Medikamenten ist es ein bisschen besser.

Wie viele von den Novalgin-Tropfen haben Sie ihm denn bisher verabreicht?

Marica Kovač

Wie vereinbart, 3 x 30.

Herr Dr. Köster

Ah ja. Hmh. Vielleicht müssten wir jetzt vorübergehend doch auf 4 x 30 hochgehen. Und ... was war mit der Physiotherapie? Haben Sie da schon etwas erreicht seit vorgestern?

Marica Kovač

Die Verordnung habe ich erhalten und die Physio hab ich auch schon in die Wege geleitet, aber die hatten jetzt noch keinen Termin frei. Die kommen erst am Mittwoch.

Herr Dr. Köster

Hm, o.k. Ja gut. Also falls Sie Zeit haben, könnten Sie vielleicht schon mal ein paar Bewegungsübungen mit ihm machen, um seine Mobilität ein bisschen zu verbessern.

## 2 22

### Aufgabe 5b

Herr Dr. Köster

Geht Herr Paulsen denn zum Essen in den Speisesaal?

Marica Kovač

Nein, leider nicht. Dadurch, dass er nicht mehr so mobil ist, verlässt er nur noch selten sein Zimmer. Er kann nichts allein, will aber auch keine Hilfe annehmen. Insgesamt wirkt er sehr deprimiert. Und er hat wirklich kaum Appetit.

Herr Dr. Köster

Hm, vielleicht sollte man auch mal mit den Angehörigen sprechen, ob sie im Moment vielleicht häufiger kommen können, um ihn ein bisschen aufzumuntern. Und wir motivieren ihn noch mal, bei den Bewegungsangeboten mitzumachen.

Marica Kovač

Das machen wir schon immer. Das mochte er früher auch gern. Ich fürchte leider auch, dass seine Verdauung nicht so richtig funktioniert. Entweder er hat Bauchweh, oder er hat Verstopfung.



Herr Dr. Köster

Hm, ja klar. Dadurch, dass er sich kaum bewegt, hat er Probleme mit der Verdauung. Da müssen wir mal sehen ... Sie können ihm auf jeden Fall etwas gegen die Verstopfung geben. Jeden Tag ein Glas Buttermilch zum Beispiel, vielleicht hilft das ein bisschen. Oder Milchezucker. Wenn das mit seiner depressiven Stimmung überhaupt nicht besser wird, dann können wir auch mal über entsprechende Medikamente nachdenken. Aber ich würde jetzt gern noch diese eine Woche warten.

Marica Kovač

O.k.

Herr Dr. Köster

Dann gucken wir uns mal die nächste Patientin an.

2 23

### Aufgabe 6c

Marica Kovač

So, Sven, wunderbar. Du bist also diese Woche hier im Speisesaal. Dann erzähle und zeige ich dir einfach mal ein bisschen was. Also ...

Viele ältere Menschen können nicht mehr so gut alleine essen und da gibt's viele verschiedene Hilfsmittel. Guck mal, hier ist zum Beispiel so ein Schnabelbecher. Der wird häufig eingesetzt, ...

Sven Hansen

... damit die Person nichts verschüttet, oder?

Marica Kovač

Genau. Deshalb tragen Frau Severin und Herr Krämer auch eine so genannte Essschürze.

Sven Hansen

Damit schützt man die Kleidung, oder?

Marica Kovač

Ja, genau.

Ansonsten haben wir hier noch ein paar andere Hilfsmittel. Hier gibt es zum Beispiel Spezialbesteck mit einem besonderen Griff. Das ist für Menschen, bei denen die Feinmotorik nicht mehr so gut funktioniert.

Sven Hansen

Und was ist das da?

Marica Kovač

Das ist ein Warmhalteteller. Damit bleibt das Essen länger warm. Und das hier ist ein so genannter Tellerrand. Der ist dafür da, dass die Person das Essen nicht vom Teller schiebt.

Guck mal, hier ist noch so eine Anti-Rutsch-Unterlage. Das nimmt man, damit der Teller nicht wegrutscht.

2 24

### Aufgabe 6d

Sven Hansen

Und was kann man machen, wenn jemand nicht essen will?

Marica Kovač

Dann kann es helfen, wenn man erst mal mit ihnen spricht und z.B. fragt, was sie gerne essen möchten. Oder man erzählt ihnen, was für eine Nachspeise es gibt.

Sven Hansen

Wir sollen also versuchen, sie zu motivieren?

Marica Kovač

Ja, genau. Manchmal hilft's auch zu gucken, was die Leute früher gern gegessen haben.

Sven Hansen

Und wenn sie an Demenz erkrankt sind? Dann können sie das doch vielleicht gar nicht mehr sagen.

Marica Kovač

Ja, das stimmt, dann könnte man zum Beispiel die Angehörigen fragen.

Wir achten eigentlich immer darauf, die Wünsche der Bewohner so gut es geht zu berücksichtigen. Manchmal erfüllt die Küche auch spezielle Wünsche.

Sven Hansen

Und wenn jemand überhaupt nicht essen möchte?

Marica Kovač

Das muss man auch respektieren. Dann können wir halt nur versuchen, sie zu motivieren.

Vielleicht hilft es auch, ihnen zu erzählen, welche anderen Bewohner sie am Tisch vermissen.

Sven Hansen

O.k.

Marica Kovač

Gut, dann probiere ich mit Herrn Paulsen mein Glück.

2 25

#### Aufgabe 7b

Marica Kovač

Herr Paulsen! Zeit fürs Mittagessen!

Jan Paulsen

Mhm.

Marica Kovač

Na, wie wär's? Wollen Sie heute nicht doch mit den anderen essen?

Jan Paulsen

Neee, ich bleibe hier in meinem Zimmer.

Marica Kovač

Herr Paulsen, die anderen vermissen Sie schon. Die Frau Rainer ist da, die hat schon nach Ihnen gefragt. ... Sie würde Sie so gern mal wiedersehen.

Jan Paulsen

Ich hab doch gar keinen Appetit. Warum soll ich denn dahingehen?! Ich hör doch auch so schlecht.

Marica Kovač

Unterhalten Sie sich doch mal wieder mit Frau Rainer! Dann würden wir gucken, dass Sie nur zu zweit am Tisch sitzen. Das wäre dann ein bisschen ruhiger.

Jan Paulsen

Och ...

2 26

#### Aufgabe 7c

Marica Kovač

Herr Paulsen! Zeit fürs Mittagessen!

Jan Paulsen

Hmh.

Marica Kovač

Na, wie wär's? Wollen Sie heute nicht doch mit den anderen essen?

Jan Paulsen

Neee, ich bleibe hier in meinem Zimmer.

Marica Kovač

Herr Paulsen, die anderen vermissen Sie schon. Die Frau Rainer ist da, die hat schon nach Ihnen gefragt. ... Sie würde Sie so gern mal wiedersehen.

Jan Paulsen

Ich hab doch gar keinen Appetit. Warum soll ich denn dahingehen?! Ich hör doch auch so schlecht.

Marica Kovač

Unterhalten Sie sich doch mal wieder mit Frau Rainer! Dann würden wir gucken, dass Sie nur zu zweit am Tisch sitzen. Das wäre dann ein bisschen ruhiger.

Jan Paulsen

Och ...

Marica Kovač

Nun kommen Sie doch mal wieder raus hier aus Ihren vier Wänden. Ich glaube, das würde Ihnen ganz guttun! Was würden Sie denn gern mal wieder essen, Herr Paulsen? Worauf hätten Sie denn Appetit?

Jan Paulsen

Ach, ich weiß nicht. Es gibt bestimmt sowieso keine Suppe heute.

Marica Kovač

Ich denke, wir können eine Suppe organisieren. Ich würde eine bestellen.

Jan Paulsen

Aber ich ess nur ein paar Löffel.

Marica Kovač

Ich freu mich über jeden Löffel, den Sie essen. Und Sie essen, soviel Sie möchten.

Dann kommen Sie mal ... Ich unterstütze Sie, wir gehen zusammen.

Einverstanden?

2 27

Marica Kovač

### Aufgabe 7d

1

Herr Paulsen! Zeit fürs Mittagessen!

2

Na, wie wär's? Wollen Sie heute nicht doch mit den anderen essen?

3

Herr Paulsen, die anderen vermissen Sie schon!

4

Frau Rainer hat schon nach Ihnen gefragt.

5

Unterhalten Sie sich doch mal wieder mit Frau Rainer!

6

Nun kommen Sie doch mal wieder raus aus Ihren vier Wänden!

7

Was würden Sie denn gern mal wieder essen?

8

Worauf hätten Sie denn Appetit?

9

Ich freue mich über jeden Löffel, den Sie essen.

10

Dann kommen Sie mal. Ich unterstütze Sie, wir gehen zusammen.  
Einverstanden?

2 28

Pflegeperson

### Kapitel 6 Übungsbuch

#### Übung 7a

1

Herr Brandt bekommt doch keine Schonkost, er bekommt Vollkost!

2

Frau Franzen sitzt doch nicht neben Herrn Schulz, sie sitzt neben Frau Hauser!

3

Das ist doch gar nicht Schwester Ute, das ist Schwester Svenja!

4

Sven ist doch keine Pflegefachkraft, er macht ein FSJ!

5

Frau Timm braucht doch keine Schnabeltasse, sie braucht einen  
Warmhalteteller!

2 29

Pflegeperson

#### Übung 7b

1

Herr Levsen, kommen Sie doch mal wieder mit in die Cafeteria!

2

Gucken Sie mal hier, heute gibt es etwas Leckeres.

3

Probieren Sie die Suppe doch mal!

2 30

2 31

*Elli Mertens**Hannah Waldrich**Elli Mertens**Hannah Waldrich**Elli Mertens**Hannah Waldrich**Elli Mertens**Hannah Waldrich*

2 32

*Hannah Waldrich**Elli Mertens**Hannah Waldrich**Elli Mertens**Hannah Waldrich**Elli Mertens*

4

Sven, hilf mal bitte Frau Timm!

5

So, dann gehen wir mal zusammen in den Speisesaal.

**Übung 7c**

= 2.28 und 2.29

**Kapitel 7****Kinderstation und Physiotherapie****Aufgabe 2b**

Hallo Frau Waldrich, ich bin Schwester Elli.

Gut, dass Sie da sind. Meine Felicia sieht so blass aus. Sagen Sie mal, ist das normal?

Das ist ganz normal, sie ist ja auch gerade erst aus dem Aufwachraum gekommen. Keine Sorge, sie wird schnell wieder zu Kräften kommen. Jetzt ist sie einfach noch ein bisschen schläfrig.

Möchten Sie denn einen Schluck Wasser oder Tee? Ich zeige Ihnen, wo alles steht.

Danke, aber ich möchte jetzt nichts. Ich bin wirklich besorgt. Wie geht es denn jetzt weiter?

Ich prüfe jetzt Puls und Blutdruck und schau mir den Verband an.

Das sieht ja alles recht ordentlich aus und die Werte sind auch gut.

Und dann schauen wir mal, wann sie wach wird. Das dauert jetzt noch ein bisschen nach der Narkose. Wenn sie wach ist, gucken wir mal, ob ihr von der Narkose übel ist.

Bei der Notaufnahme hat man mir gesagt, dass sie eine Radiusfraktur hat und eine Plattenosteo ... oder so ähnlich gemacht wurde. Was ist das denn eigentlich?

Keine Sorge. Der Arzt kommt gleich und erzählt Ihnen genau, was er gemacht hat und wie es weitergeht. Jetzt ist Felicia erst mal gut bei uns versorgt, alles ist stabil. Setzen Sie sich zu ihr und halten Sie ihre Hand. Dann spürt sie, dass Sie da sind!

O.k., dann mache ich das.

**Aufgabe 2c und d**

Ich mache mir solche Vorwürfe. Wenn ich doch nur besser aufgepasst hätte, dann wäre das vielleicht gar nicht passiert?

Wie ist das denn abgelaufen?

Ja, also wir waren auf dem Spielplatz und Felicia wollte rutschen. Sie war schon nach oben geklettert, aber dann wollte sie wieder runter. Und da hat sie wohl eine Stufe übersehen und ist runtergefallen. Irgendwie ist sie dabei komisch auf dem Arm gelandet. Also bin ich sofort mit ihr hierher gekommen.

Ja, wirklich prima, dass Sie so schnell reagiert haben. So konnte Ihre Tochter ja sofort versorgt werden.

Ja, trotzdem! Ich hätte einfach besser aufpassen müssen. Aber ich war da gerade mit Greta beschäftigt, das ist meine andere Tochter.

Ah, ja. Ist sie auch mit ins Krankenhaus gekommen?

Hannah Waldrich

Nein, um Gottes willen, das würde ich jetzt ja gar nicht schaffen. Meine Schwiegermutter kümmert sich gerade um sie. Also, ich muss jetzt aber noch mal fragen. Was ist denn jetzt mit Felicias Hand? Wird sie denn dadurch bleibende Schäden haben? Sie turnt doch so gerne.

Elli Mertens

Der Arzt kommt gleich und erklärt Ihnen dann alles im Detail. Er kann Ihnen auch die Röntgenbilder zeigen. Warten Sie einfach noch kurz. Klasse, dass Felicia so sportlich ist.

Hannah Waldrich

Ja, ja. Sie liest auch gerne. Ich habe schnell auch noch ein paar Bücher eingepackt.

Elli Mertens

Ah, super, Frau Waldrich. Dann hat Felicia ja erst mal alles. Ich schau jetzt mal zu unserer nächsten kleinen Patientin und komme danach wieder bei Ihnen vorbei. Wenn Sie in der Zwischenzeit irgendwas brauchen, dann wenden Sie sich gerne an mich oder an die Kollegin Julia. Schauen Sie mal Sie können hier auf den Knopf drücken und dann ist sofort jemand da.

## 2 33

### Aufgabe 3b

Elli Mertens

Hallo Felicia, du siehst ja schon wieder richtig munter aus heute. Wie geht's dir denn?

Felicia Waldrich

Ja, gut.

Elli Mertens

Schau mal, ich habe heute jemanden mitgebracht. Das ist Igor. Igor macht hier eine Ausbildung bei uns im Krankenhaus, deshalb wechselt er jetzt mit mir zusammen den Verband an deinem Arm. O.k.?

Felicia Waldrich

Ja, ist o.k.

Elli Mertens

O.k. Igor, was machst du als allererstes, bevor wir starten?

Igor

Händedesinfektion, oder?

Elli Mertens

Ja, genau! Sehr gut.

Igor

Schau mal Felicia, da passiert jetzt noch gar nichts mit dir, ich muss meine Hände richtig sauber machen. Das mache ich, damit keine Keime in deine Wunde kommen.

Elli Mertens

O.k., jetzt hast du alles wunderbar desinfiziert und wie geht's weiter?

## 2 34

### Aufgabe 3c

Elli Mertens

Hallo Felicia, du siehst ja schon wieder richtig munter aus heute. Wie geht's dir denn?

Felicia Waldrich

Ja, gut.

Elli Mertens

Schau mal, ich habe heute jemanden mitgebracht. Das ist Igor. Igor macht hier eine Ausbildung bei uns im Krankenhaus, deshalb wechselt er jetzt mit mir zusammen den Verband an deinem Arm. O.k.?

Felicia Waldrich

Ja, ist o.k.

Elli Mertens

O.k. Igor, was machst du als allererstes, bevor wir starten?

Igor

Händedesinfektion, oder?

Elli Mertens

Ja, genau! Sehr gut.

Igor

Schau mal Felicia, da passiert jetzt noch gar nichts mit dir, ich muss meine Hände richtig sauber machen. Das mache ich, damit keine Keime in deine Wunde kommen.

Elli Mertens

O.k., jetzt hast du alles wunderbar desinfiziert und wie geht's weiter?

- Igor* Ich schneide mit der Schere die Binde auf und nehme die Gipsschiene ab. Dann desinfiziere ich mir noch mal die Hände, entferne das Pflaster und sprühe dann die Wunde ab.
- Elli Mertens* Genau, jawoll.
- Elli Mertens* Mhm, genau, und was sagst du zu Felicia?
- Igor* Felicia, das wird jetzt mal kurz kalt und kann vielleicht ein bisschen brennen. Ich bin ganz vorsichtig, o.k.?
- Felicia Waldrich* Mhm, das will ich nicht.
- Igor* Es ist gleich vorbei. Du brauchst keine Angst zu haben. Schau mal, jetzt sprühe ich hier auf deine Wunde. Ist das o.k. für dich?
- Felicia Waldrich* Ja ja, passt.
- Igor* Alles gut, super Felicia. So. Das lasse ich 30 Sekunden antrocknen und tupfe es dann mit einem sterilen Tupfer ab. Den nehme ich mit einer sterilen Pinzette.
- Elli Mertens* Ja, genau, richtig. Was wäre die Alternative, wenn du keine sterile Pinzette dabei hättest? Was könntest du sonst noch nehmen?
- Igor* Vielleicht einen sterilen Handschuh? Oder ich nehme die Ecken der sterilen Kompresse und reinige mit der sterilen Mitte der Kompresse.
- Elli Mertens* Ja, genau, das könntest du auch machen. Sehr gut.
- Igor* Gut, jetzt ist es trocken und ich kann das Pflaster auflegen.
- Elli Mertens* Genau, und hast du dir die Wunde genau angeschaut, damit wir sie nachher dokumentieren können?
- Igor* Also, ich finde, die Wunde sieht sehr gut aus und reizlos.
- Elli Mertens* Ja, genau. Und was wäre, wenn da an einer Naht eine gerötete Stelle wäre?
- Igor* Dann müssten wir das dem Arzt sagen.
- Elli Mertens* Ja, oder vor allem erst mal dokumentieren und beobachten, damit sich keine Infektion entwickelt.
- Igor* So Felicia, jetzt bekommst du noch ein Pflaster und dann wickle ich den Verband um die Schiene. So hält das gut und die Finger kannst du auch ein bisschen bewegen. Ist das für dich auch o.k.?
- Felicia Waldrich* Ja, gut.
- Igor* Super, und wenn irgendwas nicht passt oder dir weh tut, dann sagst du einfach Bescheid, ja?
- Felicia Waldrich* O.k., mache ich.
- Elli Mertens* Genau so machen wir's.
- Igor* Super, Igor, das hast du echt toll gemacht, sehr gut. Danke.

## 2 35

## Aufgabe 4c und d

- Hannah Waldrich* Also, Schwester Elli, ich habe zwar mit dem Doktor gesprochen, aber irgendwie habe ich nur die Hälfte verstanden. Können Sie mir denn jetzt sagen: Wird Felicias Arm richtig verheilen?
- Elli Mertens* Frau Waldrich, Felicia ist ja erst operiert worden, das dauert alles noch ein bisschen. Aber Ihre Tochter ist bei uns in den besten Händen. Konnte Ihnen der Arzt nicht richtig erklären, was Sie wissen wollten?

- Hannah Waldrich* Ja, doch, aber wenn ich dann so nervös bin, dann kann ich mir das auch nicht so gut merken.
- Elli Mertens* Jetzt machen wir das mal so: Ich gucke gleich mal, wo der Arzt ist. Und dann kommt er noch mal zu Ihnen und bespricht noch mal alles in Ruhe mit Ihnen.
- Hannah Waldrich* Ja, und wie lange muss sie denn jetzt noch im Krankenhaus bleiben? Ich muss das ja auch alles abklären mit der Arbeit.
- Elli Mertens* Ja, dass Sie jetzt viel organisieren müssen, glaube ich Ihnen.
- Hannah Waldrich* Also, ich bin wirklich in einem Ausnahmezustand, kann ich Ihnen sagen. Und was ist mit Kinderturnen? Muss ich das jetzt absagen?
- Elli Mertens* Ja, Turnen kann Felicia vorerst nicht. Frau Waldrich, bitte machen Sie sich nicht verrückt. Das wird schon. In dieser Klinik arbeiten wir mit den besten Physiotherapeuten zusammen. Also wie gesagt ...
- Hannah Waldrich* Hm ja, o.k.. Ich überlege noch, ob ich hier übernachten soll. Ich will nicht, dass Felicia sich alleine fühlt. Das geht doch, oder?
- Elli Mertens* Ja, aber es ist doch alles gut. Ihre Tochter ist mit den anderen Kindern gut aufgehoben. Ich würde eher davon abraten, weil ich Felicia auch so einschätze, dass sie das ganz gut schafft.
- Hannah Waldrich* Ah ja o.k., mal sehen. Dann warte ich jetzt einfach noch auf den Arzt.
- Elli Mertens* Genau Frau Waldrich, so machen wir es. Ich hole ihn gleich.
- Hannah Waldrich* O.k., gut.

## 2 36

## Aufgabe 5b und c

- Lukas Mittler* Hallo Felicia, wie geht's dir denn heute? Was machen denn deine Schmerzen?
- Felicia Waldrich* Hallo, ja, ganz o.k.
- Lukas Mittler* O.k. Wie war's denn letzte Woche? Konntest du mit dem Arm schon ein bisschen was machen?
- Felicia Waldrich* Hm, so viel nicht.
- Lukas Mittler* O.k., dann setz dich hier mal auf den Stuhl, schau, ich setze mich neben dich und dann gucken wir uns das mal gemeinsam an. Ich nehme jetzt deine Hand und bewege sie ganz langsam nach oben und nach unten. Geht es so für dich, Felicia? Ist das o.k. vom Schmerz her?
- Felicia Waldrich* Ja, das geht.
- Lukas Mittler* O.k., super. Wir gehen immer nur so weit, dass du es aushalten kannst. Aber schau mal, im Vergleich zu letzter Woche kommst du heute schon viel weiter. Schau, die Hand, die kannst du ja schon viel höher bewegen. Das ist ja super. Wenn wir da dran bleiben, dann wird das wieder richtig gut und dann kannst du danach wieder richtig toben, mh?
- Felicia Waldrich* Kann ich dann wieder alles machen?
- Lukas Mittler* Ja, daran arbeiten wir. Wer die Übungen regelmäßig macht, macht auch schnell Fortschritte.
- Felicia Waldrich* O.k.
- Lukas Mittler* Schau mal, Felicia, hier ist deine Narbe. Zu Hause kannst du jeden Morgen und jeden Abend die Salbe nehmen und da drüber gehen. Du machst so kreisende Bewegungen mit einem ganz leichten Druck. Und so kannst du deine Narbe behandeln, damit sie gut verheilt. Und schau, das geht schon sehr gut, das tut dir auch gar nicht mehr weh.



*Felicia Waldrich*

*Lukas Mittler*

Und das soll ich selber machen?

Ja. Das, was ich hier mache, kannst du zu Hause selber machen. Probier das gleich mal. Ja, genau so. Super machst du das. Ganz vorsichtig, damit es dir nicht weh tut. Sehr gut.

Und zu Hause habt ihr doch bestimmt eine Bürste, Felicia. Die nimmst du und streichst mal über den Arm. Von der Hand zum Ellbogen. Mach das mal, hier ist die Bürste, nimm die mal in deine gesunde Hand, und streich mal über den Arm. Genau! Das kitzelt jetzt so ein bisschen, aber das tut gar nicht weh. Also das kannst du auch jeden Morgen machen, wenn du deine Haare kämmst, bevor du in den Kindergarten gehst, ja?

*Felicia Waldrich*

*Lukas Mittler*

Ja, das stimmt. Na gut.

Super, also, jetzt pass mal auf. Jetzt nimmst du mal deine linke Hand und machst vorsichtig eine Faust. Schau, die Finger gehen nach innen. Klapp mal die Finger nach innen. Jawoll, und öffne sie wieder. Schau mal, du kannst die schon viel besser öffnen. Letzte Woche ging das noch gar nicht so gut.

*Felicia Waldrich*

*Lukas Mittler*

Es tut aber noch weh.

Tut noch weh? O.k., dann geh mal nur so weit, dass es nicht weh tut und dann öffne wieder die Finger und schließ sie wieder. Du machst nur, was dir nicht weh tut. Ja, sehr gut. Super. Das machen wir jetzt noch dreimal. Und wieder öffnen und wieder schließen, ja, sehr gut. Schau mal du kommst schon weiter als am Anfang. Sehr gut, jawoll. Nimm den Daumen auch noch richtig mit rein, genau, und wieder öffnen. Und Pause machen. Super machst du das, sehr sehr gut.

2 37

### Aufgabe 5d

1

*Lukas Mittler*

Im Vergleich zu letzter Woche kommst du heute schon viel weiter.

2

Wenn wir da dran bleiben, dann wird das wieder richtig gut.

3

Wer die Übungen regelmäßig macht, macht auch schnell Fortschritte.

4

Deine Mama kann dir ja dabei helfen.

5

Und schau, das geht schon sehr gut. Das tut dir auch gar nicht mehr weh.

6

Das, was ich hier mache, kannst du zu Hause selber machen.

7

Wenn du so weitermachst, kannst du bald wieder turnen gehen.

8

Du machst nur, was dir nicht weh tut.

2 38

*Elli Mertens**Stationsleitung**Kinderstation**Elli Mertens***Aufgabe 7b**

Du, hast du mal 5 Minuten Zeit? Ich möchte mal kurz mit dir sprechen.

Ja natürlich. Komm rein, was gibt's denn?

Es fällt mir ein bisschen schwer, das jetzt so anzusprechen. Aber es belastet mich schon länger. Ich habe einfach das Gefühl, dass mir alles zu viel wird und dass ich überhaupt keine Kraft mehr habe.

Ich wollte dich bitten, dass wir irgendwie gemeinsam überlegen, wie ich weniger arbeiten könnte. So kann es irgendwie nicht weitergehen.

2 39

*Stationsleitung**Kinderstation**Elli Mertens***Aufgabe 7d**

Ja, ich habe auf dem Dienstplan gesehen, dass du in letzter Zeit viel übernommen hast.

Ja genau, und das möchte ich auch mit dir besprechen. Ich habe zu viele Überstunden. Könntest du bitte im Dienstplan berücksichtigen, dass ich nicht mehr so oft für die Kollegen einspringen muss? Dann sammle ich auch keine weiteren Überstunden an?

Na, also, wenn du nicht einspringen kannst, dann kannst du natürlich ablehnen. Ich könnte regelmäßig einen freien Tag einplanen, damit du nicht 12 Tage durcharbeitest.

Ich kann auch schauen, dass du vielleicht ein bisschen weniger Nachtdienste übernimmst. Aber ganz rausnehmen kann ich dich da nicht.

Ja, das wäre ja schon mal toll.

Wenn es dir trotzdem nicht besser geht, dann musst du vielleicht überlegen, dass du übergangsweise Stunden reduziert, wenn das für dich vom Geld her machbar ist. Das wäre ja vielleicht auch eine Variante. Oder wenn du dich nicht wohl fühlst, musst du dich vielleicht krank melden.

Das will ich natürlich vermeiden. Ich will jetzt nicht auch noch ausfallen. Ich weiß ja, wie eng es hier bei uns ist.

Na ja, aber wenn du dann zwei Jahre ausfällst wegen Burn-Out, dann haben wir auch nichts gewonnen.

Das stimmt, da hast du recht. Vielleicht können wir da ja den ersten Schritt machen, dass du ein bisschen bei der Planung schaust und ich schau einfach, wie es mir damit geht.

Danke dir!

*Stationsleitung*  
*Kinderstation**Elli Mertens**Stationsleitung*  
*Kinderstation**Elli Mertens**Stationsleitung*  
*Kinderstation**Elli Mertens*

2 40

*Elli Mertens***Kapitel 7 Übungsbuch****Übung 4d****1**

Ihre Tochter ist hier bestens versorgt.

**2**

Der Arzt wird gleich alles mit Ihnen klären.

**3**

Ja, dass Sie jetzt viel organisieren müssen, glaube ich Ihnen.

**4**

Frau Waldrich, bitte seien Sie versichert, dass wir alles tun.

2 41

Physiotherapeutin

5

In dieser Klinik sind die Ärzte Spezialisten für Kinderunfallchirurgie.

6

Ihre Tochter ist glücklich mit den anderen Kindern im Zimmer.

7

Genau, Frau Waldrich, haben Sie bitte noch ein bisschen Geduld.

### Übung 5b

1

Schau mal, du kannst jeden Morgen mit kreisenden Bewegungen die Salbe auftragen.

2

Drück den Ball zusammen und mach dann eine Pause. Wiederhole das fünfmal.

3

Zieh den Finger langsam nach oben. Das machst du mit jedem Finger einzeln.

4

Wenn die Hände unten sind, halt kurz und dann kannst du wieder lockerlassen.

5

Klapp deine Finger nach innen und mach vorsichtig eine Faust.

### Übung 7b

1

Du, hast du mal fünf Minuten Zeit?

2

Ich möchte mal kurz mit dir sprechen.

3

Es fällt mir ein bisschen schwer, das jetzt so anzusprechen.

4

Aber es belastet mich schon länger.

5

Ich habe einfach das Gefühl, dass mir alles zu viel wird.

6

Ich wollte dich bitten, dass wir gemeinsam überlegen, wie ich weniger arbeiten könnte.

7

So kann es irgendwie nicht weitergehen.

2 42

Elli Mertens

3 01

**Linie 1 Pflege B2**  
**Deutsch für Pflegeberufe**  
**Kapitel 8 bis Kapitel 10**  
**Kapitel 8**  
**Ein Rea-Team im Einsatz**  
**Aufgabe 2b**  
**Dialog 1**

*Janine Breuer*

Cristina, so, wollen wir anfangen? Du kennst ja bestimmt schon ein paar Einsatzmittel aus der Notfallmedizin. Hier ist der Notfallkoffer und das ist unser Reanimationsmaterial.

*Cristina Santos*

Mhm.

*Janine Breuer*

O.k., also schau hier, das ist ein Guedeltubus. Kennst du den schon? Kannst du mir sagen, in welcher Situation man den anwendet?

*Cristina Santos*

Ja, klar, habe ich schon gesehen. Also ich glaube, der ist dafür da, dass die Zunge nicht zurückrutscht.

*Janine Breuer*

Ja, genau. Wenn ein Patient zum Beispiel bewusstlos ist, dann kann die Zunge in den Hals rutschen und der Patient würde ersticken. Mit dem Guedeltubus hältst du die Atemwege frei.

*Cristina Santos*

Mh, damit hältst du die Atemwege frei.

*Janine Breuer*

Genau. Und was macht man damit im Notfall?

*Cristina Santos*

Man führt den Guedeltubus in den Rachen ein.

*Janine Breuer*

Genau, sehr gut Cristina.

3 03

**Dialog 2**

*Cristina Santos*

Das ist auch ein Tubus, oder?

*Janine Breuer*

Ja, das ist ein Endotrachealtubus, wir sagen auch Beatmungstubus. Wozu dient er? Kannst du mir das erklären?

*Cristina Santos*

Uff, keine Ahnung.

*Janine Breuer*

Der wird bei Narkosen zur Beatmung verwendet.

*Cristina Santos*

Aha, bei Narkosen.

*Janine Breuer*

Damit kannst du künstlich beatmen. Du führst den Endotrachealtubus in die Luftröhre ein.

Der Guedeltubus wird in den Rachen eingeführt, der Endotrachealtubus geht tiefer, er dichtet die Luftröhre ab.

*Cristina Santos*

O.k., das ist mir jetzt klar. Damit kann man künstlich beatmen und man führt ihn in die Luftröhre ein.

3 04

**Dialog 3**

*Janine Breuer*

Und was macht man damit?

*Cristina Santos*

Das ist ein Laryngoskop. Damit kontrollierst du den Sitz des Tubus. Man führt das Laryngoskop in die Luftröhre ein und schaut, ob der Tubus am richtigen Platz ist.

*Janine Breuer*

Oh nein, das ist leider falsch. Damit leuchtet man den Kehlkopf aus. Man führt den Laryngoskop in den Rachen ein.

## 3 05

*Cristina Santos*

*Janine Breuer*

## Dialog 4

Und das ... das ist eine Sauerstoffmaske. Wenn ein Patient nicht genug atmet oder nicht genug Sauerstoff im Blut hat, bekommt er Sauerstoff über die Maske.

Genau, eine Sauerstoffmaske mit Maske und Schlauch. Damit geben wir Sauerstoff. Du setzt die Sauerstoffmaske auf Mund und Nase und schließt sie an den Sauerstoff an.

## 3 06

*Cristina Santos*

*Janine Breuer*

## Dialog 5

Und der Schlauch der Sauerstoffmaske wird dann direkt an diese Flasche angeschlossen?

Ja. Direkt hier an die Sauerstoffflasche. Du brauchst Sauerstoff. Damit gibst du Sauerstoff und regelst die Menge. Dreh hier die Sauerstoffflasche auf und stell die Literzahl ein. Das hast du ja schon gelernt.

*Cristina Santos*

Ja, eine Sauerstoffgabe ist so im Normalfall 4 bis 6 Liter.

## 3 07

*Cristina Santos*

*Janine Breuer*

## Dialog 6

So, das Einsatzmittel kenne ich, das ist der Defi.

Genau, der Defibrillator. Und was kannst du mir noch dazu sagen? Erklär ihn mir mal.

*Cristina Santos*

Der Defibrillator wird bei Reanimationen eingesetzt. Er hat ein eingebautes EKG. Das EKG im Defi analysiert im Notfall den Herzrhythmus und, wenn man schocken muss, erkennt es das Gerät.

*Janine Breuer*

Richtig, das ist ein tragbares EKG mit einem Defibrillator. Damit können wir ein EKG schreiben und im Notfall schocken. Das hast du ja bestimmt schon geübt.

*Cristina Santos*

Ja, klar. Wir kleben für das EKG die Elektroden und zum Schocken die Pads auf die Brust.

*Janine Breuer*

Kannst du mir erklären, was „schocken“ bedeutet?

*Cristina Santos*

Da wird die Herzaktivität durch starke Stromstöße wiederhergestellt.

*Janine Breuer*

Genau: „Weg vom Patienten“! Sonst wirst du mitgeschockt ... und das wäre nicht so gut.

## 3 08

*Janine Breuer*

## Dialog 7

So, Cristina, was gibt es denn noch? ... hier, ganz wichtig. Das ist ein Venenverweilkatheter, der hat viele Namen. Welche Namen kennst du noch?

*Cristina Santos*

Außer Venenverweilkatheter? Venenverweilkanüle, Dauerkatheter, Braunüle, Flexüle, Viggo, peripherer Venenkatheter ... das kann ich schon. Damit gibt man intravenös Medikamente oder Flüssigkeit. Du stichst mit der Nadel in eine Vene und legst einen Zugang.

Und da ist das Stauband. Damit staust du das Blut. Man legt das Stauband um den Oberarm und bindet ab. Dann können wir den Zugang legen.

*Janine Breuer*

Richtig.

## 3 09

Janine Breuer  
Cristina Santos

Janine Breuer  
Cristina Santos

Janine Breuer

## Dialog 8

So, was haben wir noch? Das, was ist das?

Das ist eine Diagnostikleuchte. Damit testet man die Pupillenreaktion. Man leuchtet in die Augen und kontrolliert die Reaktion der Pupillen.

In welcher Situation macht man das?

Na, zum Beispiel, wenn man den Verdacht auf einen Schlaganfall oder ein Schädel-Hirn-Trauma hat: Dann kann man das sehen, weil die Pupillen unterschiedlich groß sind und unterschiedlich auf Licht reagieren.

Prima! Genug gelernt für heute. Sei doch so nett und räum alles wieder richtig in den Rea-Koffer.

## 3 10

Cristina Santos

Janine Breuer

Cristina Santos

Janine Breuer

Janine Breuer

Janine Breuer

Cristina Santos

Cristina Santos

Cristina Santos

## Aufgabe 2c

## 1

Damit hältst du die Atemwege frei.

Man führt den Guedeltubus in den Rachen ein.

## 2

Damit kannst du künstlich beatmen.

Du führst den Endotrachealtubus in die Luftröhre ein.

## 3

Damit leuchtet man den Kehlkopf aus.

Du führst das Laryngoskop in den Rachen ein.

## 4

Damit geben wir Sauerstoff.

Du setzt die Sauerstoffmaske auf Mund und Nase.

## 5

Damit gibst du Sauerstoff und regelst die Menge.

Dreh hier die Sauerstoffflasche auf und stell die Literzahl ein.

## 6

Damit können wir ein EKG schreiben und im Notfall schocken.

Wir kleben für das EKG die Elektroden und zum Schocken die Pads auf die Brust.

## 7

Damit gibt man intravenös Medikamente oder Flüssigkeit.

Du stichst mit der Nadel in eine Vene und legst einen Zugang.

## 8

Damit staust du das Blut.

Man legt das Stauband um den Oberarm und bindet ab.

## 9

Damit testet man die Pupillenreaktion.

Man leuchtet in die Augen und kontrolliert die Reaktion der Pupillen.

### 3 11

Janine Breuer  
Cristina Santos

Janine Breuer

Cristina Santos  
Janine Breuer

Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos  
Janine Breuer

Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos

Janine Breuer  
Cristina Santos  
Janine Breuer

Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos

Janine Breuer

Cristina Santos  
Janine Breuer  
Cristina Santos

### Aufgabe 3c und d

So, Cristina, wollen wir anfangen?

Ja, klar, super, ich bin dir so dankbar, dass du vor der Prüfung noch mal mit mir lernst.

Ist ja auch interessant für mich und ich mache das gerne. Also ... folgender Fall. Du wirst zu einem Notfall gerufen: Eine Person greift sich an die Brust und hat offensichtlich Schmerzen.

Sind Verletzungen sichtbar?

Nein, keine. Noch eine Info. Die Person gibt auf Nachfrage an, dass sie Brustschmerzen hat und die Schmerzen in den Arm ausstrahlen.

Brustschmerzen, das könnte ein kardiovaskulärer Notfall sein.

Sehr gut. Und was heißt das auf Deutsch?

Das ist ein Notfall, der das Herz-Kreislauf-System betrifft.

Prima, genau. Und weiter geht's.

Du wirst zu einem Notfall gerufen. Eine Person hat eine starke Schwellung im Gesicht. Die Person klagt über Juckreiz, Schwindel, Angst, Unruhe.

Das könnte vieles sein. Hat die Person Dyspnoe?

Ja. Sie hat Dyspnoe.

Atemnot. Was noch?

Was würdest du die Person denn fragen?

Na ja, ob sie von einer Biene oder Wespe gestochen wurde. Wenn sie von einem Insekt gestochen worden wäre. Wenn es ein geschwollener Insektenstich wäre, dann würde ich auf einen anaphylaktischen Schock schließen.

Super. Und was heißt das auf Deutsch?

Ein allergischer Schock.

Nicht schlecht!

So. Du wirst vom Sohn eines älteren Herrn alarmiert. Der Vater hatte plötzlich Sprachstörungen. Er wurde beim Gehen unsicher.

Hat er Alkohol getrunken?

Nein.

Drogen?

Nix.

Hatte er Schwindel?

Ja.

Sehstörungen?

Ja.

Wenn die Person eine halbseitige Lähmung hätte, würde ich auf Schlaganfall tippen.

Richtig! Sehr gut. Die Person hat eine Parese, hier eine Lähmung auf nur einer Körperseite. Man sieht es im Gesicht, der rechte Mundwinkel hängt herunter.

Bitte noch einen Fall.

Folgender Fall: Eine Person liegt auf dem Boden.

Wo?



Janine Breuer

Jetzt warte erstmal ab und hör dir die Symptome an. Die Person liegt also auf dem Boden und kann nicht mehr aufstehen. Sie hat Schmerzen im Bein.

Cristina Santos

Das heißt noch nichts.

Janine Breuer

Genau, in dem Fall nicht.

Cristina Santos

Blutet das Bein?

Janine Breuer

Nein.

Was wäre, wenn das Bein in einer abnormen Position liegen würde oder der Knochen rausschauen würde?

Cristina Santos

Wenn das Bein abnorm beweglich wäre, dann wäre das ein sicheres Zeichen für eine Fraktur. Also ein Trauma, eine Verletzung. Beinbruch.

Janine Breuer

Ja, sehr gut. Du hast gut gelernt. Machen wir weiter. Hier ...

### 3 12

#### Aufgabe 4c und d

Pedro

Achtung, Notfall auf der Vier. Die Kollegen haben mit der Reanimation begonnen.

Janine Breuer

Ja, o.k. Rea-Team bereit, wir kommen.

Dr. Günther

Hallo. Was ist passiert?

Kollegin

56 Jahre, Herzstillstand vor ein paar Minuten. COPD-istin, adipös, für morgen geplante Lobektomie.

Dr. Günther

Wir übernehmen. Danke. Janine, machen Sie sich bereit. Setzen Sie die Herzdruckmassage fort. Thoraxkompressionen. Übernehmen Sie jetzt.

Janine Breuer

Ich beginne mit Kompression.

Dr. Günther

Pedro, intubieren. Führen Sie den Tubus ein.

Pedro

Tubus ist eingeführt.

Janine, stopp Kompressionen, ich teste, ob Tubus sitzt. ... Thorax hebt sich.

Tubus sitzt korrekt.

Dr. Günther

Janine, Kompression fortführen.

Dr. Günther

Gerd, ziehen Sie Supra auf.

Pedro, bleiben Sie am Kopf. Wer kann Janine ablösen?

Gerd

Supra ist aufgezogen. Ich löse Janine ab.

Dr. Günther

Gerd löst Janine ab.

Gerd, Thoraxkompressionen.

Pedro, Sie beatmen.

Tochter der Patientin

Mama! Was ist mit meiner Mutter? Mama!

Dr. Günther

Ist das die Tochter? Bringen Sie die Frau raus.

Tochter der Patientin

Lassen Sie mich zu meiner Mutter! Mama!

Dr. Günther

Wer bringt die Frau raus?

Janine Breuer

Cristina.

Cristina, bring die Frau raus.

Cristina ist Azubi.

Dr. Günther

Stehen Sie nicht so rum, bringen Sie die Frau raus.  
Cristina, bewegen Sie sich! Sind Sie taub? Die Frau weg vom Patienten. Raus oder weg vom Patienten und beruhigen.  
Janine, schließen Sie den Defi an.  
Herzrhythmuskontrolle: Janine, kleben Sie das EKG.  
Herzrhythmus zeigt Kammerflimmern an.  
Analyse.  
Weg vom Patienten. Schock abgeben.  
Janine, Beatmungsmaschine anstellen. Geben Sie 15 Liter.  
So, wir haben sie wieder.  
Sagen Sie der Tochter, dass ihre Mutter es geschafft hat.  
Na ... Super  
Puh ...  
Geschafft. Puh ...

Pedro

Alle

Janine Breuer

3 13

Janine Breuer

#### Aufgabe 5b und c

So, wir fangen an, Dr. Günther kommt nicht, er ist auf Station.  
Willkommen zum Debriefing, zur Nachbesprechung.  
Wir hatten einen harten Tag, heute kam ja einiges zusammen: Ein Herzstillstand, eine Tochter, die gerade dann zu Besuch kommt, als ihre Mutter reanimiert wird, die Azubi wird vom Chef angeschrien – und Frau Jungfranz werden vermutlich Schäden bleiben.  
Ziemlich viel für einen Tag.  
Cristina, du warst heute das erste Mal bei einer Reanimation dabei.  
Für uns alle ist eine Reanimation immer wieder eine emotionale, manchmal bedrückende Situation. Eine Reanimation ist für niemanden von uns jemals „normal“.  
Für dich war es heute natürlich ganz besonders dramatisch.  
Ähm, für dich zur Info:  
Wir müssen diese Nachbesprechung nicht machen.  
Unser Krankenhaus macht das, damit die Beteiligten noch einmal über das Geschehen sprechen können. Niemand soll mit negativen Gefühlen allein gelassen werden. Und auch, weil wir uns noch mal den Ablauf unseres Einsatzes anschauen möchten und sehen, wo wir noch etwas verbessern können.  
Wie war's? Wie gut hat das Team zusammengearbeitet? Was hat nicht funktioniert? Pedro, bitte schreib du heute das Protokoll.  
Alles klar, mache ich.

Pedro

3 14

Pedro

Janine Breuer

Pedro

Janine Breuer

#### Aufgabe 6c

Alles klar, mache ich.  
Gut, danke Pedro.  
So ... Zuerst ein kurzes Blitzlicht: Schätzt mal einfach ein: Wie war's?  
Es hat alles gut geklappt. Frau Jungfranz hat überlebt, bleibende Schäden lassen sich aber leider nicht ausschließen.  
Ich habe ja schon gesagt, dass eine Reanimation nie Routine wird, auch wenn man schon oft dabei war.  
Wie war's für dich Cristina?

- Cristina Santos* Ich fühle mich schlecht. Ich habe in meiner Ausbildung alle Schritte einer Reanimation gelernt. Hier stehen sie alle. Ich kann sie ja. Aber als es hier in Wirklichkeit passiert ist, war ich völlig geschockt.
- Pedro* Das kann ich verstehen. Sei nicht traurig. So war es für mich am Anfang auch.
- Cristina Santos* Es ärgert mich auch, dass mir wahrscheinlich gar nicht eingefallen wäre, was ich tun muss.
- Pedro* Beim zweiten Mal passiert ein Notfall und du hörst nur noch die Anweisungen und legst los.
- Cristina Santos* Meinst du? Besonders schlimm für mich war, als die Tochter von Frau Jungfranz hereinkam und zu ihrer Mutter wollte.
- Gerd* Was genau war schlimm für dich?
- Cristina* Dass ich nicht damit gerechnet habe, dass sie die Reanimation stört und dass sie so geweint und geschrien hat.
- Gerd* Ja, das ist schlimm. Sie ist halt die Tochter ... Und wie geht es dir jetzt?
- Cristina Santos* Ich fühle mich immer noch ein bisschen überfordert.
- Pedro* Was überfordert dich?
- Cristina Santos* Ich hätte reagieren müssen, das ist mir schon klar. Aber ... es kränkt mich, dass Dr. Günther so böse mit mir war.
- Pedro* Ach was, die Ärzte und Ärztinnen sind doch auch nur im Stress. Wenn Dr. Günther jetzt hier sein könnte, dann würde er das auch sagen.
- Cristina Santos* Ich habe da einen Fehler gemacht.
- Janine Breuer* Ja, stimmt, aber du lernst ja dazu.  
Und was dir Dr. Günther noch sagen würde: dass er nicht wusste, wer du bist und dass ihm dadurch deine Rolle nicht klar war.  
Pedro, nimm das bitte ins Protokoll auf. Schreib: „Rolle Azubi unklar, dadurch unklare Team-Situation.“  
Danach hast du alles richtig gemacht und dich toll um die Tochter von Frau Jungfranz gekümmert. Nachdem du wusstest, was du machen musstest, hast du wie ein Profi reagiert.
- Cristina Santos* Ihr seid nett, aber mir geht's nicht gut.  
Ich bin auch traurig, weil Frau Jungfranz vielleicht nie mehr normal wird.
- Janine Breuer* Cristina, wenn du später noch darüber reden möchtest, komm jederzeit zu mir.  
O.k., machen wir weiter: Wie war die Arbeitsorganisation? Lasst uns darüber sprechen, wie wir die Azubis bei einer Rea besser einbinden können.

3 15

**Kapitel 8 Übungsbuch****Übung 2e und f****1***Dr. Günther*

der Tubus  
der Endotrachealtubus  
Gib mir den Endotrachealtubus!

**2**

der Tubus  
der Guedeltubus  
Gib mir den Guedeltubus!

3

der Defi  
 der Defibrillator  
 Gib mir den Defibrillator!

4

die Leuchte  
 die Diagnostikleuchte  
 Gib mir die Diagnostikleuchte!

5

der Katheter  
 der Venenverweilkatheter  
 Gib mir den Venenverweilkatheter!

6

das Laryngoskop  
 Gib mir das Laryngoskop!

3 16

Dr. Günther

**Übung 4b**

Janine, setzen Sie die Herzdruckmassage fort. Thoraxkompressionen.  
 Übernehmen Sie jetzt.  
 Pedro, führen Sie den Tubus ein.  
 Gerd, ziehen Sie Suparenin auf.  
 Pedro, Sie beatmen.  
 Ist das die Tochter?  
 Cristina, bringen Sie die Frau raus.  
 Herzrhythmuskontrolle: Janine, kleben Sie das EKG.  
 Janine, schließen Sie den Defi an.  
 Analyse. Schock. Weg vom Patienten.  
 Janine, Beatmungsmaschine anstellen.

3 17

Arzt  
 Pflegeperson  
 Arzt  
 Pflegeperson  
 Arzt  
 Pflegeperson  
 Arzt  
 Pflegeperson  
 Arzt  
 Pflegeperson

**Übung 4c**

Setzen Sie die Sauerstoffmaske auf.  
 Sauerstoffmaske ist aufgesetzt.  
 Suparenin aufziehen.  
 Suparenin ist aufgezo-gen.  
 EKG kleben.  
 EKG ist geklebt.  
 Defi anschließen.  
 Defi ist angeschlossen.  
 Schock abgeben.  
 Schock ist abgegeben.  
 Schließen Sie die Beatmungsmaschine an.  
 Beatmungsmaschine ist angeschlossen.

## 3 18

Janine Breuer

Pedro

Pedro

Janine Breuer

Pedro

Pedro

Gerd

Pedro

Janine Breuer

Janine Breuer

## 3 19

Dr. Marina Kleinert

Hien Pham

Dr. Marina Kleinert

Dr. Bertram Sabowsky

Dr. Marina Kleinert

Dr. Bertram Sabowsky

Dr. Marina Kleinert

Dr. Bertram Sabowsky

Dr. Marina Kleinert

Hien Pham

## Übung 6b

## 1

Danach hast du alles richtig gemacht.

## 2

Das kann ich gut verstehen.

## 3

Die Ärzte und Ärztinnen sind doch auch nur im Stress.

## 4

Ja, stimmt, aber du lernst ja dazu.

## 5

Sei nicht traurig.

## 6

So war es für mich am Anfang auch.

## 7

Was genau war schlimm für dich?

## 8

Was überfordert dich?

## 9

Wenn du später noch darüber reden möchtest, komm jederzeit zu mir.

## 10

Wie war es für dich?

## Kapitel 9

## Auf der Palliativstation

## Aufgabe 2b und c

Dann fangen wir jetzt an. Aber wo ist eigentlich Constantin?

Er kommt später dazu. Er betreut noch die Patientin Clara Heidebrecht.

Zuerst zu unserem Neuzugang. Das ist Norbert Riedl, 69 Jahre alt.

Er hat ein Rezidiv bei einem Lungenkarzinom mit zusätzlichen Metastasen in Knochen und Leber.

Wir müssen die Symptomkontrolle gut im Blick behalten, das ist sehr wichtig. Gegen seine Atemnot schlage ich Tavor und Morphin vor. Da müssen wir schauen, was bei ihm besser anschlägt.

Zur Beruhigung erhält er am besten Midazolam, oder?

Genau, Midazolam wäre sicherlich sinnvoll.

Mit 2-3 mg anfangen und dann langsam steigern?

Ja! Und wenn der Bolus von 2-3 mg nicht reicht, müssen wir einen Perfusor benutzen.

Ja, stimmt.

Mit den Angehörigen werde ich noch darüber sprechen, dass wir die Atemnot nicht behandeln können, indem wir Sauerstoff geben. Und wie gesagt, außerdem setzen wir gegen seine Atemnot Tavor und Morphin ein.

Und ich kümmere mich darum, dass er gut positioniert ist. Das bringt auch etwas, oder?

Dr. Marina Kleinert

Hien Pham

Dr. Bertram Sabowsky

Dr. Marina Kleinert

Hien Pham

Dr. Marina Kleinert

Ja, genau. Die richtige Positionierung kann auch Erleichterung bringen.

Ich spreche auch mit Herrn Riedl und seiner Familie, um zu klären, was ich ihm Gutes tun kann.

Wir sollten Familie Riedl auch fragen, ob sie einen Seelsorger brauchen.

Das bespreche ich mit Familie Riedl.

Außerdem können wir unseren Atemtherapeuten hinzuziehen. Er kann Übungen mit Herrn Riedl machen, um ihm das Atmen zu erleichtern. Ist sonst alles klar?

Ja, erst einmal ja.

Ich informiere später direkt Constantin und bespreche mit ihm die Pflegemaßnahmen.

Gut. Dann kommen wir jetzt zur nächsten Patientin.

Die Patientin Klara Heidebrecht. Sie ist 75 Jahre alt.

### 3 20

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

### Aufgabe 3b

Guten Morgen, Herr Riedl.

Morgen.

Wie war Ihre Nacht?

Gar nicht gut.

Waren die Schmerzmedikamente nicht ausreichend?

Na ja, ich war so unruhig ... und hatte solche Schmerzen ... und immer wieder. Ich weiß gar nicht, was ich machen soll.

Sie können wirklich jederzeit klingeln, dann schauen wir, ob wir das Schmerzmittel erhöhen können.

### 3 21

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

Norbert Riedel

Hien Pham

### Aufgabe 3c und e

Guten Morgen, Herr Riedl.

Morgen.

Wie war die Nacht?

Gar nicht gut.

Waren die Schmerzmedikamente nicht ausreichend?

Na ja, ich war so unruhig und hatte solche Schmerzen ... und immer wieder. Ich weiß gar nicht, was ich machen soll.

Sie können wirklich jederzeit klingeln, dann schauen wir, ob wir das Schmerzmittel erhöhen können.

Ja, aber ich möchte ja noch mit meiner Frau sprechen können ... und ich werde von den Medikamenten immer so müde.

Wenn Sie es nicht mehr aushalten, müssen Sie es einfach sagen, dann können wir schon ein bisschen mehr geben.

Ja.

Ich möchte Sie nun waschen oder was möchten Sie jetzt gerne?

Wenn meine Frau kommt, könnte sie das doch machen. Das wäre mir lieber.

Das kann ich gut verstehen. Kann ich denn jetzt etwas für Sie tun?

Ich hätte gern einen warmen Tee. Ich habe so einen trockenen Mund.

Einen Tee bringe ich Ihnen sofort.

Norbert Riedel

Und Sie haben mir letztes Mal so etwas mit Pfefferminz in den Mund gegeben. Das fand ich sehr angenehm ...

Hien Pham

Also, was für den Mund und einen Tee, auch Pfefferminz?

Norbert Riedel

Lieber einen anderen Tee.

Hien Pham

Was für einen? Soll ich dann einen anderen Kräutertee bringen oder Früchtetee?

Norbert Riedel

Ja, einen Kräutertee.

Hien Pham

Den mache ich Ihnen. Möchten Sie den Tee mit der Schnabeltasse trinken oder lieber mit einem Trinkhalm.

Norbert Riedel

Ich nehme lieber einen Trinkhalm.

Hien Pham

Wenn Sie Unterstützung brauchen, sagen Sie es aber ...

Norbert Riedel

Meine Frau kommt dann ja und hilft mir auch ...

Hien Pham

Dann hole ich jetzt den Tee und Pfefferminz.

Norbert Riedel

Danke, bis gleich.

Hien Pham

Ja, bis gleich.

3 22

### Aufgabe 4d

Hien Pham

Hallo Constantin, hast du einen Moment Zeit? Ich würde gern mit dir über Frau Heidebrecht sprechen.

Constantin Dransfeld

Ja, einen Augenblick bitte, ich schreib gerade noch den Satz zu Ende.

Hien Pham

Klar, mach das zu Ende ...

Constantin Dransfeld

Frau Heidebrecht geht es nicht besonders gut, oder?

Hien Pham

Ja, wirklich schlecht. Es sieht so aus, als hätte sie nun nur noch ein paar Tage zu leben. Sie hatte wieder eine sehr unruhige Nacht. Daher sollten wir besprechen, was wir noch tun können. Die Ärztin hat schon angeordnet, die Schmerzmittel zu erhöhen, aber wir sollten auch darauf achten, dass sich ihr Bewusstsein nicht zu sehr eintrübt.

Constantin Dransfeld

Das ist wichtig, denn Frau Heidebrecht hat mir gestern noch gesagt, dass es ihr sehr viel bedeutet, dass sie noch bei vollem Bewusstsein ist. Ihr Sohn kommt ja erst morgen und sie will sich von ihm und ihrem Lebenspartner noch richtig verabschieden. Aber Schmerzen sollte sie auch nicht haben.

Hien Pham

Ja, die Infusionen müssen wir regelmäßig kontrollieren.

Constantin Dransfeld

Was können wir sonst noch tun?

Hien Pham

Sie hat ein gesteigertes Schmerzempfinden, sodass Umpositionierungen Beschwerden bereiten.

Constantin Dransfeld

Ja, dann sollten wir zu zweit Mikrolagerungen machen.

Hien Pham

Dann lass uns direkt zusammen zu ihr gehen.

Constantin Dransfeld

Gib mir noch ein paar Minuten oder willst du die Dokumentation für mich zu Ende schreiben?

3 23

### Aufgabe 5b

Claas Riedel

Schwester? Sind Sie nicht die zuständige Schwester für meinen Vater? Könnten wir Sie mal kurz sprechen?

Maria Riedel

Ja, wir müssen Sie ganz dringend sprechen. Es geht um meinen Mann, Norbert Riedl.

Hien Pham

Ja, genau, ich bin zuständig für Herrn Riedl.



3 24

*Claas Riedel*

Sie müssen sich mehr um meinen Vater kümmern. Ich bin jetzt schon eine ganze Weile hier und niemand schaut nach ihm.

*Maria Riedel*

Und er atmet doch immer so schwer.

**Aufgabe 5c****Variante 1***Claas Riedel*

Schwester? Sind Sie nicht die zuständige Schwester für meinen Vater? Könnten wir Sie mal kurz sprechen?

*Maria Riedel*

Ja, wir müssen Sie ganz dringend sprechen. Es geht um meinen Mann, Norbert Riedl.

*Hien Pham*

Ja, genau, ich bin zuständig für Herrn Riedl.

*Claas Riedel*

Sie müssen sich mehr um meinen Vater kümmern. Ich bin jetzt schon eine ganze Weile hier und niemand schaut nach ihm.

*Maria Riedel*

Und er atmet doch immer so schwer.

*Hien Pham*

Ich war eben noch da: Da war alles in Ordnung, aber Sie waren nicht im Zimmer. Ihr Mann wird gut betreut!

*Maria Riedel*

Ich kann das kaum noch ertragen und er stirbt wahrscheinlich bald und Sie machen nichts ...

*Claas Riedel*

Gehen Sie doch mal ins Zimmer, da sehen Sie, wie mein Vater versorgt wird!

*Hien Pham*

Das ist nun wirklich nicht in Ordnung. Wir tun hier alles, damit die Patienten nicht leiden müssen. Doch Sie sehen ja, was hier los ist. Ich kann ja nicht gleichzeitig überall sein!

*Claas Riedel*

Aber mein Vater liegt im Sterben, da sollte immer jemand für ihn da sein ...

*Hien Pham*

Wir kümmern uns so gut es geht, aber können auch immer nur eins nach dem anderen machen. Da müssen Sie ein wenig Geduld haben ...

3 25

**Aufgabe 5c****Variante 2***Claas Riedel*

Schwester? Sind Sie nicht die zuständige Schwester für meinen Vater? Könnten wir Sie mal kurz sprechen?

*Maria Riedel*

Ja, wir müssen Sie ganz dringend sprechen. Es geht um meinen Mann, Norbert Riedl.

*Hien Pham*

Ja, genau, ich bin zuständig für Herrn Riedl.

*Claas Riedel*

Sie müssen sich mehr um meinen Vater kümmern. Ich bin jetzt schon eine ganze Weile hier und niemand schaut nach ihm.

*Maria Riedel*

Und er atmet doch immer so schwer.

*Hien Pham*

Ja, kommen Sie doch erst mal mit, hier ins Besprechungszimmer. Da können wir in Ruhe reden. Was ist denn passiert?

*Maria Riedel*

Das ist doch kein Zustand, dass mein Mann da so liegt und keine Luft bekommt und sich so quält. Das soll doch nicht sein.

*Claas Riedel*

Und man müsste ihm nochmals was geben. Er hat immer noch Schmerzen.

*Hien Pham*

Gut, dass Sie mir das sagen. Setzen Sie sich doch. Sie müssen ja auch schon ganz erschöpft sein.

Sie können sich wirklich darauf verlassen, dass wir alles dafür tun, dass Ihr Vater möglichst wenig leiden muss.

*Maria Riedel*

Aber er atmet doch so schwer. Das ist ja kaum zu ertragen ...

Hien Pham

Ich verstehe sehr gut, dass Sie besorgt sind.

Hien Pham

Das mit der Atmung ist häufig so, wenn ein Mensch bald stirbt, aber er sollte nicht darunter leiden. Wir haben die Medikamente gut eingestellt, sodass er nicht zu starke Schmerzen haben sollte ... vertrauen Sie mir da. Ich komme aber gern direkt nochmals mit.

Claas Riedel

Ja, schauen Sie selbst, wie schlimm es ist ...

Maria Riedel

Vielleicht können Sie ja doch noch mehr tun ...

Hien Pham

Ich beobachte ihn und kann Ihnen dann sagen, was mein Eindruck ist. Ich kümmere mich sofort darum, wenn er noch etwas braucht.

Maria Riedel

Danke.

Hien Pham

Ja, und vielleicht sollten ja die Medikamente doch anders eingestellt werden. Ich informiere Frau Dr. Kleinert. Sie ist dafür zuständig.

Was könnte ich denn sonst noch für Ihren Vater tun?

Claas Riedel

Im Moment wohl leider nichts. Danke, dass Sie sich so gut um meinen Vater kümmern.

### 3 26

#### Aufgabe 5e

Hien Pham

Was ist denn passiert?

Gut, dass Sie uns das sagen.

Ich komme gern direkt nochmals mit.

Ich verstehe sehr gut, dass Sie besorgt sind.

Ich gebe die Information direkt an den zuständigen Arzt weiter.

Ich kümmere mich gern darum.

Ich spreche auch gern nochmals mit Frau Dr. Kleinert.

Was könnte ich denn sonst noch für Ihren Vater tun?

### 3 27

#### Aufgabe 6b

Hien Pham

Anna, was ist denn los, du bist ja ganz blass!

Anna Jäker

Ich war gerade bei Herrn Riedl. Er will gar nichts mehr trinken und er macht so komische Geräusche. Es hört sich so an, als bekäme er gar keine Luft mehr. Dr. Sabowsky hat nur gesagt, dass das ganz normal ist. Was ist denn da normal?

Hien Pham

Lass uns mal reden. Ich wollte sowieso gerade Pause machen und du brauchst sicher auch erst einmal einen Kaffee, oder?

Anna Jäker

Ja, gern.

Hien Pham

Erzähl doch mal, was ist denn los?

Anna Jäker

Herrn Riedl geht es sehr schlecht und es sieht so aus, als könnte ihm gar nichts mehr helfen.

Hien Pham

Ja, er wird wohl bald sterben.

### 3 28

#### Aufgabe 6c und d

Hien Pham

Erzähl doch mal, was ist denn los?

Anna Jäker

Herrn Riedl geht es sehr schlecht und es sieht so aus, als könnte ihm gar nichts mehr helfen.

Hien Pham

Ja, er wird wohl bald sterben.

Anna Jäker

Woher können wir denn wirklich sicher sein, dass er bald stirbt?

Hien Pham

Ganz sicher natürlich nicht, aber es gibt einige Hinweise, z.B. dass sein Atem rasselt.

- Anna Jäker* Rasselt?
- Hien Pham* Ja, so nennt man das im Sterbeprozess: Der Sterbende atmet sehr flach und unregelmäßig. Das Rasseln entsteht dadurch, dass der Patient nicht mehr husten und schlucken kann und sich Atemsekret sammelt.
- Anna Jäker* Ach so, deshalb macht der Patient Atemgeräusche ...
- Hien Pham* Ja. Ist dir sonst noch etwas aufgefallen?
- Anna Jäker* Ja, Herr Riedl sieht irgendwie anders aus, ganz grau und seine Nase wirkt sehr schmal und spitz.
- Hien Pham* Das ist häufig so, denn im Sterbeprozess wird alles, also auch das Gesicht, schlechter durchblutet und die Muskulatur erschlafft. Die Gesichtshaut ist fahl, vor allem um Lippen und Nase herum.
- Anna Jäker* Ich verstehe: Deshalb wirkt auch sein ganzes Gesicht so schmal und blass ...
- Hien Pham* Woran kann ich denn noch erkennen, dass er bald stirbt?
- Anna Jäker* Die Gehirnfunktionen lassen beim Sterben immer mehr nach. Die Wahrnehmung wird schlechter und das Bewusstsein trübt ein.
- Anna Jäker* Du meinst, dass er nicht mehr klar denken kann? Aber Herr Riedl wirkt doch noch ganz klar ...
- Hien Pham* Das stimmt, aber leider kann sich das jetzt schnell ändern.
- Anna Jäker* Ja, und aufgrund der Durchblutungsstörungen fühlen sich die Hände und Füße ganz kalt an, und sehen livide, also bläulich aus.
- Hien Pham* Stimmt, und auch Beine und Arme sind ganz komisch blau, fast schon schwarz.
- Anna Jäker* Ja, das sieht manchmal schlimm aus. Sprich mich ruhig an, wenn etwas ist, denn es ist wichtig über diese Dinge zu reden: Wir brauchen ja nicht so zu tun, als wäre das alles ganz einfach für uns.
- Hien Pham* Danke für das Gespräch. Jetzt geht es mir schon wieder etwas besser.
- Anna Jäker* Immer gern. Ich muss dann jetzt auch mal weitermachen. Bis später.
- Hien Pham* Bis später. Ich kontrolliere dann mal den Pflegewagen.
- 3 29**
- Hien Pham* **Aufgabe 7b**
- Dr. Bertram Sabowsky* Bertram, hier Hien.
- Hien Pham* Ja, was gibt's denn?
- Dr. Bertram Sabowsky* Der Patient Norbert Riedl ist gerade verstorben.
- Hien Pham* Dann ging es jetzt ja doch relativ schnell. Ist die Familie anwesend?
- Dr. Bertram Sabowsky* Ja, seine Frau und seine Kinder sind da und er ist am Ende ganz ruhig gestorben.
- Hien Pham* Gut, dass er nicht noch länger leiden musste.
- Dr. Bertram Sabowsky* Ich stelle eine Kerze vor dem Zimmer auf. Die Angehörigen können sich jetzt erst einmal in Ruhe von dem Verstorbenen verabschieden.
- Hien Pham* Ja, mach das so. Ich komme dann gleich rüber, um den Angehörigen zu kondolieren.
- Dr. Bertram Sabowsky* Alles klar. Bis gleich.

3 30

*Hien Pham**Claas Riedel**Hien Pham**Maria Riedel**Pina Riedel-Steinert**Hien Pham**Dr. Bertram Sabowsky**Familie Riedel**Dr. Bertram Sabowsky**Claas Riedel**Hien Pham**Claas Riedel*

3 31

*Hien Pham*

3 32

*Hien Pham***Aufgabe 7d**

Mein Mitgefühl, Frau Riedl, Frau Riedl-Steinert, Herr Riedl. Der Arzt Dr. Sabowsky ist gleich da.

Ja, was passiert denn jetzt noch?

Sie können nun erst einmal so lange Sie möchten, hier bei Ihrem Vater bleiben.

Ja, ich möchte noch eine Weile hier bleiben. Mein Norbert, so ganz kalt und allein.

Ja, Mama, aber wir sind ja bei dir!

Wir können jetzt gemeinsam eine Kerze anzünden und ich wünsche Ihnen allen viel Kraft in dieser schweren Zeit. Da kommt ja schon Dr. Sabowsky.

Meine tiefe Anteilnahme, Frau Riedl, Frau Riedl-Steinert, Herr Riedl!

Danke, Herr Dr.

Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen, und melden Sie sich, wenn ich irgendetwas für Sie tun kann.

Das ist sehr nett, danke, Herr Dr. Sabowsky. Wir werden jetzt erst einmal noch eine Weile hier bleiben.

Möchten Sie jetzt lieber allein sein oder soll ich hier bleiben?

Ich denke, wir möchten nun erst einmal allein sein.

**Kapitel 9 Übungsbuch****Übung 3c****1**

Sie können wirklich jederzeit klingeln.

**2**

Haben Sie starke Schmerzen?

**3**

Wir schauen, ob wir das Schmerzmittel erhöhen.

**4**

Wenn Sie es nicht mehr aushalten, müssen Sie es einfach sagen.

**5**

Ich möchte Sie nun waschen, oder was möchten Sie jetzt gern?

**6**

Ich mache das gern für Sie!

**7**

Ich bringe Ihnen sofort einen Kräutertee.

**Übung 5a****1**

Was ist denn passiert?

**2**

Kommen Sie doch erst einmal mit ins Besprechungszimmer.

**3**

Setzen Sie sich doch.

**4**

Sie müssen ja auch schon ganz erschöpft sein.

3 33

Sven Heidebrecht

Hien Pham

Sven Heidebrecht

Hien Pham

Sven Heidebrecht

Hien Pham

Sven Heidebrecht

Hien Pham

3 34

Hien Pham

3 35

Ana da Silva

Rettungsleitstelle

Ana da Silva

Rettungsleitstelle

Ana da Silva

Rettungsleitstelle

3 36

Ana da Silva

Rettungsleitstelle

Ana da Silva

Rettungsleitstelle

Ana da Silva

5

Sie können sich wirklich darauf verlassen, dass wir alles für Ihren Vater tun.

6

Ich komme aber gern direkt nochmals mit.

**Übung 5c**

Schwester, sind Sie für meine Mutter Clara Heidebrecht zuständig?

Ja, was ist denn los?

Meine Mutter atmet sehr schwer.

Oh, dann kann ich verstehen, dass Sie sehr besorgt sind. Ich komme sofort mit.

Sie hat so starke Schmerzen. Vielleicht müssen die Medikamente neu eingestellt werden.

Ich informiere sofort die zuständige Ärztin und sie schaut dann, ob die Medikamente anders eingestellt werden müssen.

Danke, dass Sie sich so schnell um meine Mutter kümmern.

Sehr gern. Sie können sich da ganz auf mich verlassen.

**Übung 5d**

Ja, was ist denn los?

Oh, dann kann ich verstehen, dass Sie sehr besorgt sind. Ich komme sofort mit.

Ich informiere sofort die zuständige Ärztin und sie schaut dann, ob die Medikamente anders eingestellt werden müssen.

Sehr gern. Sie können sich da ganz auf mich verlassen.

**Kapitel 10****Ein Arbeitsunfall****Aufgabe 2b und d**

Notaufnahme, Schwester Ana.

Hier die Rettungsleitstelle.

Ja, hallo.

Wir bringen einen jungen Mann, 17 Jahre, auszubildender Dachdecker, Arbeitsunfall, ist um 7:15 Uhr vom Dach gefallen, Sturz war aus mehr als drei Metern Höhe. Er war einen Moment bewusstlos, circa 5 Minuten, so seine Kollegen.

O.k.

Auf Ansprache öffnet er die Augen, ist orientiert und spricht. Schmerzabwehr ist gezielt.

Hat Übelkeit mit Erbrechen und starkes Kopfweh.

Laut Rettungsteam hat er ein Schädel-Hirn-Trauma.

**Aufgabe 3a und b**

Gut, verstanden.

Ansonsten blutet der junge Mann leicht am Hinterkopf und im Gesicht.

O.k.

Außerdem hat er mittlere Schmerzen am Brustkorb. Vermutlich starke Prellungen.

Sonst noch etwas?

*Rettungsleitstelle*

Der Verletzte hat zwei mittelschwere geschlossene Frakturen, eine am rechten Oberarm sowie eine am rechten Bein.

*Ana da Silva*

Wann seid ihr da?

*Rettungsleitstelle*

In 15 Minuten. Ansonsten: Kreislauf aktuell stabil, Atmung stabil, alles soweit stabil.

*Ana da Silva*

Gut, ich gebe es weiter.

*Rettungsleitstelle*

Danke!

*Ana da Silva*

Alles klar, bis dahin.

**3 37**

### Aufgabe 3c und d

*Dr. Charlotte Maurer*

Dr. Maurer.

*Ana da Silva*

Hallo Frau Dr. Maurer. Hier ist Ana da Silva. Kommen Sie bitte schnell in die Notaufnahme. Herr Dr. Mattes hat mich gebeten, Ihnen Bescheid zu geben.

*Dr. Charlotte Maurer*

O.k. Bin schon auf dem Weg. Was gibt's?

*Ana da Silva*

Ein junger Mann hat sich verletzt, als er vom Dach gestürzt ist. Aufgrund seiner Verletzungen am Kopf soll sofort ein CT gemacht werden.

*Dr. Charlotte Maurer*

Gibt es schon eine Diagnose?

*Ana da Silva*

Obwohl er aus drei Metern Höhe gestürzt ist, hat er wahrscheinlich nur SHT 1. Das soll aber umgehend geprüft werden. Da hat er wohl ziemliches Glück gehabt! Nach Aussage der Leitstelle ist ihm übel und er hat erbrochen. Sonst ist aber soweit alles recht stabil.

*Dr. Charlotte Maurer*

Und äußere Verletzungen?

*Ana da Silva*

Wegen der Höhe des Sturzes hat er auch eine Bein- und eine Armfraktur. Und außerdem blutet er im Gesicht und am Schädel. Kein Wunder!

*Dr. Charlotte Maurer*

Alles klar, bin in einer Minute da.

**3 38**

### Aufgabe 4a

*Andreas Reinhard*

Hallo Schwester, darf ich Sie kurz etwas fragen? Mein Name ist Andreas Reinhard. Ich bin der gesetzliche Vertreter von Kidane Jeremias.

*Durchsage*

Dr. Berthold, bitte auf die 5.

*Ana da Silva*

Ach ja, gut. Dr. Matthes hatte schon erwähnt, dass er mit Ihnen alles telefonisch besprochen hat.

*Andreas Reinhard*

Stimmt. Jetzt wollte ich aber doch noch mal wissen, ob noch irgendwas bei den Untersuchungen rausgekommen ist.

*Ana da Silva*

Aktuell ist alles so, wie der Arzt es gesagt hat: Kidane hat wahrscheinlich eine Commotio, also eine Gehirnerschütterung. Am rechten Arm und Bein hat er Frakturen. Dann hat er noch ein paar Prellungen. Sonst ist es erst mal nichts wirklich Schlimmes. Soweit ist alles stabil. Er kommt später auf die Chirurgische Station.

*Andreas Reinhard*

Gut.

**3 39**

### Aufgabe 4b und c

*Andreas Reinhard*

Dr. Matthes sagte mir, dass ich noch die Datenschutzerklärung unterschreiben muss.

*Ana da Silva*

Richtig. Seien Sie so nett und unterschreiben Sie die Datenschutzerklärung in der Verwaltung. Machen Sie das am besten heute noch, so dass die Verwaltung sämtliche Informationen hat.

*Andreas Reinhard* In Ordnung.

*Ana da Silva* Können wir Sie telefonisch erreichen, wenn es noch irgendetwas gibt?

*Andreas Reinhard* Ja, klar.

*Ana da Silva* Ach ja. Wäre es möglich, dass Sie die Versichertenkarte nachreichen? Wir brauchen die, auch wenn es ein Arbeitsunfall war.

*Andreas Reinhard* Natürlich. Die hatte ich in der Eile nicht gefunden. Noch etwas?

*Ana da Silva* Ja, es wäre gut, wenn Sie ihm ein paar persönliche Sachen bringen. Zahnbürste und so weiter, alles, was man so im Kulturgebeutel hat. Und dann noch bequeme T-Shirts, und am besten eine alte Jogginghose, die man unten aufschneiden kann oder einfach eine kurze Hose und ein paar Turnschuhe. Am besten fragen sie ihn gleich auch noch selbst, ob er noch irgendwelche persönlichen Dinge benötigt.

*Andreas Reinhard* O.k. Der Arzt bat mich, die Liste mit den Medikamenten, die Kidane wegen seiner Allergie nimmt, abzugeben. Vielleicht könnten Sie die dem Arzt geben. Hier bitte.

*Ana da Silva* Danke Ihnen! Wenn Sie keine Fragen mehr haben ...

*Andreas Reinhard* Nein, dann vielen Dank!

### 3 40

### Aufgabe 4f

*Frau Mertens* Hallo, Schwester. Mein Sohn ist vorhin hier eingeliefert worden. Der Arzt hat schon kurz mit mir gesprochen, aber ...

*Ana da Silva* Darf ich fragen, wer Sie sind?

*Frau Mertens* Entschuldigung. Mein Name ist Mertens. Mein Sohn Sven ist bei der Arbeit vom Dach gefallen.

*Ana da Silva* So, jetzt beruhigen Sie sich erst einmal. Der Arzt hat Ihnen sicher schon gesagt, dass es nichts Schlimmes ist. Das Bein ist wohl gebrochen und er hat eine leichte Gehirnerschütterung.

*Frau Mertens* Ja, stimmt.

*Ana da Silva* Kommen Sie bitte mit und setzen Sie sich hier vorne hin. Jetzt tief durchatmen. Versuchen Sie, sich erst einmal zu beruhigen.

*Frau Mertens* Danke, das ist nett ... Hat man aber wirklich etwas Schlimmes ausgeschlossen?

*Ana da Silva* Ich betreue Ihren Sohn Sven. So wie es aussieht, ist alles stabil. Auch der Bruch wird gut versorgt. Scheinbar ist noch mal alles gut gegangen.

*Frau Mertens* Sven ist ja noch in der Ausbildung. Die kann er dann wohl erst mal nicht weitermachen.

*Ana da Silva* Ja. Er fällt sicher eine Weile aus. Bis alles geheilt ist, dauert es einige Wochen.

*Ana da Silva* Seien Sie froh, dass nichts Schlimmeres passiert ist. Alles andere ergibt sich.

*Frau Mertens* Ja, Sie haben recht. Aber wissen Sie, das ist ein Schock.

*Ana da Silva* Ja, das ist wirklich ein Schock. Ich kann das gut nachvollziehen. Da würde ich genauso reagieren.

*Frau Mertens* Danke, dass Sie mich verstehen.

*Ana da Silva* Sie haben ja sicher Ihre Kontaktdaten hinterlassen, falls irgendetwas ist.

*Frau Mertens* Ich bleibe nun erst mal bei ihm. Ich lass ihn jetzt auf keinen Fall alleine.



Ana da Silva

Frau Mertens

Ana da Silva

Frau Mertens

Ana da Silva

Ja. Aber wichtig ist, dass Sie sich erst einmal beruhigen.

Ja, da haben Sie natürlich recht.

Bleiben Sie am besten noch einen Moment hier sitzen.

Rufen Sie mich, wenn Sie irgendetwas brauchen.

Ja. Vielen Dank, Schwester.

Noch eine Bitte: Wären Sie so nett und könnten ihm irgendwann heute noch einige persönliche Sachen von zu Hause bringen? Zahnbürste, Zahnpasta ... also alles, was man so im Kulturbeutel hat, Außerdem bequeme T-Shirts, ...

3 41

### Aufgabe 4g

1

Kommen Sie mit und setzen Sie sich hier vorne hin.

2

Jetzt tief durchatmen. Versuchen Sie, sich erst einmal zu beruhigen.

3

So wie es aussieht, ist alles stabil.

4

Bis alles geheilt ist, dauert es einige Wochen.

5

Seien Sie froh, dass nichts Schlimmeres passiert ist. Alles andere ergibt sich.

6

Ja, das ist wirklich ein Schock. Ich kann das gut nachvollziehen.

Ana da Silva

3 42

### Aufgabe 5c und d

Kidane Jeremias

Wo ist denn das ... Dingsda ...? Ach da ...

Svetlana Schmidt

Kidane, kann ich Ihnen helfen?

Kidane Jeremias

Ach Schwester, ich wollte gerade essen, aber mit dem Arm hier, das geht ja gar nicht ...

Svetlana Schmidt

Warten Sie ... ich helfe Ihnen.

Kidane Jeremias

Danke!

Svetlana Schmidt

So ... Sie sind Rechtshänder. Sie müssen probieren, mit der anderen Hand zu essen. Außerdem dürfen sie auch die Finger des Arms mit der Orthese verwenden. Auch die Getränke sollten generell immer für Sie mit links zu erreichen sein. Versuchen Sie mal, die Gabel mit links zu halten.

Kidane Jeremias

Na ja, ... ich brauche wohl noch ein wenig Übung.

Svetlana Schmidt

Das können Sie! Da habe ich keine Zweifel.

Svetlana Schmidt

Apropos. Natürlich sollten Sie auch jederzeit mit links an die Klingel kommen.

Kidane Jeremias

Macht Sinn ... Darf ich Sie noch etwas fragen, Schwester Svetlana?

Svetlana Schmidt

Ja, klar.

Kidane Jeremias

Ich wollte noch wissen, wie das mit dem Duschen geht.

Svetlana Schmidt

O.k., klar. Heute noch nicht. Vielleicht können Sie schon in den nächsten ein bis zwei Tagen duschen und ein Kollege kann Ihnen dabei helfen.

Kidane Jeremias

Aber wie ist das dann mit dem Gips?

Svetlana Schmidt

Keine Sorge. Sie bekommen eine Verbandsschutzhülle zum Überziehen. Das ist so wie ein Sack aus Plastik. Die stülpt Ihnen mein Kollege einfach über den Gips. Dann ist das Bein geschützt. Die Orthese am Arm ist wasserdicht.

Kidane Jeremias

Ach so. Und zur Toilette?

Svetlana Schmidt

Heute noch nicht, da behalten Sie noch den Katheter. Morgen begleitet Sie jemand. Sie können dann auch bald versuchen, mit einem Gehwagen zur Toilette zu gehen.

Kidane Jeremias

Ahhhh. ... Oh, der Arm tut jetzt weh.

Svetlana Schmidt

Nicht bewegen. Ich bringe Ihnen gleich einen Armlagerungskeil.

Kidane Jeremias

Arm... was?

Svetlana Schmidt

Sorry. Ein Armlagerungskeil ist ein spezielles Kissen, worauf Sie Ihren Arm lagern können.

Svetlana Schmidt

So, ... passt es so? Sie sollten uns sofort Bescheid geben, wenn Sie das Gefühl haben, dass der Gips zu eng ist. Morgen wird alles noch mal kontrolliert.

Kidane Jeremias

O.k., mache ich. Ich weiß aber gar nicht, wie ich heute Nacht schlafen soll.

Svetlana Schmidt

Das schaffen Sie schon. Ich bringe Ihnen noch eine Beinhochlagerungsschiene. Sie werden sehen, wenn das Bein hochgelagert ist, dann ist Ihr Rücken entlastet. Und wir probieren dann auch aus, wie Sie am besten liegen.

Kidane Jeremias

Danke Schwester, Sie sind echt nett!

3 43

### Aufgabe 5e

1

Svetlana Schmidt

Sie müssen probieren, mit der anderen Hand zu essen.

2

Vielleicht können Sie schon in den nächsten ein bis zwei Tagen duschen und ein Kollege kann Ihnen dabei helfen.

3

Sie sollten es sofort sagen, wenn Sie am Gips ein Engegefühl haben.

4

Sie müssen die Bewegungsübungen regelmäßig machen.

5

Sie können dann auch bald versuchen, mit einem Gehwagen zur Toilette zu gehen.

6

Ich bringe Ihnen gleich ein paar Coolpacks.

7

Sie bekommen später dann noch eine Thrombosespritze.

8

Ein Armlagerungskeil ist ein spezielles Kissen, worauf Sie Ihren Arm lagern können.

9

Und wir probieren dann auch aus, wie Sie am besten liegen.

3 44

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

3 45

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

Svetlana Schmidt

Heiko

### Aufgabe 6b

Hallo Heiko, dein erster Spätdienst diese Woche, oder?

Ja, stimmt. Ich hatte davor immer Frühdienst.

Können wir schon mit der Übergabe beginnen, bitte?

Auch, wenn Lia und Paul noch nicht da sind?

Ich glaube, das mit dem Patienten von 307 dauert noch ein wenig. Ich muss aber gleich los.

O.k., klar.

### Aufgabe 6c und e

Also, erst mal zu unserem Neuzugang Kidane Jeremias. Er hat SHT 1, eine Arm- und eine Beinfraktur, sowie Prellungen und leichte Verletzungen am Schädel und im Gesicht. CT wurde heute gemacht. Steht alles im Dokusystem.

Ja, sehe ich gerade.

Jemand aus dem Team sollte für morgen früh einen Termin beim Röntgen machen.

O.k., Termin vereinbaren ... Röntgen ... Vor- oder nach der Visite?

Eher so früh wie möglich, also besser vor der Visite, meinen die Ärzte.

Mach ich dann gleich.

Dann solltet ihr ihn die nächsten Tage auf die Toilette begleiten. Er darf aufstehen, aber er ist noch sehr unsicher. Am besten Paul oder du.

Klar. ... Begleitung auf die Toilette ...

Sag ihm, dass er einfach immer läuten soll.

Das Gleiche gilt für das Duschen. Heute noch nicht, aber morgen oder übermorgen kannst du das ja vielleicht in der Spätschicht machen, bis dahin ist sein Kreislauf auch stabiler.

Ja, o.k. Morgen früh kann ihn ja jemand am Bett waschen, oder?

Ja, genau.

Noch etwas?

Bitte kontrolliert den Gipsverband am Bein regelmäßig. Frage ihn das Übliche – also Engegefühl und Schwellung. Und erinnere ihn auch immer wieder daran, dass er die Zehen und Finger bewegen soll.

Warte ... ich schreib mir das auch auf. ...

Beinhochlagerungsschiene und einen Armlagerungskeil hat er. Auf jeden Fall solltest du ihn vor dem Schlafen noch mal richtig positionieren. Der Patient ist etwas unruhig.

Mach ich.

Und – ganz wichtig: Frag bitte, ob das Schmerzmittel wirkt. Sonst Rücksprache mit den Ärzten. Vielleicht muss dann die Medikation angepasst werden.

Schmerzmittel erfragen ...

O.k., wenn das nicht schon die Ärzte regelmäßig machen.

Ja, ist doch klar. Noch etwas?

*Svetlana Schmidt*

Mh ... Ich glaube nicht. Röntgen, Toilette und duschen, Gips kontrollieren, Medikation ...

Ach doch, aber das ist selbstverständlich. Er braucht sicher noch ein wenig Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme, ... Trinken und Essen. Das klappt noch nicht so mit links.

*Heiko*

Kann ich mir vorstellen.

*Svetlana Schmidt*

Übrigens: Wenn etwas ist, dann bitte seinen Vormund verständigen. Der Mann heißt Andreas Reinhard. Die Telefonnummer ist hier: 0171-54 ...

**3 46**

### Aufgabe 7b

*Svetlana Schmidt*

Kidane, was ist denn hier los? Herr Baumann, Ihr Bettnachbar, war gerade bei uns und hat sich beschwert.

*Kidanes Freund*

O.k., o.k.

*Svetlana Schmidt*

Kidane! Sie müssen doch Rücksicht auf Herrn Baumann nehmen.

Denken Sie daran, dass Sie beide noch Ruhe brauchen.

*Kidane Jeremias*

Sind wir zu laut?

**3 47**

### Aufgabe 7c und d

*Svetlana Schmidt*

Kidane, was ist denn hier los? Herr Baumann, Ihr Bettnachbar, war gerade bei uns und hat sich beschwert.

*Kidanes Freund*

O.k., o.k.

*Svetlana Schmidt*

Kidane! Sie müssen doch Rücksicht auf Herrn Baumann nehmen.

Denken Sie daran, dass Sie beide noch Ruhe brauchen.

*Kidane Jeremias*

Sind wir zu laut?

*Svetlana Schmidt*

Sechs Personen im Krankenzimmer! Das ist einfach zu viel.

*Kidanes Freund*

Jaaaa, jetzt entspannen Sie sich mal.

*Svetlana Schmidt*

Setzen Sie sich bitte auch nicht auf die Bettkante. Hier hinten gibt es zwei Stühle.

*Kidanes Freund*

Aber wir sind ja sechs Leute und nur zwei Stühle ...

*Svetlana Schmidt*

Das ist klar. Am besten ist, wenn nur zwei von Ihren Freunden da bleiben und die anderen kommen nachher.

*Kidane Jeremias*

Ja, aber ...

*Kidanes Freund*

Kidane freut sich aber, wenn wir alle zusammen da sind.

*Kidane Jeremias*

Ja, das stimmt. Wir sind alle eng befreundet und haben doch hier nur ein wenig Spaß.

*Svetlana Schmidt*

Es wäre wirklich sehr rücksichtsvoll, wenn Sie nicht so laut das Video auf dem Handy anschauen würden.

*Kidanes Freund*

Och bitte!

*Svetlana Schmidt*

Nein. Jetzt machen wir es so: Es bleiben zwei von Ihren Freunden hier im Zimmer. Nach zehn Minuten können dann die anderen kommen. Sie wechseln sich einfach ab.

*Kidanes Freunde*

(lautes Gestöhne und Proteste)

*Svetlana Schmidt*

Diese zwei Möglichkeiten gibt es: Entweder wir machen es so, wie ich gerade gesagt habe, oder wir lösen hier alles auf und Sie gehen nach Hause.

*Kidanes Freunde*

(lautes Gestöhne)

*Svetlana Schmidt*

Es regnet nicht, das Wetter ist schön. Warten Sie einfach draußen.

Kidanes Freund  
Svetlana Schmidt

Kidanes Freunde  
Kidanes Freund  
Kidane Jeremias

3 48

Svetlana Schmidt

Entspannen Sie sich doch!  
Beachten Sie bitte: Sie sind hier im Krankenhaus und hier gibt es gewisse Regeln.  
Na gut ...  
Die ist aber ganz schön streng ...  
Normalerweise ist die echt nett ...

### Aufgabe 7f

Ich möchte Sie bitten, sich nicht auf die Bettkante zu setzen.  
Hier hinten gibt es zwei Stühle.  
Es wäre wirklich rücksichtsvoll, wenn Sie leiser wären.  
Ihr Bettnachbar braucht Ruhe.  
Es sind zu viele Besucher hier.  
Sie sollten besser in unseren Aufenthaltsraum gehen.  
Ich habe Ihnen gestern schon gesagt, dass Sie nicht ohne Gehhilfe gehen sollen.  
Bitte seien Sie so nett und warten Sie einen Moment draußen. Vielen Dank!

3 49

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

Pflegeperson 2

Pflegeperson 1

### Kapitel 10 Übungsbuch

#### Übung 6b

Und dann haben wir einen Neuzugang auf Zimmer 210, Frau Emma Müller. Sie hat eine Arm- und eine Beinfraktur, sowie Prellungen und leichte Verletzungen im Gesicht.  
Moment ... Ich lese es kurz durch.  
Könnt ihr für morgen früh für Frau Müller einen Termin beim CT machen?  
O.k., Termin vereinbaren ... CT ... Egal wann?  
Je früher, desto besser.  
Gut, das mache ich dann vor der Visite.  
Frau Müller sollte noch nicht allein auf die Toilette gehen. Sie braucht unbedingt Begleitung.  
In Ordnung. Wir achten drauf. ... Begleitung auf die Toilette.  
Sie möchte gerne duschen. In den nächsten 24 Stunden sollte das aber noch nicht gemacht werden. Aber vielleicht könnte das irgendwer von euch morgen in der Schicht übernehmen.  
Gut, jemand von uns wird das machen. Ist notiert.  
Dann ist ihr Kreislauf auch sicher stabiler.  
Mit Sicherheit. Wir messen ihn ja regelmäßig.  
Apropos regelmäßig: Bitte kontrolliert auch den Gipsverband am Bein regelmäßig. Fragt sie nach dem Engegefühl und beobachtet, ob das Bein anschwillt. Sie muss daran erinnert werden, regelmäßig die Zehen zu bewegen.  
Warte, schreibe ich am besten auch auf: Gipsverband kontrollieren ... nach Engegefühl fragen ... schwillt das Bein an? ... regelmäßig erinnern, Zehen zu bewegen ...  
So. Eine Beinhochlagerungsschiene hat sie. Positioniert sie heute Abend noch mal vor dem Schlafen, so dass sie einigermaßen bequem liegen kann. Bringt ihr am besten auch einen Armlagerungskeil.

*Pflegeperson 2*

Kontrolle ... Position und ggf. Bringen eines Armlagerungskeils.  
Alles klar. Noch etwas?

*Pflegeperson 1*

Ja – ganz wichtig: Sie klagt über Schmerzen. Bitte einfach nachfragen, ob das Medikament wirkt, sonst Rücksprache mit den Ärzten halten.

*Pflegeperson 2*

Warte ... so ... Rücksprache mit Arzt falls Schmerzen ...

*Pflegeperson 1*

Ach, dann sollte die Oberärztin noch den Mann von Frau Müller zurückrufen. Die Nummer steht in der Mappe.

*Pflegeperson 2*

Ich kümmere mich drum und versuche sie zu erreichen.

*Pflegeperson 1*

Dann zu Frau Arnold. Sie wurde heute Vormittag eingeliefert ...

4 01

### Linie 1 Pflege B2 Deutsch für Pflegeberufe Kapitel 11 bis Kapitel 14 Kapitel 11

#### Umgang mit Demenz

#### Aufgabe 2b

4 02

*Sonja Berg*

Frau Evers, guten Morgen. Sie sind ja schon unterwegs.

*Waltraut Evers*

Guten Morgen? Guten Abend, heißt das! Was wollen Sie denn von mir?

*Sonja Berg*

Ich wollte Ihnen jetzt helfen.

*Waltraut Evers*

Sie stören mich hier!

*Sonja Berg*

Wobei störe ich Sie, Frau Evers?

*Waltraut Evers*

Na, ich geh hier spazieren.

*Sonja Berg*

Das ist doch wunderbar. Wohin wollen Sie denn?

*Waltraut Evers*

Nach draußen in die Sonne, oder ins Restaurant ...

4 03

#### Aufgabe 2c

*Waltraut Evers*

Ich will sofort nach draußen in die Sonne.

*Sonja Berg*

Das ist doch schön, Frau Evers. Dann ziehen Sie jetzt mal das Nachthemd aus. Ich helfe Ihnen dabei. Und danach können Sie gleich zum Frühstück gehen.

*Waltraut Evers*

Ah! Finger weg von meinem Nachthemd! Das ist meins!

*Sonja Berg*

Aber sicher, Frau Evers. Das ist Ihr Nachthemd. Was wollen Sie denn heute anziehen? Wir schauen im Kleiderschrank nach.

*Waltraut Evers*

Sie wollen mich beklaulen! Ich rufe die Polizei!

*Sonja Berg*

Ich verstehe, dass Sie diese Sorge haben. Aber ich möchte Ihnen wirklich nichts wegnehmen, Frau Evers. Kommen Sie mal mit zum Kleiderschrank. Was würde Ihnen denn heute gefallen?

*Waltraut Evers*

Das, das, das, das ...

*Sonja Berg*

Schauen Sie mal: Möchten Sie das hier tragen?

*Waltraut Evers*

Nee. Ich will was anderes anziehen und basta! Was in Lila!

*Sonja Berg*

Sie möchten was anders anziehen. Natürlich, Frau Evers. Kein Problem. Moment ... Wie finden Sie dieses T-Shirt?

*Waltraut Evers*

Hören Sie doch auf, in meinen Sachen rumzuwühlen! Das mag ich nicht!

*Sonja Berg*

Dann sehen Sie mal selbst nach, Frau Evers. Kommen Sie ... Prima. Sehen Sie: Da sind viele T-Shirts und Sie suchen sich ein T-Shirt für heute aus.

*Waltraut Evers*

Das T-Shirt da will ich. Geben Sie es mir.

- Sonja Berg* Ja, toll. Sehr schön. Dieses T-Shirt steht Ihnen gut. Und welche Hose möchten Sie dazu tragen?
- Waltraut Evers* Ich nehme einen Rock.
- Sonja Berg* Auch eine gute Idee. Welchen denn?
- Waltraut Evers* Hm ... Den will ich!
- Sonja Berg* Wunderbar.
- Waltraut Evers* Und jetzt ist gut. Ich will jetzt meine Ruhe haben. Gehen Sie weg. Ich will alleine sein.
- Sonja Berg* Wie Sie möchten, Frau Evers. Dann helfe ich Ihnen gerne später. Vielleicht passt es Ihnen dann besser.
- Waltraut Evers* Ja, vielleicht
- Sonja Berg* O.k., gut, Frau Evers. Bis später.
- 4 04**
- Michael Evers* Frau Berg, haben Sie mal kurz Zeit für mich? Ich weiß, es ist spät, aber ...
- Sonja Berg* Ja, Herr Evers, kurz ...
- Michael Evers* Ja ... Für mich ist es ist total schwierig mit meiner Mutter. Sie hat so viele unterschiedliche Emotionen. Jetzt erkennt sie mich nicht mehr. Sie erinnert sich nicht mehr daran, dass ich jeden zweiten Tag zu Besuch komme. Ich denke fast, sie ärgert sich über meinen Besuch.
- Sonja Berg* Nehmen Sie es bitte nicht persönlich, Herr Evers.
- Michael Evers* Sie hat mir heute die Zunge rausgestreckt. Ich bin doch ihr Sohn ...
- Sonja Berg* Es hat nichts mit Ihnen zu tun, sondern es ist ein Symptom der Erkrankung.
- Michael Evers* Aber sie schreit, dass ich sie beklaue will, dass sie die Polizei ruft. Ich weiß gar nicht mehr, wie ich auf meine Mutter eingehen soll.
- Sonja Berg* Ich verstehe, dass das ganz schwierig ist für Sie.  
Es ist wichtig, dass Sie sie ernst nehmen. Sprechen Sie ruhig mit ihr und zeigen Sie Verständnis.  
Machen Sie konkrete Angebote. Bieten Sie ihr Lösungen an, z.B., dass Sie das Portemonnaie zusammen suchen.
- Michael Evers* Hm. Aber sie wirkt so, als hätte sie eine große Wut auf mich. Sie droht mir mit der Faust, stößt mich zurück, streckt mir sogar die Zunge raus ... es ist so verletzend ...
- Sonja Berg* Ja, die Wahrnehmung passt oft nicht zur Realität. Es kann zum Beispiel passieren, dass sie nur einen Badeanzug anziehen will, wenn es regnet.
- Michael Evers* Ach, ich weiß nicht ... Es ist wirklich traurig.
- Sonja Berg* Es verletzt Sie, das verstehe ich, aber fangen Sie selber keinen Streit an. Bleiben Sie freundlich ...
- Michael Evers* Tja ... aber gut, dass ich mit Ihnen sprechen kann. Vielen Dank für Ihre Hilfe, Frau Berg.
- Sonja Berg* Gern, Herr Evers. Und wenn was ist, kommen Sie einfach wieder auf mich zu.



### 4 05

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

*Waltraut Evers*

*Sonja Berg*

### 4 06

*Maria Roselli*

*Waltraut Evers*

*Erwin Köhler*

### Aufgabe 4b

Tag, Frau Evers. Sie sitzen hier ja so ganz allein. Wollen wir was unternehmen?  
Was denn?

Wir könnten mal rausgehen, in den Duftgarten. Heute ist das Wetter so schön, die Blumen fangen an zu blühen. Und es duftet so herrlich.

Neee. Lieber nicht. Mein Kreislauf ist heute nicht so gut.

Wenn Sie nicht möchten, ist das auch in Ordnung, aber es wäre gut für Sie. Dann kommt der Kreislauf in Schwung.

Ich will nicht mit. Vielleicht morgen.

Kein Problem. Das müssen Sie ja auch nicht jetzt entscheiden. Sagen Sie später Bescheid.

Aber ... in einer halben Stunde ist die „10-Minuten-Aktivierung“. Das hat Ihnen letztes Mal so viel Spaß gemacht!

10-Minuten was? Kenne ich nicht.

Doch, doch, das machen Sie eigentlich immer gern. Frau Roselli bringt interessante Sachen mit: einen Schnellkochtopf, eine Kaffeemühle, einen Hammer ... Sie probieren die Sachen aus, fassen sie an ...

Ach, jetzt weiß ich, was Sie meinen. Ich habe keine Lust.

Sie haben keine Lust, sagen Sie. Das verstehe ich, es ist momentan so viel los ... Das ist schon o.k. Lassen Sie sich Zeit. Sie können ja später Bescheid sagen. Dann komme ich später, Frau Evers ...

Ja, ja, bis später ...

So, ich bin wieder da ... Na, jetzt hab ich eine tolle Idee! Sie singen doch so gern. Haben Sie Lust, beim Singkreis mitzumachen? Oder wir könnten auch ...

Ich weiß nicht ...

Es ist doch schön, etwas zusammen zu machen. Und alle anderen freuen sich, wenn Sie dabei sind.

Nee. Heute singe ich nicht mit. Die anderen können nicht singen. Die singen falsch!

Ja, genau Frau Evers, Sie können so gut singen! Und genau deshalb werden Sie gebraucht! Sie mögen doch Maria, unsere Azubine. Die singt doch heute mit Ihnen.

Ach, die süße, junge mit dem Zopf?

Ja, genau die.

Na gut. Dann mach ich wohl mal mit.

Prima!

### Aufgabe 5b

Bitte Frau Evers, Sie dürfen jetzt mal anfangen. Nehmen Sie eine Karte, lesen Sie die Frage und erzählen Sie.

Was soll das? Diese Karten? Das ist alles Quatsch! Quatsch, Quatsch. Und du beklaut mich, Erwin!

Ich, warum? Was hab ich denn gemacht?

Waltraut Evers

Du hast meine Pralinen geklaut. Ja, du bist heute Morgen einfach in mein Zimmer gekommen und hast meine gute Schokolade, meine Pralinen geklaut! Du, du ...

Erwin Köhler

Du spinnst wohl! Ich hab gar nichts gemacht.

4 07

Maria Roselli

#### Aufgabe 5c

Ganz langsam, Frau Evers, Herr Köhler ...

Ich schlage vor, dass wir jetzt aufhören zu spielen. Sie meinen, dass Herr Köhler Ihre Schokolade geklaut hat. Dann gehen wir gleich mal in Ihr Zimmer und suchen die Schachtel mit den Pralinen.

Waltraut Evers

Nee. Wir werden sie nirgends finden, weil er sie versteckt hat. Er war in meinem Zimmer, als niemand da war. Weil ich auf Toilette war. Das weiß ich genau. Nie kommt er, wenn ich da bin!

Erwin Köhler

Das stimmt doch alles nicht! Ich habe keine Lust, immer beschuldigt zu werden!

Maria Roselli

Sooo. Nun stehen Sie beide mal auf. Ganz ruhig. Immer mit der Ruhe. Herr Köhler, Sie können Frau Berg gleich Ihre Version der Geschichte erzählen. Und wir beide, Frau Evers, gehen zusammen in Ihr Zimmer und suchen die Pralinen. Einverstanden?

Waltraut Evers

Na gut. Aber wir werden meine Pralinen nirgends finden.

Maria Roselli

Frau Evers, kommen Sie ... geben Sie mir mal Ihre Hand ... So ist es gut. Jetzt gehen wir los. Herr Köhler, bitte bleiben Sie hier sitzen. Frau Berg wird gleich kommen. Ist das gut für Sie?

Erwin Köhler

Ja. Gut.

Maria Roselli

Wunderbar, so machen wir das. Dann gehen wir jetzt alle auseinander.

4 08

#### Aufgabe 5e

1

Lassen Sie uns doch weiterspielen.

2

Ich schlage vor, dass wir jetzt aufhören zu spielen.

3

Ganz ruhig, immer mit der Ruhe.

4

Wir gehen zusammen in Ihr Zimmer und suchen die Pralinen. Einverstanden?

5

Dann gehen wir alle auseinander.

6

Kommen Sie, geben Sie mir Ihre Hand. So ist es gut.

7

Regen Sie sich bitte nicht so auf.

8

Genau, wunderbar. So machen wir das.

## 4 09

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

Pavel Jablonski

Sonja Berg

## 4 10

Maria Roselli

Sonja Berg

Maria Roselli

Sonja Berg

Maria Roselli

Sonja Berg

Maria Roselli

## Aufgabe 6a und b

Hallo Pavel. Lass uns die Übergabe machen.

Ja gut.

Also, Frau Evers hatte heute Mittag Besuch von ihrem Sohn. Ich habe ein längeres Gespräch mit ihm geführt.

Aha, was war da los?

Er tut sich sehr schwer mit den wechselnden Emotionen seiner Mutter. Ich habe ihm erklärt, dass sich das Verhalten der Mutter verändert. Das ist ja normal, weil die Demenz fortschreitet ...

Frau Evers wusste nicht mehr, dass Herr Evers ihr Sohn ist und hat gedacht, dass er gekommen ist, um ihre Sachen zu stehlen.

Ja, da ist es verständlich, dass der Sohn verwirrt ist ...

Und dann gab es wieder Streit mit Herrn Köhler. Frau Evers hat behauptet, dass er ihre Pralinen gestohlen hat. Maria hat erzählt, dass Frau Evers richtig laut geworden ist.

Hat sie wieder die Tasche genommen und Herrn Köhler damit geschlagen?

Nein, diesmal nicht, sie hat nur mit der Faust gedroht ...

Ja, und dann ... Frau Evers nimmt immer weiter ab. Sie isst sehr wenig und hat sehr stark an Gewicht verloren. Sie soll morgen früh einen hochkalorischen Schokodrink bekommen.

Das ist eine gute Idee. Hast du schon in der Küche Bescheid gesagt?

Ja, habe ich. Und wenn sie den Drink mag, bekommt sie ihn jeden Morgen.

Gut.

Noch Fragen?

Nein. Dann schau ich gleich nach ihr.

Ja gut, dann bis morgen. Tschüs.

## Aufgabe 7c und d

Ach Sonja, das war echt schwierig. Manchmal frage ich mich, ob das der richtige Beruf für mich ist. Heute war Kot an der Wand ... Wie gehst du denn damit um, wenn jemand mit Kot rumschmiert? Es hat so übel gerochen ...

Weißt du, Maria, das Gefühl kenne ich auch. Es hilft, wenn du Schutzkleidung anziehst: Handschuhe und Schürze.

Ja, du hast recht. Das hilft aber nicht gegen den Geruch. Was kann ich dagegen machen?

Du könntest dir die Nase zuhalten und nur durch den Mund atmen.

„Wegriechen“ nennt man das. Dann sind die Gerüche weniger extrem. Und ein Raumspray hilft natürlich auch immer.

Ja. Das hilft sicherlich. Danke. Du ... gestern habe ich gesehen, wie Anne am Po angefasst worden ist. Sie war richtig ratlos. Ich weiß auch nicht, was ich in einer solchen Situation getan hätte ... Wie hätte sie reagieren können? Was meinst du?

Es ist sehr unangenehm, ich weiß ... kann aber passieren. Ich rate, in dieser Situation klar und ruhig zu sagen, dass man das nicht will.

Du, Sonja, danke, dass du mir bei solchen schwierigen Fragen hilfst. Kann ich dir noch eine letzte Frage stellen?

Sonja Berg

Maria Roselli

Ja, klar, nur zu ...

Letzte Woche, ja ... Du bist letzte Woche beschuldigt worden, Geld zu stehlen. Das war Frau Evers, oder? Das muss ja richtig unangenehm sein. Wie hast du da reagiert?

Sonja Berg

Maria Roselli

Ja, schön war es wirklich nicht ... Aber man darf das nicht persönlich nehmen.

Ja, du hast schon recht. Ich wurde noch nie von einem Bewohner beleidigt, aber das würde mich verletzen, garantiert!

Sonja Berg

Maria Roselli

Glaub mir: Mit der Zeit gewöhnt man sich daran.

Ja, ich hoffe es ...

Danke, Sonja. Du hast mir sehr geholfen.

Sonja Berg

Klar. Bitte frag immer gern. Ich bin ja für dich da.

4 11

## Kapitel 11 Übungsbuch

### Übung 3d

1

Sonja Berg

Nehmen Sie das nicht persönlich.

2

Zeigen Sie Verständnis für Ihre Mutter.

3

Nehmen Sie Ihren Vater ernst.

4

Bieten Sie konkrete Lösungen an.

5

Unterstützen Sie Ihre Mutter im Alltag.

6

Lassen Sie sich helfen.

7

Fangen Sie keinen Streit an.

4 12

### Übung 4b

1 A

Sonja Berg

Wie geht es Ihnen heute? Ich könnte Sie zum Singkurs begleiten. Hätten Sie Lust?

1 B

Wie geht es Ihnen heute? Ich könnte Sie zum Singkurs begleiten. Hätten Sie Lust?

2 A

Ich hätte da eine Idee. Ich helfe Ihnen und wir machen das einfach zusammen. Was halten Sie davon?

2 B

Ich hätte da eine Idee. Ich helfe Ihnen und wir machen das einfach zusammen. Was halten Sie davon?

3 A

Sie sollten heute morgen ein bisschen an die frische Luft gehen, meinen Sie nicht?

**3 B**

Sie sollten heute morgen ein bisschen an die frische Luft gehen, meinen Sie nicht?

**4 A**

Sie werden sehen, dass es Ihnen Spaß macht. Sie haben früher auch immer gerne gekocht.

**4 B**

Sie werden sehen, dass es Ihnen Spaß macht. Sie haben früher auch immer gerne gekocht.

**5 A**

Ach, kommen Sie schon, Herr Peters. Alle anderen freuen sich doch, wenn Sie auch im Speisesaal essen.

**5 B**

Ach, kommen Sie schon, Herr Peters. Alle anderen freuen sich doch, wenn Sie auch im Speisesaal essen.

**4 13**

*Sonja Berg*

**Übung 4c****1**

Wie geht es Ihnen heute? Ich könnte Sie zum Singkurs begleiten. Hätten Sie Lust?

**2**

*Sonja Berg*

Ich hätte da eine Idee. Ich helfe Ihnen und wir machen das einfach zusammen. Was halten Sie davon?

**3**

*Sonja Berg*

Sie sollten heute Morgen ein bisschen an die frische Luft gehen, meinen Sie nicht?

**4**

*Sonja Berg*

Sie werden sehen, dass es Ihnen Spaß macht. Sie haben früher auch immer gerne gekocht.

**5**

*Sonja Berg*

Ach, kommen Sie schon, Herr Peters. Alle anderen freuen sich doch, wenn Sie auch im Speisesaal essen.

**4 14**

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

*Lucille Samonte*

*Maria Baumgart*

**Kapitel 12****Fortbildung und Teambildung****Aufgabe 2b und c**

Hallo Maria!

Hallo Lucille! Lucille, du bist ja nun fast sechs Monate hier auf der Inneren.

Ja, nächste Woche sind es sechs Monate!

Die Zeit rast. Ich habe den Eindruck, dass alles gut klappt, oder?

Ja, ich habe mich hier gut eingelebt und eigentlich funktioniert alles auch schon ganz gut. Manchmal muss ich bei einigen Abläufen noch nachfragen, aber alle sind total hilfsbereit, wenn ich etwas nicht weiß.

Das klingt doch gut ... Und dein Deutsch ist ja auch sehr gut. Ich bin beeindruckt, wie gut du das schon hinbekommst.

*Lucille Samonte* Danke, ja ich verstehe schon ganz gut, manchmal versteht man mich aber nicht!  
Und die Dokumentation fällt mir auch noch schwer.

*Maria Baumgart* Ach, in ein paar Monaten bekommst du das alles noch besser hin.

*Lucille Samonte* Ich hoffe.

*Maria Baumgart* Was meinst du? Was sind hier auf Station für dich die nächsten Schritte? Welche Fortbildungen würdest du gerne besuchen?

*Lucille Samonte* Auf jeden Fall brauche ich noch Unterstützung bei der Dokumentation. Und was meinst du, was für mich noch wichtig wäre?

*Maria Baumgart* Ja, wenn du an den Dokumentationen dranbleibst, ist das bestimmt gut. Was demnächst ansteht, ist eine Hygieneschulung. Da solltest du auf jeden Fall teilnehmen!

*Lucille Samonte* Wie läuft denn so eine Schulung ab?

*Maria Baumgart* Da geht es um die aktuellen hygienischen Aspekte, die Fachkräfte für unser Haus entwickelt haben.

*Lucille Samonte* Ah, interessant.

*Maria Baumgart* Jeder muss mindestens einmal im Jahr teilnehmen.

*Lucille Samonte* Ach so. Finden die Schulungen während der Arbeitszeit statt?

*Maria Baumgart* Ja, klar, das ist Arbeitszeit. Du musst das nur vorher anmelden, dann bekommst du die Stunden gutgeschrieben.

*Lucille Samonte* Das ist ja echt gut.

*Maria Baumgart* Dann verbleiben wir erst einmal so.  
Gibst du mir eine Rückmeldung, wie die Schulung war? Danach schauen wir, ob es noch Möglichkeiten für weitere Fortbildungen gibt.

*Lucille Samonte* Ja, gern. Es gibt bestimmt noch viel zu lernen ...

### 4 15

### Aufgabe 3c und d

*Karsten Schuster* Habt ihr das schon gesehen, wir haben in zwei Wochen schon wieder eine Hygieneschulung! Unglaublich!

*Renata Sabatini* Echt Karsten, schon wieder? Das ist wirklich verschwendete Zeit und das gerade jetzt, wo wir hier so viel zu tun haben. Ich kenne das ja alles schon ...

*Karsten Schuster* Stimmt, Renata. Mir geht es genauso, denn ich habe auch erst vor Kurzem diese Onlineschulung gemacht, und jetzt soll ich mir das alles noch einmal anhören. Echt langweilig.

*Gereon Treichert* Langweilig? Das sehe ich ganz anders: Ich finde die Schulungen immer interessant. Das ist doch immer ganz aktuell. Wir erfahren, was sich für neue Keime entwickeln, was es für Resistenzen gibt bei den Antibiotika.

*Renata Sabatini* Aber Gereon, das ist doch immer wieder das Gleiche.

*Karsten Schuster* Da bin ich ganz deiner Meinung, Renata!

*Gereon Treichert* Ich finde die Schulungen aber wichtig!

*Renata Sabatini* Das mag schon sein, Gereon, aber das ist echt zu viel. Wie kommst du denn zu der Meinung, dass die Schulungen etwas bringen?

*Gereon Treichert* Das ist doch ganz klar, denn bei all der Routine würden wir sonst schnell die eine oder andere Hygienevorschrift vergessen.

*Karsten Schuster* Wie siehst du das denn, Lucille?

Lucille Samonte

Ich verstehe das gar nicht, dass ihr das nicht gut findet! So eine Schulung bringt doch immer etwas Neues, oder?

Karsten Schuster

Mach das erst einmal jahrelang mit, dann findest du das auch nicht mehr so spannend.

Gereon Treichert

Klar ist da immer Wiederholung dabei, aber trotzdem gibt es immer etwas zu lernen.

Lucille Samonte

Mmh, ich schau mir das erst einmal an. Dann bilde ich mir meine Meinung dazu.

Karsten Schuster

Wir haben ja auch keine Wahl und müssen dorthin gehen, hoffentlich haben wir zumindest einen guten Referenten.

Gereon Treichert

Karsten, weißt du denn schon, wer die Schulung macht?

Karsten Schuster

Letztes Mal hatten wir Herrn Bruchhausen, der ist ganz o.k., aber manchmal ein wenig theoretisch.

#### 4 16

#### Aufgabe 3e und f

1

Karsten Schuster

Mir geht es genauso, denn ich habe auch erst vor Kurzem diese Onlineschulung gemacht.

2

Gereon Treichert

Langweilig? Das sehe ich ganz anders: Ich finde die Schulungen immer interessant.

3

Renata Sabatini

Das mag schon sein, aber das ist echt zu viel.

4

Gereon Treichert

Das ist doch ganz klar, denn bei all der Routine würden wir sonst schnell die eine oder andere Hygienevorschrift vergessen.

5

Lucille Samonte

Ich verstehe das gar nicht, dass ihr das nicht gut findet!

6

Lucille Samonte

So eine Schulung bringt doch immer etwas Neues, oder?

7

Karsten Schuster

Mach das erst einmal jahrelang mit, dann findest du das auch nicht mehr so spannend.

8

Gereon Treichert

Klar ist da immer Wiederholung dabei, aber trotzdem gibt es immer etwas zu lernen.

#### 4 17

#### Aufgabe 4d und e

Bernd Bruchhausen

Nachdem wir uns nun schon mit den Risiken von nosokomialen Keimen für die Patientinnen und Patienten beschäftigt haben, möchte ich nun die einzelnen Hygienemaßnahmen mit ihnen durchgehen. Wir beginnen mit dem Klassiker, der Händedesinfektion. Oder haben Sie noch Fragen zum ersten Teil der Schulung?

Lucille Samonte /  
Gereon Treichert

Nein, soweit ist alles klar.



- Bernd Bruchhausen* Also, dann zur Händedesinfektion: Ich kann es nicht oft genug sagen, vor und nach jedem Patientenkontakt, vor und nach jeder aseptischen Tätigkeit und auch nach Kontakt mit potenziell infektiösem Material müssen Sie die Hände desinfizieren. Wie, das ist ja den meisten von Ihnen bekannt. Aber Sie sehen es hier auch nochmals auf der Folie. Ganz wichtig ist, dass Sie die EWZ beachten!
- Lucille Samonte* Herr Bruchhausen, könnten Sie mir bitte sagen, was die Abkürzung EWZ bedeutet?
- Bernd Bruchhausen* Ja, klar: EWZ bedeutet Einwirkzeit.
- Lucille Samonte* Ach so klar, Einwirkzeit.
- Gereon Treichert* Ja, dass ich mir die Hände ständig desinfizieren muss, ist selbstverständlich. Was muss ich denn beachten, wenn ich die Arbeitsflächen reinige?
- Bernd Bruchhausen* Danke für die Frage: Damit komme ich auch zum nächsten Punkt. Die Arbeitsflächen sind wahre Bazillenschleudern. Daher müssen diese mindestens einmal täglich, aber auch nach allen hygienerelevanten Tätigkeiten und nach einer möglichen Kontamination gereinigt werden.
- Gereon Treichert* Danke, jetzt ist schon klarer, wie oft ich das machen muss. Könnten Sie noch erklären, wie die Arbeitsflächen gereinigt werden müssen?
- Bernd Bruchhausen* Ja, natürlich. Zunächst tauchen Sie ein Tuch in Desinfektionsmittel und wischen damit die Flächen ab. Wichtig ist, dass Sie danach die Fläche nicht noch einmal wischen. Sie müssen warten, bis die Fläche trocken ist. Erst dann können Sie diese wieder benutzen.
- Gereon Treichert* Danke. Dass ich nicht nachwischen darf, war mir gar nicht klar.
- Lucille Samonte* Herr Bruchhausen, könnten Sie bitte langsamer sprechen, damit ich mir ein paar Notizen machen kann?
- Bernd Bruchhausen* Ja, sicher! Es gibt aber auch eine Handreichung, in der Sie alles nochmals nachlesen können.  
Kommen wir jetzt noch zu einem weiteren wichtigen Hygieneaspekt: Die Hautantiseptik, z. B. vor einer Injektion oder Venenpunktion zur Blutabnahme. Ich zeige Ihnen das mal kurz und gern können Sie auch dazu Rückfragen stellen.
- Lucille Samonte* Jetzt bin ich neugierig, ob ich da noch etwas Neues erfahre ...
- Bernd Bruchhausen* Sie sehen: Zunächst sprühe ich die Einstichstelle mit einem Antiseptikum ein und wische sie dann mit einem keimarmen Tupfer ab. Haben Sie Fragen dazu?
- Lucille Samonte* Ja, so mache ich das auch immer. Gibt es denn sonst noch etwas, was wir beachten müssen?
- Bernd Bruchhausen* Wichtig ist, dass Sie danach die Einstichstelle noch einmal einsprühen und erst dann die Injektion oder Venenpunktion zur Blutabnahme durchführen.
- Lucille Samonte* Ach so, das ist klar.

4 18

Lucille Samonte

Svenja Dören

Lucille Samonte

Svenja Dören

Lucille Samonte

Svenja Dören

Lucille Samonte

Svenja Dören

Lucille Samonte

Svenja Dören

**Aufgabe 5c und d**

Aber Svenja, mal was anderes: Du hast ein Festivalbändchen dran und auch noch Nagellack?

Ja, das Bändchen muss ich tragen, bis es von allein abfällt. Ja, und sorry mit dem Nagellack, ich war gestern erst um 22:00 Uhr zu Hause und echt zu kaputt, um den Nagellack abzumachen. Ist doch nicht so schlimm.

Ich war gerade letzte Woche auf dieser Hygieneschulung. So schön das aussieht, aber Nagellack ist aus hygienischen Gründen nicht in Ordnung.

Ach was, ich desinfiziere mir jetzt gut die Hände und dann ist das doch gar kein Problem. Und das Bändchen desinfiziere ich einfach gleich mit ...

Leider ist das nicht ganz so einfach zu lösen. Wir alle haben eine große Verantwortung den Patienten gegenüber. Wenn sie sich hier einen Keim holen, können sie schwer krank werden und dann hat auch die Klinik ein echtes Problem.

Ach, das bisschen Nagellack und das dünne Bändchen ...

Ich mag dich wirklich gern, Svenja, und wie du mit den Patienten umgehst, ist super. Aber: Auch wenn das für dich kleinlich erscheinen mag: Das ist echt ein Problem.

O.k., wenn das so problematisch ist, mach ich die dann vielleicht weg ...

An deiner Stelle würde ich das sofort machen, um keinen Ärger zu bekommen.

O.k., o.k. ... die Woche fängt ja gut an ...

4 19

Lucille Samonte

**Aufgabe 5e****1**

Svenja noch was anderes. Ich habe gesehen, dass du Nagellack trägst.

**2**

So schön das aussieht, aber das ist so nicht in Ordnung.

**3**

Wie du mit den Patienten umgehst, ist echt super.

**4**

Leider ist das nicht ganz so einfach zu lösen.

**5**

Auch wenn das kleinlich erscheinen mag: Das ist echt ein Problem.

**6**

An deiner Stelle würde ich das sofort machen, um keinen Ärger zu bekommen.

4 20

Karsten Schuster

Gereon Treichert

Karsten Schuster

**Aufgabe 6b****Variante 1**

Ich wollte gerade den Pflegewagen kontrollieren und sehe das Chaos hier. Kannst du das nicht direkt wegräumen? Das ist ja für alle doppelte Arbeit.

Wieso denn immer ich? Das könnt ihr Fachkräfte genauso gut machen. Bin ich denn euer Laufbursche?!?

Aber es gehört genauso gut zu deinen Aufgaben, den Arbeitsplatz so zu verlassen, wie es sich gehört. Ist dir eigentlich klar, was passiert, wenn unser Hygienebeauftragter das sieht?

*Gereon Treichert*

Natürlich ist das nicht in Ordnung. Aber warum machst du mich deshalb so an und nicht Lucille?

*Karsten Schuster*

Weil ich sicher bin, dass Lucille den Pflegewagen nie so hinterlassen würde ...

*Gereon Treichert*

Aber mir traust du das zu?

*Lucille Samonte*

Was ist denn hier los? Warum streitet ihr denn so?

*Gereon Treichert*

Du machst hier nicht sauber und Karsten schreit mich dafür an.

*Lucille Samonte*

Ich verstehe gar nichts mehr. Was habe ich nicht sauber gemacht? Ich war doch die ganze Zeit bei Herrn Drews im Zimmer und habe ihn bei der Körperpflege unterstützt.

*Gereon Treichert*

Ja, typisch! Du warst es natürlich nicht. Aber wer hat denn das Chaos hinterlassen?

*Lucille Samonte*

Ich war das auf keinen Fall ...

*Karsten Schuster*

Sag ich doch, Gereon, Lucille war das nicht.

*Gereon Treichert*

Klar und deshalb war ich es ...!

*Lucille Samonte*

Das ist ja wie im Kindergarten hier! Klärt euren Kram doch allein. Ich mache jetzt mal weiter. Hier ist genug zu tun.

**4 21**

### Aufgabe 6c

#### Variante 2

*Karsten Schuster*

Ich wollte gerade den Pflegewagen kontrollieren und sehe das Chaos hier. Kannst du das nicht direkt wegräumen? Das ist ja für alle doppelte Arbeit.

*Gereon Treichert*

Wieso denn immer ich? Das könnt ihr Fachkräfte genauso gut machen. Bin ich denn euer Laufbursche?!?

*Karsten Schuster*

Aber es gehört genauso gut zu deinen Aufgaben, den Arbeitsplatz so zu verlassen, wie es sich gehört. Ist dir eigentlich klar, was passiert, wenn unser Hygienebeauftragter das sieht?

*Gereon Treichert*

Natürlich ist das nicht in Ordnung. Aber warum machst du mich deshalb so an und nicht Lucille?

*Karsten Schuster*

Weil ich sicher bin, dass Lucille den Pflegewagen nie so hinterlassen würde ...

*Gereon Treichert*

Aber mir traust du das zu?

*Lucille Samonte*

Was ist denn hier los? Warum streitet ihr denn so?

*Gereon Treichert*

Du machst hier nicht sauber und Karsten schreit mich dafür an.

*Lucille Samonte*

Ich möchte erst einmal genauer verstehen, was hier los ist ...  
Ich war die ganze Zeit bei Herrn Drews im Zimmer und habe ihn bei der Körperpflege unterstützt. Lasst uns doch erst einmal schauen, was genau passiert ist.

*Gereon Treichert*

Also, das ist so: Karsten sagt, dass ich meine Arbeit nicht gut mache, weil ich meine Sachen nicht ordentlich wegräume. Dabei habe ich gar nichts gemacht.

*Lucille Samonte*

Karsten, wie siehst du das denn?

*Karsten Schuster*

Ich bin echt genervt, da ich nur schnell den Pflegewagen kontrollieren wollte, und dann sehe ich dieses Chaos hier. Schau mal ...

*Lucille Samonte*

Ja, das ist echt nicht in Ordnung. Das kann ja aber jeder im Team oder auch einer der Ärzte gewesen sein. Statt nach einem Schuldigen zu suchen, sollten wir lieber eine Lösung finden.

Karsten Schuster

Stimmt, ich mach das jetzt weg, spreche es dann aber bei der nächsten Teamsitzung an. Entschuldige, Gereon, aber ich war eben echt genervt, als ich das gesehen habe.

Gereon Treichert

Ja, o.k., ich war ja auch nicht gerade nett zu dir.

Lucille Samonte

Da bin ich ja froh, dass wir das so schnell klären konnten. Ich mach dann jetzt mal weiter.

Gereon Treichert

Danke Lucille, bis später.

Karsten Schuster

Ja, danke und bis später.

4 22

#### Aufgabe 6d

1

Lucille Samonte

Ich möchte erst einmal genauer verstehen, was hier los ist.

2

Bevor ihr weiter streitet, sollten wir die Sache nochmals genauer anschauen.

3

Lasst uns doch erst einmal schauen, was genau passiert ist.

4

Karsten, wie siehst du das denn?

5

Statt nach einem Schuldigen zu suchen, sollten wir lieber eine Lösung finden.

6

Lass uns gemeinsam überlegen, was eine gute Lösung wäre.

7

Da bin ich ja froh, dass wir das so schnell klären konnten.

8

Beruhigt euch erst einmal und später bei der Teamsitzung klären wir das.

4 23

#### Aufgabe 7c und d

Maria Baumgart

Wie war denn die Supervision heute für euch?

Karsten Schuster

Ich kann jetzt nur für mich sprechen, aber es war wirklich gut, sich mal auszutauschen. Wie war es für dich, Maria?

Maria Baumgart

Im Vergleich zu unserer Teambildung vor zwei Jahren, war das echt ein guter Start. Ich bin gespannt, ob wir es nun schaffen, auch in stressigen Situationen, freundlich zu bleiben.

War die Supervision für dich auch hilfreich, Lucille?

Lucille Samonte

Für mich war hilfreich, dass wir alle Zeit hatten, uns gut zuzuhören.

Karsten Schuster

Aus meiner Perspektive haben wir auch ganz gute Lösungen entwickelt, oder was meinst du dazu, Gereon?

Gereon Treichert

Ja, ich werde versuchen, einige der Ideen in die Praxis umzusetzen, z. B. auch in stressigen Situationen ruhig zu bleiben und andere direkt darauf anzusprechen, wenn sie unfreundlich reagieren.

Mir hat nicht so gut gefallen, dass wir so lange über alles gesprochen haben.

Karsten Schuster

Das stimmt. Für das nächste Mal würde ich mir wünschen, nicht alles bis ins kleinste Detail zu besprechen.

Maria Baumgart

Die Rückmeldung gebe ich gern an die Supervisorin, Frau Krämer, weiter, oder was meinst du, Lucille?

Lucille Samonte

Für mich war das so eine gelungene Sache, denn ich hatte genug Zeit zum Nachdenken.

Karsten Schuster

Das stimmt sicherlich. Mal schauen, wie es beim nächsten Mal wird.

Maria Baumgart

Ja, schauen wir mal. Der Termin ist ja schon in drei Wochen und jetzt wünsche ich euch erst einmal einen schönen Feierabend.

4 24

## Kapitel 12 Übungsbuch

### Übung 6e

1

Lucille Samonte

Ich möchte erst einmal genauer verstehen, was hier los ist.

2

Bevor ihr weiter streitet, sollten wir die Sache nochmals genauer anschauen.

3

Wir sollten lieber eine Lösung finden, statt nach einem Schuldigen zu suchen.

4

Beruhigt euch erst einmal und wir klären das später bei der Teamsitzung.

5

Da bin ich ja froh, dass wir das so schnell klären konnten.

6

Lasst uns gemeinsam überlegen, was eine gute Lösung wäre.

4 25

### Übung 7c und d

1

Maria Baumgart

Im **Vergleich** zur letzten Supervision fand ich es dieses Mal wirklich interessant.

2

Maria Baumgart

Ja, für mich war die Supervision **auch** hilfreich, denn ich habe **viele Tipps** bekommen, wie ich **wertschätzender** kommunizieren kann.

3

Karsten Schuster

Ich kann ja **nur** für mich sprechen, aber ich fand, dass wir **viel zu lange** über den Konflikt zwischen Karsten und Gereon diskutiert haben.

4

Karsten Schuster

Aus **meiner** Perspektive war das aber **wichtig**, denn so konnten die beiden den Konflikt **endlich** klären.

5

Gereon Treichert

Für **das nächste Mal** wünsche ich mir, dass wir **intensiver** darüber sprechen, wie wir unsere Aufgaben **noch** besser organisieren können.

6

Karsten Schuster

Ja, das finde ich **auch**. Es liegt ja an **uns**, ob die Supervision für uns alle eine gelungene **Sache** wird.

4 26

*Bärbel Sill**Hochank Halil**Bärbel Sill**Hochank Halil**Bärbel Sill**Hochank Halil**Bärbel Sill**Hochank Halil**Bärbel Sill**Hochank Halil**Bärbel Sill**Hochank Halil**Bärbel Sill*

4 27

*Hochank Halil**Sevda Çelik**Hochank Halil**Sevda Çelik**Hochank Halil**Sevda Çelik**Hochank Halil**Sevda Çelik***Kapitel 13****Stroke Unit mit Neurologischer Intensivstation****Aufgabe 2d**

Hochank, warte mal kurz, kannst du mir über den Neuzugang noch ein paar Informationen geben?

Ja, das ist Herr Çelik. Er ist nicht bei Bewusstsein. Verdacht auf Schlaganfall.

Wo ist es passiert?

Zu Hause. Der Notarzt hat erzählt, dass seine Frau zum Glück gleich die 112 angerufen hat. Sie ist auch später cool geblieben. Als das Rettungsteam eintraf, konnte sie die Symptome schildern: Er hatte wohl plötzlich starke Kopfschmerzen, fing an, undeutlich zu sprechen und er hat ihr gesagt, dass er sie doppelt sieht. Er war desorientiert und seine Frau meinte, wenn sie nicht gewusst hätte, dass er nie trinkt, hätte sie gedacht, er wäre betrunken. Halbseitenlähmung rechts. Sein linker Mundwinkel hing runter und er hatte Koordinationsschwierigkeiten. Seine Frau hat das gemerkt, weil sie gerade Tee getrunken haben und er die Tasse nicht mehr greifen konnte.

Hat er chronische Krankheiten?

Er hat Übergewicht und ist seit Jahren wegen Bluthochdruck in Behandlung. Er ist Diabetiker Typ 2 und er raucht seit über 40 Jahren.

Was hat das Rettungsteam gemacht?

Warte – hier steht's: Sie haben natürlich erst einmal das Basismonitoring gemacht und seine Vitalzeichen gemessen, Blutdruck, Puls. Sie haben ein EKG geschrieben und seinen Blutzucker kontrolliert. Dann haben sie ihm Sauerstoff gegeben.

Ah, o.k.

Dann haben sie ihm einen Zugang gelegt und Flüssigkeit gegeben. Und nach den neurologischen Tests haben sie ihn gleich bei uns auf der Stroke Unit angemeldet und mit dem Rettungswagen hergebracht.

Wann haben die Symptome begonnen?

Um kurz nach halb drei. Eine Stunde später war er da.

Dann hat er ja gute Chancen.

**Aufgabe 4b und c**

Ah, Sie sind bestimmt Frau Çelik!

Ja, das bin ich ...

Ich bin Hochank Halil, ich bin Pfleger.

Die Ärztin möchte ja noch mit mir sprechen.

Ja, die kommt noch. Frau Çelik, Sie haben Ihrem Mann das Leben gerettet – Sie haben alles richtig gemacht und sofort die 112 angerufen.

Ach, es war schrecklich. Und jetzt liegt er hier so. Mit den Spritzen im Arm. Wie geht es ihm denn? Er sieht ja aus wie tot.

Na na, überhaupt nicht.

Schauen Sie mal, das ist der Monitor mit seinen Vitalzeichen.

Vitalzeichen?

- Hochank Halil* Das heißt Lebenszeichen. Auch wenn er im Moment nicht spricht, er lebt. Möchten Sie wissen, was die Werte auf dem Monitor bedeuten?
- Da, sehen Sie die Zahl, die hier grün leuchtet? Das ist die Herzfrequenz. Und wissen Sie, wessen Herz hier schlägt?
- Sevda Çelik* Das von meinem Mann? 60 Mal?
- Hochank Halil* Genau. Die Zahl beschreibt, wie oft sich sein Herz in der Minute zusammenzieht und Blut in die Blutgefäße pumpt. Sein Puls wird hier angezeigt. Hier können wir sehen, wie schnell und kräftig sein Herz in der Minute schlägt. Der Puls ist ja immer ungefähr so ähnlich wie die Zahl der Herzschläge.
- Sevda Çelik* Er atmet ja auch.
- Hochank Halil* Genau. Hier, schauen Sie. Hier können Sie sehen, wie oft er in der Minute atmet.
- Sevda Çelik* 14 Mal? Ist das nicht zu wenig?
- Hochank Halil* Gar nicht, das ist optimal. Besser geht's nicht.
- Sevda Çelik* Was ist 97%?
- Hochank Halil* Die Zahl bei SpO<sub>2</sub> zeigt, wie viel Sauerstoff im Blut ist. Man nennt das auch Sauerstoffsättigung. Schauen Sie hier, an seinem Daumen, das ist ein Pulsoxymeter. Das misst den Wert. 97% ist super. Das ist ein Wert wie bei einem Profi-Fußballer.
- Sevda Çelik* Ach. Fußball hat mein Mann ja nie gespielt.
- Hochank Halil* Kann ja noch kommen, wenn er erst wieder zu Hause ist!
- Sevda Çelik* Na, mal sehen ...
- Hochank Halil* Er hat eine so gute Sauerstoffsättigung, weil wir ihm hier über die Nasenbrille Sauerstoff geben. Sehen Sie die Manschette am Arm? Sie pumpt sich jede halbe Stunde auf und misst seinen Blutdruck.
- Sevda Çelik* Das ist eine Manschette, wie wir sie zu Hause haben, er muss ja auch immer seinen Blutdruck messen. Er hat ja sehr hohen Blutdruck. Er war deswegen immer beim Arzt. Wenn er seine Tabletten vergessen hat, dann hatte er manchmal 185 zu 140!
- Hochank Halil* Hier steht der obere Wert und hier der untere.
- Sevda Çelik* 136 und 62? Das ist gut, oder? Er bekommt ja sicher Medikamente.
- Hochank Halil* Genau, 136 zu 62. Und ja klar, er bekommt Medikamente: hier, über die Perfusoren. Das sind die grünen Dinger.
- Sevda Çelik* 36.9, da wird das Fieber gemessen?
- Hochank Halil* Fieber hat er ja zum Glück nicht. Aber Sie haben recht, der Wert zeigt die Körpertemperatur.
- Sevda Çelik* Und die Zacken hier?
- Hochank Halil* Das ist das Elektrokardiogramm, man sagt abgekürzt EKG. Sehen Sie hier auf seiner Brust die Elektroden? Damit messen wir die elektrische Herzaktivität.



4 28

*Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil**Frau Dr. Casser**Hochank Halil*

4 29

*Pflegeperson*

4 30

4 31

**Aufgabe 6d und e**

Dr. Casser, kann ich kurz hereinkommen?

Herr Halil, was gibt's?

Ich habe eine Frage zur Verordnung von Herrn Çelik. Ich kann nicht alles lesen.

Zeigen Sie mal her.

Hier, das Medikament, was heißt das? Ist das ein „F“?

Ja, das ist ein F. Fragmin. Wir geben Herrn Çelik das Medikament zur Thromboseprophylaxe.

Fragmin. Ach so.

Warten Sie, ich schreibe das noch mal deutlicher.

Danke. Und das hier: Heißt das s.c.?

Ja, genau. s.c. und das ist ein Punkt. s Punkt

s Punkt c, ja ja, das weiß ich, subcutan. Ich konnte es nur nicht lesen. Und hier, die Zahl, wie viel bekommt der Patient am Mittag?

Wo? Das ist eine Null. Mittags bekommt er nichts.

Und das, was heißt das? Diese Dosierung, die Zahl hier, ist das eine 1000? Hier, nach dem Metformin.

Wo? Hab ich eine so schlechte Schrift?

Nein, nein, für mich ist es schwierig, ich muss mich erst an die Handschriften der Ärzte in Deutschland gewöhnen.

Na, Sie sind ja noch in der Ausbildung. Aber Sie haben recht, ich muss mir angewöhnen, ein bisschen deutlicher zu schreiben. Das heißt 1000. Haben Sie sonst noch eine Frage?

Hier kann ich diese Abkürzung nicht lesen ... 1000 was? ... das beim Metformin nach dem 1000.

Milligramm natürlich!

O.k., ja klar, das habe ich mir gedacht. Ich wollte nur ganz sicher sein. Danke, Dr. Casser, dann weiß ich jetzt Bescheid.

**Kapitel 13 Übungsbuch****Übung 3c****1**

Die Sauerstoffsättigung ist 94. Die Herzfrequenz 69. Die Atemfrequenz 15 und der Blutdruck beträgt 145 zu 88. Die Temperatur ist 36,8 und der Puls 70.

**2**

Die Sauerstoffsättigung beträgt 87. Die Herzfrequenz 58. Die Atemfrequenz 12 und der Blutdruck ist 119 zu 76. Die Temperatur ist 37,1 und der Puls 55.

**3**

Die Sauerstoffsättigung ist 100. Die Herzfrequenz liegt bei 71. Die Atemfrequenz beträgt 19 und der Blutdruck ist 152 zu 90. Die Temperatur ist 38,2 und der Puls 66.

4 32

Praxisanleiter

4 33

4 34

4 35

4 36

Pflegeperson

4 37

Pflegeperson

**Übung 4c****1 Temperatur**

Die Temperatur misst man mit dem Ohrthermometer. Normalwert ist zwischen 36,5°C - 37,4°C. Herr Çelik hat 37,8, er hat leicht erhöhte Temperatur.

**2 Blutdruck**

Ein normaler Blutdruck liegt zwischen 120 bis 129 zu 80 bis 84. Man misst den Blutdruck mit dem Blutdruckmessgerät. Die Werte von Herrn Çelik sind ein bisschen zu niedrig: Er hatte um 12:15 Uhr 104 zu 63.

**3 Sauerstoffsättigung**

Die Sauerstoffsättigung misst du mit dem Fingerpulsoxymeter. Herr Çelik hat eine Sauerstoffsättigung von 97. Normal ist ein Wert zwischen 97 und 100.

**4 Puls**

Den Puls misst du mit den Fingern. Erwachsene haben einen Puls zwischen 60 und 80, das ist normal. Herr Çelik hat einen Puls von 68.

**Übung 4d****1 a**

Ich kann gut verstehen, dass Sie wissen möchten, ob es Ihrem Mann gut geht.

**1 b**

Ich kann ja gut verstehen, dass Sie wissen möchten, ob es Ihrem Mann gut geht.

**2 a**

Wer der behandelnde Arzt ist?

**2 b**

Ich verstehe, dass Sie wissen möchten, wer der behandelnde Arzt ist.

**3 a**

Ich kann mir vorstellen, dass Sie sich fragen, wie seine Überlebenschancen sind.

**3 b**

Sie fragen mich, wie seine Überlebenschancen sind?

**4 a**

Sie möchten wissen, wie die Behandlung Ihres Sohnes weitergeht?

**4 b**

Jetzt besprechen wir noch, wie die Behandlung Ihres Sohnes weitergeht.

**Übung 4f****1**

Ich kann gut verstehen, dass Sie wissen möchten, ob es Ihrem Mann gut geht.

**2**

Ich verstehe, dass Sie wissen möchten, wer der behandelnde Arzt ist.

**3**

Ich kann mir vorstellen, dass Sie sich fragen, wie seine Überlebenschancen sind.

**4**

Jetzt besprechen wir noch, wie die Behandlung Ihres Sohnes weitergeht.

## 4 38

*Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch***Kapitel 14****Aufgaben einer Hebamme****Aufgabe 2b**

Guten Tag. Annabel Busch mein Name. Sie sind Frau Licht?

Ja, ich bin Miriam Licht. Hallo.

Danke, dass Sie heute Zeit für mich haben.

Aber natürlich. Dann können wir alles Wichtige besprechen: für die nächsten Wochen Ihrer Schwangerschaft, für Entbindung und Geburt.

Das ist gut. Ich bin schon ziemlich aufgeregt!

Das kenne ich gut, ja. Aber für diese aufregende Zeit bin ich dann als Hebamme an Ihrer Seite und stehe für Ihre Fragen bereit. Und natürlich auch für die erste Zeit mit dem Baby. Da werden Sie sicher viele Fragen haben. So geht es allen werdenden Eltern.

## 4 39

*Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch**Miriam Licht**Annabel Busch**Miriam Licht***Aufgabe 2c und e**

Wie ist die Schwangerschaft bisher verlaufen?

Oh, insgesamt ganz gut. Am Anfang war mir schon sehr übel. Aber inzwischen geht es mir viel besser.

Es geht vielen Schwangeren wie Ihnen. Aber es geht vorüber. Zum Glück. In welcher Schwangerschaftswoche sind Sie?

Ich bin gerade in der 20. Woche. Der Bauch wird immer runder.

Ja, der Körper verändert sich jetzt immer deutlicher. Eine aufregende Zeit. Sagen Sie: Was ist der errechnete Termin?

Der 4. Dezember.

Schön.

Haben Sie schon ein Krankenhaus? Wo möchten Sie entbinden? Wissen Sie das schon?

Ja, ich möchte im Mariannenkrankenhaus entbinden. Da habe ich den Kreißaal gesehen. Er hat mir gut gefallen. Und es ist nur ein paar Minuten von zu Hause weg.

Ja, das ist gut. Wie möchten Sie entbinden? Haben Sie da Vorstellungen?

Das ist schwer. Aber ich denke, ich möchte keine Wannen Geburt, sondern mein Baby lieber im Bett bekommen. Aber mal sehen, wie es dann wird. Ich bin ja schon ziemlich ängstlich.

Das verstehe ich. Das ist ja auch eine besondere Situation, so eine Entbindung. Und jede Frau hat ihre Vorstellung. Wie es dann läuft, weiß man aber nie. Wer wird bei der Entbindung dabei sein? Wenn alles läuft, wie Sie es planen ...

Mein Partner wird dabei sein. Der Vater meines Kindes. Hoffentlich klappt das. Die Vorstellung, das alleine schaffen zu müssen, stresst mich. Da bekomme ich richtig Angst.

Annabel Busch

Das wird schon klappen. Machen Sie sich keine Sorgen. Sie werden das wunderbar machen, Sie werden sehen.  
Und zum Thema Stress: Darüber sprechen wir dann im Geburtsvorbereitungskurs. Ich habe schon gesehen, dass Sie für meinen nächsten Kurs in zwei Wochen angemeldet sind.  
Es gibt so viele Möglichkeiten, die Angst und den Stress zu lindern. Entspannung und Atmung werden im Kurs auf jeden Fall auch ein Thema sein. So. Was sollte ich sonst noch wissen?

Miriam Licht

Oh, ich weiß nicht.

Annabel Busch

Können Sie mir Ihren Mutterpass mal zeigen? Dann notiere ich mir alles, was für mich wichtig ist.

Miriam Licht

Ja, natürlich. Hier ist er.

4 40

Annabel Busch

#### Aufgabe 2f

Annabel Busch

Es geht vielen Schwangeren wie Ihnen. Aber es geht vorüber.

Annabel Busch

Das verstehe ich. Das ist ja auch eine besondere Situation, so eine Entbindung.

Annabel Busch

Sie werden das wunderbar machen; Sie werden sehen.

Annabel Busch

Es gibt so viele Möglichkeiten, die Angst und den Stress zu lindern.

4 41

Bastian Sell

Hallo. Schön, dass Sie da sind. Sie müssen Frau Busch sein.

Annabel Busch

Ja, genau.

Bastian Sell

Mein Name ist Bastian Sell. Der Papa.

Annabel Busch

Hallo Frau Licht. Herzlichen Glückwunsch zur Geburt Ihrer Tochter.

Bastian Sell

Danke.

Miriam Licht

Danke. Sehen Sie: Das ist unsere Luisa.

Annabel Busch

Wie schön! Wie geht es Ihnen denn inzwischen? Sie haben ja am Telefon schon erzählt, wie es war.

Miriam Licht

Ja, der Damm war gerissen ...

Annabel Busch

Kommen Sie mit dem Wasserlassen klar?

Miriam Licht

Na ja ...

Annabel Busch

Ich zeig Ihnen, was Sie machen können: Verwenden Sie kühlende Einlagen aus dem Gefrierfach, damit die Naht am Damm gut heilt. Außerdem gibt es noch ... Hier: Machen Sie ein Sitzbad mit Heilsalzen. Ich lasse Ihnen gleich eine Portion da – und den Namen, damit Sie es fürs nächste Bad besorgen können.

Miriam Licht

Ja, danke. Können Sie uns als Erstes zeigen, wie wir Luisa baden können?

Annabel Busch

Das kann ich gerne tun, aber damit sollten wir warten, bis der Bauchnabel verheilt ist. Also wenn der Bauchnabel abgefallen ist. Das wird sicher noch ein paar Tage dauern. In der Zwischenzeit: Waschen Sie Luisa einfach mit einem warmen Waschlappen.

Bastian Sell

Ich schau mir das Bäuchlein dann beim Wickeln aber gerne mal an.

Annabel Busch

Wo wir schon beim Thema sind: Wir brauchen noch ein paar Tipps für das Wickeln. Also ich. Miriam kann das schon.

Na klar. Zeigen Sie mal, wie Sie zurechtkommen – und ich gebe Ihnen dann Tipps.

Gehen wir zum Wickeltisch?

*Bastian Sell*

Ja, ich habe aber noch eine Frage. Ich fühle mich so unsicher, wie ich Luisa am besten trage. So?

*Annabel Busch*

Ja, so auf dem Unterarm können Sie sie gut tragen. Stützen Sie dabei immer Luisas Köpfchen. Am besten hier in der Armbeuge.

*Bastian Sell*

So?

*Annabel Busch*

Ja, genau.

Halten Sie ihren Po mit Ihrer Handfläche. So liegt sie ganz sicher. Sie können sie auch mit dem Bauch auf Ihren Arm legen, so dass der Bauch auf Ihrer Hand liegt.

*Bastian Sell*

O.k. ...

*Annabel Busch*

So, nun zeige ich Ihnen, wie Sie Luisa wickeln können.

Legen Sie Luisa mal ab.

Lassen Sie sie aber nie alleine auf dem Wickeltisch. Sich umzudrehen lernt sie schneller, als man denkt. Dann legen Sie mal los.

*Bastian Sell*

Also, ich ziehe Luisa aus ... und dann, ähm, dann ...

*Annabel Busch*

Darf ich Ihnen einen Tipp geben?

Ziehen Sie Luisa erst aus, wenn Sie alles zurechtgelegt haben. Zuerst stellen Sie warmes Wasser bereit. Dann holen Sie eine saubere Windel aus dem Fach ...

### 4 42

### Aufgabe 6c und d

*Miriam Licht*

Oh, ich habe noch eine Frage. Ich habe große Schwierigkeiten beim Stillen.

Wenn Luisa trinkt, bekomme ich heftige Bauchschmerzen.

Meine Brust schmerzt und fühlt sich heiß an. Und der Schmerz zieht bis in die Schultern.

*Annabel Busch*

Oje. Na, eines nach dem anderen.

Die Bauchschmerzen sind sicher noch Nachwehen. Gegen die Krämpfe hilft eine Wärmflasche.

*Miriam Licht*

Hm, hoffentlich ...

*Annabel Busch*

Die Schmerzen in den Schultern sind vermutlich Verspannungen. Machen Sie es sich bequem, um beim Stillen entspannt zu sitzen. Ein Kissen unter Luisa, eins unter Ihren Arm – dann sollte es schnell besser werden. Lockern Sie bewusst Ihre Schultern und den Nacken.

*Miriam Licht*

Ja, das mache ich. Danke für den Tipp.

*Annabel Busch*

Nun zu Ihren Beschwerden an der Brust. Darf ich fühlen, ob die Milch schon richtig eingeschossen ist? So kann ich erkennen, was Sie brauchen.

*Miriam Licht*

O.k.

*Annabel Busch*

Hm. Na, Milch ist schon da, und das fühlt sich wirklich warm an. Und Ihre Brustwarze ist hier schon etwas rissig ...

*Miriam Licht*

Ja, das brennt manchmal ein bisschen.

*Annabel Busch*

Das verstehe ich.

Zeigen Sie mir mal, wie Sie Luisa anlegen. Bringen Sie Luisa dazu, die ganze Brustwarze anzusaugen, damit sie richtig gut trinken kann.

*Miriam Licht*

Dann hab ich es falsch gemacht?

*Annabel Busch*

Na ja, nicht falsch. Aber so kann Luisa besser trinken, wird besser satt und für die Brust ist es schonender.

*Miriam Licht*

Verstehe.

Annabel Busch

Legen Sie Luisa abwechselnd rechts und links an, damit beide Seiten gleichmäßig beansprucht werden. Sie können sich das mit einer Klammer am BH markieren. So kommen Sie nicht durcheinander.

Miriam Licht

O.k., ja, das mache ich.

Annabel Busch

So sollten die Beschwerden schnell weggehen.

Und wenn nicht, dann zeige ich Ihnen mal ein Stillhütchen, das die Brustwarze schont, weil Luisa dann die Brustwarze nicht direkt berührt.

Außerdem kann ich Ihnen mal erklären, wie eine Milchpumpe funktioniert. Aber dafür brauchen Sie erst ein Rezept Ihrer Frauenärztin.

Miriam Licht

Oh, hoffentlich brauche ich das nicht.

Annabel Busch

Es gibt ja auch noch ein paar Hausmittelchen: Kohl- oder Quarkwickel zum Kühlen oder einfach eine kalte Dusche.

Trinken Sie auf jeden Fall viel, aber nicht zu viel Milchbildungstee oder Fencheltee, sonst haben Sie zu viel Milch.

Miriam Licht

Hoffentlich wird es bald besser.

Annabel Busch

Ich bin ja für Sie da.

#### 4 43

#### Aufgabe 7d

Miriam Licht

Hier Miriam Licht.

Annabel Busch

Hallo, Frau Licht. Was gibt es?

Miriam Licht

Ach, ich weiß nicht weiter. Ich bin so müde. Und das überwältigt mich alles noch. Ich muss so viel weinen ...

Annabel Busch

Oh, erzählen Sie mal.

Miriam Licht

Der Dammriss verheilt immer noch nicht, das Sitzen tut noch weh. Und immer wenn ich Luisa anlege, schmerzt die Brust.

Annabel Busch

Immer noch? Ist es nicht besser geworden?

Miriam Licht

Nein, noch gar nicht.

Und ich habe keinen Appetit, könnte den ganzen Tag schlafen, aber irgendwas ist immer mit Luisa ... Ich habe nicht mal die Kraft, Luisa zu tragen. Ich bin so erschöpft.

Annabel Busch

Das verstehe ich gut.

Miriam Licht

Ach, ich weiß nicht, wie das werden soll.

Annabel Busch

Gut, dass Sie das ansprechen. Wir müssen darauf achten, dass es mit der Traurigkeit nicht schlimmer wird. Melden Sie sich bitte, falls es schlechter geht. Das geht vielen Frauen am Anfang so. Manchmal entwickelt sich aus der ersten Überforderung eine sogenannte postpartale Depression. Daher möchte ich, dass wir im Gespräch bleiben.

Aber es ist auch wichtig, dass Sie genügend Schlaf bekommen. Sobald Luisa schläft, sollten Sie sich auch hinlegen.

Dass Sie keinen Appetit haben, ist nicht gut. Sie brauchen die Energie. Lassen Sie sich verwöhnen. Ein Lieblingssessen ... Mal was Süßes. Frühstück im Bett ...

Miriam Licht

Hm.

Annabel Busch

Ihr Partner kann ja nach dem Stillen ein wenig mit Luisa spazieren gehen. Oder fragen Sie Freunde oder Familie. Nehmen Sie Hilfe an.

Miriam Licht

Na, wenn Sie das sagen.

Annabel Busch

Seien Sie geduldig mit sich selbst. Sie müssen sich noch an die neue Situation gewöhnen. Alles ist neu.

Soll ich heute Abend noch vorbeikommen? Würde Ihnen das helfen?

Dann sehe ich mir die Wunde am Damm und Ihre Brust an. Da kann ich Ihnen sicher helfen. Und wir machen Quarkwickel gegen die Brustschmerzen. O.k.?

Miriam Licht

Ja, das wäre gut.

Annabel Busch

Gut, dann komme ich gegen 18 Uhr. Bis später.

Und ich bringe Quark für die Quarkwickel mit.

Miriam Licht

Danke.

4 44

## Kapitel 14 Übungsbuch

### Übung 5d

1

Annabel Busch

Machen Sie ein Sitzbad mit heilenden Salzen.

2

Damit sollten wir warten, bis der Bauchnabel verheilt ist.

3

Ziehen Sie Luisa erst aus, wenn Sie alles zurechtgelegt haben.

4

Waschen Sie Luisa einfach mit einem feuchten Waschlappen.

5

Halten Sie ihren Po mit Ihrer Handfläche.

6

Verwenden Sie kühlende Einlagen aus dem Gefrierfach, damit die Naht am Damm gut heilt.

7

Stützen Sie dabei immer Luisas Köpfchen.

4 45

### Übung 6c

1

Annabel Busch

Die Bauchschmerzen sind sicher noch Nachwehen.

2

Gegen die Krämpfe hilft eine Wärmflasche.

3

Die Schmerzen in den Schultern sind vermutlich Verspannungen.

4

Machen Sie es sich bequem, um beim Stillen entspannt zu sitzen.

5

Darf ich fühlen, ob die Milch schon richtig eingeschossen ist?

6

So kann ich erkennen, was Sie brauchen.

7

Bringen Sie Luisa dazu, die ganze Brustwarze anzusaugen, damit sie richtig gut trinken kann.



**8**

Legen Sie Luisa abwechselnd rechts und links an.

**9**

So werden beide Seiten gleichmäßig beansprucht.

**10**

Dann zeige ich Ihnen mal ein Stillhütchen.

**11**

Das schont die Brustwarze, weil Luisa dann die Brustwarze nicht direkt berührt.

**12**

Trinken Sie auf jeden Fall viel, aber nicht zu viel Milchbildungstee.

**13**

Sonst haben Sie zu viel Milch.